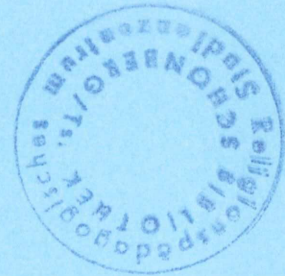


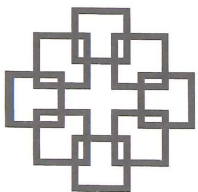
# Schönberger Sonderband

## (In) Freiheit lernen

Material für offenen Religionsunterricht



Gottes Häuser – Menschenhäuser  
Die Josefsgeschichte  
Jesus und seine Zeit



FOLGE 18/1999

Herausgeber: Religionspädagogisches Amt und Religionspädagogisches  
Studienzentrum der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

Redaktion dieses Heftes: Dr. Anita Müller-Friese

Zuschriften an: Religionspädagogisches Studienzentrum der EKHN  
Im Brühl 30, 61476 Kronberg/Ts.  
Telefon 0 61 73 / 92 65 - 0 · Telefax 0 61 73 / 92 65 - 190

Inhalt:

<b>Editorial</b> .....	1
Anita Müller-Friese	
<b>Die Verschiedenheit der Köpfe</b>	
Gedanken zur Freiarbeit im Religionsunterricht .....	2
Anita Müller-Friese	
<b>Hilfe, ich brauche Material!</b>	
Praktische Hinweise zur Erstellung von Freiarbeitsmaterial .....	9
Projektgruppe: Offene Lernformen im Religionsunterricht (Brigitte Fischer, Anne Klaaßen, Hella Klaus, Anita Müller-Friese, Christine Pilz, Klaus Weber, Dagmar Winter)	
<b>Gottes Häuser und Menschenhäuser</b>	
Fächerverbindender Religionsunterricht im zweiten Schuljahr zum Symbol „Haus“ mit einer Stationenreihe zum Thema .....	13
Sandra Berg, Elisabeth Kaufhold, Elisabeth Ruckelshaußen, Sandra Vieth, Anita Weiße	
<b>Die Josefs Geschichte</b>	
Stationenreihe zu einem biblischen Erzählzyklus .....	65
Hella Klaus	
<b>Jesus und seine Zeit</b>	
Materialien für die Freiarbeit im Religionsunterricht der Grundschule .	102

Anschriften der Autorinnen dieses Heftes:

Anita Müller-Friese, RPZ Schönberg, Im Brühl 30, 61476 Kronberg  
Projektgruppe „Offene Lernformen...“: RPZ Schönberg, Im Brühl 30, 61476 Kronberg  
Hella Klaus, Sachsenweg 6, 65527 Niedernhausen  
Anita Weiße (und Kolleginnen), Brunnenstrasse 41, 61231 Bad Nauheim

Die Schönberger Hefte erscheinen vierteljährlich im Medienhaus - Zentrum für evangelische Publizistik und Medienarbeit GmbH, Frankfurt am Main

Einzelheft: DM 5,- (zuzüglich Versandkosten)

Abonnement: DM 15,- (zuzüglich Versandkosten)

Preis dieses Sonderbandes: DM 15,- (zuzüglich Versandkosten)

Gesamtherstellung: KÜHN KG, Darmstädter Straße 26, 63225 Langen

Unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Bilder gehen in den Besitz der Redaktion über.

## Liebe Leserin, lieber Leser

(In) Freiheit lernen – so lautet der Titel des neuen „Schönberger Sonderheftes“. Es stellt einige Modelle offener Lernformen für den Religionsunterricht vor. Damit soll den Herausforderungen Rechnung getragen werden, die mit den Bemühungen um neue Lern- und Arbeitsformen vor allem an Grundschulen auch auf den Religionsunterricht zukommen.

Die Diskussionen um die Schulreform und die Reform des Lernens machen auch vor dem Religionsunterricht nicht Halt. Der Rahmenplan für die Grundschule in Hessen geht vom Ansatz des erfahrungsbezogenen Lernens aus. Er will zu einem Unterricht anregen, der den ganzheitlichen Dialog ermöglicht, zwischen dem Kind in seinen individuellen und besonderen Lebenssituationen und den Deutungsangeboten, die sich in der biblisch-christlichen Tradition niedergeschlagen haben und das menschliche Leben aus der Begegnung mit Gott her verstehen wollen. Unterrichtende suchen nach Lernangeboten und Wegen des Lernens, die einem solchen Ansatz entsprechen.

Offene Angebote, die den Schüler/innen das eigenständige und eigenverantwortliche Lernen ermöglichen, sind ein Weg, wenn auch sicher nicht der Einzige, schülerorientiert zu arbeiten und die Kinder mit „Kopf, Herz und Hand“ anzusprechen. Dabei kann und muss der Religionsunterricht sein eigenständiges Profil behalten. Es zeigt sich besonders in der Zuwendung des Unterrichtenden zu dem einzelnen Kind. Zugleich betont Religionsunterricht in unverwechselbarer Weise die Gestaltung des Unterrichts durch feiernde und die Gemeinschaft der Klasse oder Lerngruppe stärkende Elemente. Beides kann in offenen Lernformen zur Geltung kommen.

Das „Schönberger Sonderheft“ will Religionslehrerinnen und Religionslehrern Mut machen, an der eigenen Schule, in der eigenen Klasse und Lerngruppe, kleine Schritte freien Arbeitens zusammen mit ihren Schülerinnen und Schülern zu wagen und gemeinsam zu gehen.

Der einführende Aufsatz zeigt, dass **„Die Verschiedenheit der Köpfe“** ein wichtiger Grund für das Nachdenken über individualisiertes Lernen in der Pädagogik und der Religionspädagogik ist. Der Aufsatz stellt die wichtigsten Argumente zusammen, die sich für das Erproben offener Lern- und Arbeitsformen in Schule und Religionsunterricht nennen lassen. Darüber hinaus werden grundlegende Merkmale der Freiarbeit aufgezeigt und die besonderen Anforderungen des Religionsunterrichts an diese Lernformen deutlich gemacht. Die veränderten Rollen der Unterrichtenden und der Lernenden werden beschrieben und die hohe Bedeutung des Materials erläutert.

In einem kleinen Artikel mit der Überschrift **„Hilfe, ich brauche Material“** werden darum ganz praktische Hinweise und Anregungen gegeben, wie sich Lehrerinnen und Lehrer selber Material herstellen können, das sich für freies und offenes Arbeiten im Religionsunterricht eignet. Im zweiten Teil des Heftes werden dann verschiedene Materialien für „offenen“ Religionsunterricht im Sinne der Freiarbeit vorgestellt:

### „Gottes Häuser und Menschenhäuser“

ist eine Stationenreihe zum Symbol Haus, die von der Projektgruppe „Offene Formen im Religionsunterricht“ erarbeitet und erprobt wurde.

Diese Gruppe arbeitet seit einigen Jahren im Religionspädagogischen Studienzentrum Schönberg an der Entwicklung und Erprobung von Material für freie Arbeitsformen im Unterricht. Ihr gehören, in wechselnder Besetzung, Lehrer/innen von Grund- und Sonderschulen an. Im Jahr 1996 hat die Gruppe eine Stationenreihe entwickelt und vorgestellt, die sich auf einen biblischen Erzählzyklus bezieht (vgl. David, Schönberger Heft 4/1996). In diesem Heft wird nun ein Modell veröffentlicht, das im Rahmen der Symboldidaktik das Symbol „Haus“ in seiner religiösen Dimension erschließt. Dabei hat vor allem der fächerverbindende Aspekt des Religionsunterricht bei den Überlegungen eine wichtige Rolle gespielt. Das Material ist für die Grundschule, für integrativen Unterricht und den Religionsunterricht in der Grundstufe der Schule für Lernhilfe konzipiert.

### „Die Josefsgeschichte“

ist eine Stationenreihe zur biblischen Erzählheit „Josef“. Sie wurde von Lehrerinnen und Referendarinnen für ihren Unterricht in der dritten Grundschulklasse entwickelt. Die Kolleginnen stellen Stationen einer Lernstraße vor, in der die Geschichte von Josef und seinen Brüdern mit allen Sinnen wiederholt, vertieft und gefestigt werden kann.

### „Jesus und seine Zeit“

unter diesem Titel stellt Hella Klaus Materialien vor, die sie für freies Arbeiten im Fachunterricht Religion entwickelt und aufbereitet hat. Sie arbeitet in ihrem Unterricht in der Grundschule schon viele Jahre in offenen Lernformen und macht dabei gute Erfahrungen. In diesem Heft zeigt sie Materialien, die sie zum Thema „Jesus und seine Zeit“ zusammengestellt hat. Verschiedene Methoden wie Memory, Klammerkarten, Lochkasten, Namenpuzzle, Puzzlesätze und Rätsel werden beschrieben und mit je einem Beispiel vorgestellt. Auf dieser Grundlage können leicht auch zu anderen Themen Unterlagen hergestellt werden.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen und vor allem beim Ausprobieren des Materials viel Freude und ihren Schüler/innen einen spannenden und interessanten Religionsunterricht.

Ihre



Dr. Anita Müller-Friese

Das Religionspädagogische Studienzentrum Schönberg möchte zum Austausch von Religionslehrer/innen beitragen. Darum sollen in Zukunft verstärkt Materialien zum offenen Unterricht ausgestellt werden. Es wäre schön, wenn Sie uns mit Ihren Erfahrungen dabei unterstützen können und uns gelungene Beispiele aus Ihrer Praxis zuschicken.

# „Die Verschiedenheit der Köpfe“

## Gedanken zur Freiarbeit im Religionsunterricht<sup>1)</sup>

Anita Müller-Friese

*„Die Verschiedenheit der Köpfe ist das größte Hindernis aller Schulbildung. Darauf nicht zu achten, ist der Grundfehler aller Schulgesetze, die ... alles nach einer Schnur zu hobeln veranlassen“<sup>2)</sup>*

Der Begriff „Freiarbeit“ ist aus der pädagogischen Diskussion der letzten Jahre nicht mehr wegzudenken, und auch in der Schulpraxis hat diese Form des Arbeitens immer größeres Gewicht bekommen. In Grund- und Sonderschulen kommen freie Arbeitsformen inzwischen fast überall vor. Auch in weiterführenden Schulen drängt sich diese Methode mehr und mehr in den Vordergrund.

Religionsunterricht kann und darf sich davon nicht ausnehmen. Darum ergibt sich auch für Religionslehrer/innen die Frage: Soll und kann ich in meinem Unterricht den Schüler/innen „Freiarbeit“ ermöglichen? Einige haben damit begonnen und berichten von guten Erfahrungen: Schüler/innen arbeiten mit Freude und Gewinn auch an schwierigen Themen, der Unterricht macht wieder Spaß – den Unterrichtenden ebenso wie den Lernenden.

Viele Lehrer/innen aber fühlen sich unsicher und z.T. auch überfordert. Sie fragen: Wie macht man das eigentlich – Freiarbeit? Muss ich vielleicht alles, was ich bisher gemacht habe, beiseite legen und mir die Materialien neu kaufen oder selber machen? Kann ich offene Arbeitsformen auch im Fachunterricht einsetzen oder brauchen sie nicht viel mehr Zeit und Raum als die herkömmliche gebundene Form des Unterrichts? Lassen sich religiöse Themen überhaupt in freien Arbeitsformen behandeln oder brauchen die besonderen Inhalte des Religionsunterrichts nicht gerade das Gespräch und den Austausch in der Gesamtgruppe der Klasse und die Unterrichtenden als Gesprächspartner?

Auf diese und ähnliche Fragen wollen die folgenden Ausführungen eingehen und so den Unterrichtenden im Fach Religion Hilfestellung geben, sich eine eigene Meinung zu bilden. Zunächst soll den Spuren des Begriffs „Freiarbeit“ in der Reformpädagogik nachgegangen werden. Im zweiten Abschnitt sind einige Gründe und Argumente aufzuzählen, die in der heutigen pädagogischen Diskussion für diese Arbeitsform im Gespräch sind und schließlich soll gefragt werden, ob es denn auch besondere religionspädagogische Gründe gibt, Schüler/innen freie Arbeitsformen anzubieten. Ein vierter Abschnitt geht dann auf wesentliche Grundsätze freien Arbeitens ein. Abschließend werden verschiedene Möglichkeiten des freien Arbeitens, besonders aber die Form der „Lernstationen“ vorgestellt.

### 1. „Es begann vor 100 Jahren“ – Hintergründe

Freiarbeit – freies Arbeiten – Wochenplan – offener Unterricht – Lernstraßen – Arbeiten an Stationen ... die vielen Begriffe können verwirren. Meistens tauchen sie nebeneinander in der Diskussion auf und werden teilweise synonym gebraucht<sup>3)</sup>. Die meisten haben ihren Ursprung in der Reformpädagogik. Mit diesem zusammenfassenden Begriff bezeichnet man üblicherweise eine pädagogische Bewegung, die um die Wende zu unserem Jahrhundert entstand, und in verschiedenen Ansätzen die Erneuerung von Schule und Erziehung zum Ziel hatte.

- Der Begriff *Freiarbeit* lässt sich auf *Maria Montessori* zurückführen. Sie hat bei der Beobachtung von Kindern die Entdeckung gemacht, dass diese ganz von selbst und aus eigenem Antrieb lernen, wenn die Unterrichtenden ihnen den Frei-Raum dazu geben und ihnen die Wahl des Gegenstandes und der Zeit, die sie zur Beschäftigung brauchen, ermöglichen. Diese Beobachtung ist der Ausgangspunkt ihrer pädagogischen Konzeption, in der die Eigenständigkeit des Kindes im Mittelpunkt steht. Der Aufforderung des Kindes an seine Erzieherin „Hilf mir, es selbst zu tun“ soll der Unterricht entgegenkommen. Die Arbeitsform Freiarbeit steht für Montessori ganz im Dienst des persönlichen Wachstums- und Reifeprozesses des Kindes. Es soll sich eigenständig die Kenntnisse und Fertigkeiten aneignen können, die seinem individuellen Kenntnisstand entsprechen. Dazu muss die Lernumgebung kindgerecht und ansprechend gestaltet sein, die Materialien an und mit denen gelernt wird, sollen so vorbereitet sein, dass das Kind selbständig, ohne die Hilfe des Erwachsenen lernen und seinen Lernfortschritt unabhängig kontrollieren kann. Das Kind muss sich sammeln, zur Ruhe kommen und in konzentrierter Atmosphäre neue Erfahrungen machen können. Die Aufgabe des Unterrichtenden besteht für Montessori darin, die Umgebung und das Material sorgfältig vorzubereiten und dem Kind während seines Lernprozesses beratend und helfend zur Verfügung zu stehen.
- *Peter Petersen* geht bei seiner pädagogischen Konzeption von der Beobachtung aus, dass Kinder außerhalb der Schule meistens in Gruppen spielen und im Spiel lernen. Diese Gruppen sind nur ganz selten altershomogen. Petersen wendet seine Beobachtung auf das Lernen in der Schule an, dessen soziale Komponente er besonders hervorhebt. Darum sollen Kinder im Unterricht überwiegend Gruppen lernen und arbeiten. In seinen Jena-Plan-Schulen führt er altersgemischte Stammgruppen ein, in denen Schüler/innen aus drei Alters-



gruppen nach einem Wochenplan arbeiten. Die gegenseitige Beratung und Hilfe der Schüler/innen spielt dabei eine wichtige Rolle. In diesem Lernprozess bekommt das „freie Arbeiten“ für Petersen eine besondere Funktion: Während eines festgelegten Zeitraums können und sollen die Kinder Fragen und Themen klären, die sie besonders interessieren, die aber im Unterricht nach dem Wochenplan nicht vorkommen. Sie regen sich dabei gegenseitig an. Außerdem lernen sie, gemeinsam zu planen, sich abzusprechen, die Arbeit zu teilen und zu kooperieren. Im Erarbeiten eines gemeinsamen Projekts erfahren sie, wie wichtig es ist, aufeinander Rücksicht zu nehmen, eigene Interessen auch mal zurückzustellen, aber auch eigene Ideen vorzustellen, dafür zu werben und sich in der Diskussion Gehör zu verschaffen.

- Auch für *Celestin Freinet* sind die schöpferischen Kräfte des Kindes die Ausgangsbasis seines pädagogischen Konzepts. Kinder sollen frei schaffen können, sich kreativ, forschend, untersuchend und gestaltend betätigen und dabei lernen. Arbeitspläne werden von den Unterrichtenden mit den Kindern zusammen erstellt. Denn, was die Kinder lernen, muss für sie sinnvoll sein, in ihrem Lebens- und Erfahrungsbereich anwendbar und den Austausch mit anderen ermöglichen und anregen. Das einzelne Kind soll erleben, dass es in der Schule als eigenständiges Individuum ernst genommen und gehört wird. Darum betont Freinet in besonderer Weise den Wert des *freien Schreibens*. Lesen und Schreiben lernen die Kinder anhand von eigenen Texten, die sie selbst formulieren und dann auch drucken/ schreiben. So können sie ihre Erlebnisse und Erfahrungen mit in die Schule bringen, sie lernen, sich auszudrücken und mitzuteilen und teilen auf diese Weise ihr Leben mit anderen.

## 2. Die Renaissance der Reformpädagogik – Lernen heute

Am Ende dieses Jahrhunderts greifen Pädagog/innen erneut und vermehrt Gedanken der damaligen „Reformer“ auf – ihre Überlegungen gewinnen neue Aktualität. Ist dies mehr als „Nostalgie“, sehnsüchtiger Rückgriff auf die Tradition? Warum scheint der Ansatz eines Unterrichts „vom Kind aus“ in der heutigen Situation besonders angemessen? Welche Bedeutung haben die pädagogischen Überlegungen für den Religionsunterricht?

Wie zu allen Zeiten soll und will Schule auch heute Kinder und Heranwachsende zur Bewältigung und verantwortungsvollen Gestaltung ihres Lebens in der Gegenwart und der Zukunft befähigen. Wenn dies gelingen soll, müssen Unterrichtende die persönlichen und gesellschaftlichen Voraussetzungen kennen, die Schüler/innen in ihrem Lernen beeinflussen. Stichwortartig sollen zunächst einige, wesentliche dieser Bedingungen in Erinnerung gerufen werden. Von da aus lassen sich die Zusammenhänge mit reformpädagogischen Überlegungen neu befragen.

- Zunächst ist auf die *hohe Differenzierung* aufmerksam zu machen, die unser gesellschaftliches Leben in weiten Teilen prägt. In einer Klasse werden heute – vielleicht mehr als früher – Kinder und Jugendliche unterrichtet, die ganz unterschiedliche Lebenserfahrungen haben. Die Familienstruktur, die sozialen und kulturellen Hintergründe, die Einkommensverhältnisse und auch die Wertorientierungen differieren deutlich. Insofern erscheint die Homogenität einer Klasse mit gleichaltrigen Schüler/innen oft rein äußerlich. Ihr steht eine innere Differenzierung gegenüber, die Unterrichtende jeden Tag neu erleben und sie zu individualisierenden und differenzierenden Lernangeboten herausfordern.

- Daneben und zugleich gibt es allgemeine Tendenzen für die *Aufwuchsbedingungen*, die alle Kinder und Jugendlichen ähnlich betreffen. Die bekannten Stichworte sind:

➤ „mediatisierte Umwelt“: Eine Fülle bewegter Bilder, wie sie überwiegend das Fernsehen ins Haus liefert, überschwemmt die Kinder; Filme und Filmausschnitte zerlegen die Wirklichkeit in kleine Teile. Die Kinder müssen sich auf die permanente Verarbeitung einer Fülle von Reizen einstellen. Zugleich machen sie nur noch wenig Erfahrungen aus „erster Hand“, erleben ihre Um-Welt überwiegend durch Sehen und Hören. Das Konsumverhalten führt unter anderem auch dazu, dass andere Sinne wie Tasten, Schmecken, Fühlen und Riechen sehr deutlich in den Hintergrund treten und damit auch die unmittelbare Erfahrung, der direkte Kontakt zur Welt.

➤ „Isolierung“ der einzelnen Kinder: Viele leben als Einzelkinder in der Kleinfamilie, oft nur mit einem – voll berufstätigen – Elternteil. Kommunikation ist – auch in der Familie – nicht mehr für jedes Kind selbstverständlich. Sprach- und Gefühlsarmut sind zu beobachten. Ohne Hilfe der Erwachsenen sind Kinder mit der inneren Verarbeitung der Erlebnisse und Bilder, die ihnen täglich begegnen, vielfach überfordert.

➤ „Krisenbewusstsein“: Die Frage, wie die Welt in zwanzig oder dreißig Jahren aussehen wird, ist heute auch für Erwachsene nur schwer zu beantworten. Das Bewusstsein von Krisen prägt unser Denken: Wir leben in einer Zeit wachsender ökologischer, ökonomischer, politischer Unsicherheit und der ständigen Bedrohung durch kriegerische Auseinandersetzungen, die im Zeitalter des Atoms die ganze Welt auslöschen können. Kinder spüren dies, hören es von den Erwachsenen oder in den Nachrichten des Fernsehens, ohne es wirklich verarbeiten zu können. Auch diese tiefe Unsicherheit beeinflusst ihr Lernverhalten und -vermögen.

- *Schule* bestimmt in erheblichem Umfang das Leben der Kinder und Jugendlichen. In ihrem Rahmen machen sie grundlegende Erfahrungen und werden für das Leben in der Zukunft vorbereitet und geprägt. Darum muss Unterricht Grunderfahrungen ermöglichen, Erfahrungen, die man mit „Kopf, Herz und Hand“ machen kann.

Das einzelne Kind braucht Hilfe, sich in seinem Leben und seiner Welt zurechtzufinden und muss zugleich lernen, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben und zu verstehen. So wird die Gestaltung des Miteinanders in einer Gemeinschaft, die Übernahme von Verantwortung für sich selbst, für andere und die Welt zu einem wichtigen Lernziel. Zugleich muss ein Kind das Lernen lernen, Selbstbewusstsein und Mut entwickeln, sich eigene Aufgaben stellen und mit neuen Herausforderungen kreativ und eigenständig umgehen.

- Die Gesellschaft erwartet von der Schule, den Heranwachsenden bestimmte „*Schlüsselqualifikationen*“ zu vermitteln. Dazu gehören Teamfähigkeit ebenso wie Kreativität, Flexibilität und Verantwortungsbewusstsein. Das ist zu lernen, entsprechende Fähigkeiten sollen in der Schule erprobt und gefestigt werden. In der Schule müssen Kinder erfahren, dass ihnen Selbständigkeit zugetraut wird, ihre Beiträge ernst genommen werden und die Ergebnisse ihres Lernens und Arbeitens von Bedeutung sind. Zugleich brauchen sie die Erfahrung von Rücksicht und Verständnis, um dies auch anderen entgegenbringen zu können.
- Neue Erkenntnisse der *Lernforschung* zeigen, dass Menschen immer das lernen, was in der je aktuellen Situation für sie „*dran*“ ist. Jedes Kind lernt also auf seine eigene Weise und ist als Subjekt des Lernprozesses anzusehen. Darum kann Unterricht nicht als Vermittlung eines mehr oder weniger fest gefügten Wissenskanons verstanden werden, der vom Unterrichtenden methodisch-didaktisch vorbereitet an die Lernenden weitergegeben wird und dann für diese präsent, handhabbar und überprüfbar ist. Vielmehr muss den Heranwachsenden Gelegenheit gegeben werden, eigenständig Ordnungen und Strukturen der Wirklichkeit zu erkennen und zu begreifen. Darum sind Lernziele und Methoden des Unterrichts den individuellen und unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder anzupassen.

Auf diesem Hintergrund wird nun verständlich, dass und warum Pädagog/innen wieder neu auf reformpädagogische Ansätze zurückgreifen. Diese orientieren sich ja grundlegend am einzelnen Kind und seinem Bedürfnis nach Selbsttätigkeit und Selbständigkeit. Freiarbeit wird als eine Möglichkeit angesehen, der Eigentätigkeit des Kindes Rechnung zu tragen. Diese Arbeitsform zielt ja darauf, dass Kinder die Fähigkeit erwerben, ihr eigenes Lernen zu bestimmen und zu strukturieren, sich Ziele zu setzen und die zu ihrer Erreichung nötigen Schritte zu gehen. Die Unterrichtenden leisten dabei individuelle Hilfe, z.B. bei der Bestimmung des Schwierigkeitsgrades oder bei der Planung. Weil solches Lernen in der Gruppe geschieht, wird zugleich die soziale Verantwortung geschult, es kann miteinander und voneinander gelernt werden.

### 3. „Das Kind in der Mitte“ – religionspädagogische Anmerkungen

Die besondere Aufgabe des Religionsunterrichts im allgemeinen Bildungsauftrag der Schule ist es, den Schüler/innen zu helfen, die Frage nach dem Sinn der eigenen Existenz, des Lebens und der Welt zu thematisieren und ihnen Angebote für ihre Bearbeitung zu machen. Dabei hat er eine seelsorgerliche und eine diakonische Dimension. In seelsorgerlicher Hinsicht bezieht er sich auf das individuelle Kind, den jungen Menschen und seine oder ihre konkrete Lebensgeschichte, und trägt zur Identitätsbildung bei. In diakonischer Hinsicht bezieht er sich auf die Gemeinschaft der verschiedenen Individuen und die Gestaltung des Miteinanders und trägt zum Dialog und zur Begegnung mit dem Anderen bei.

Für die Gestaltung des Unterrichts sind die folgenden Aspekte leitend:

- Religionsunterricht geht von der Einmaligkeit und Besonderheit jedes einzelnen Kindes aus. Weil jeder konkrete Mensch von Gott zu seinem Ebenbild bestimmt ist, hat sie oder er eine besondere, individuelle Aufgabe und Begabung. Darin liegt sein/ihr unersetzlicher, individueller Wert. Dies muß im Unterricht erlebbar und spürbar werden. In der Begegnung mit den Unterrichtenden, mit den Mitschüler/innen und in der Gestaltung des Unterrichts erfährt ein Kind, wer es ist und welche Bedeutung es hat, entwickelt es seine Identität.
- Ausgangs- und Zielpunkt des Religionsunterrichts sind die individuellen Erfahrungen der Kinder in ihrer Lebenswirklichkeit und ihrem konkreten Alltag. Sie sind ins Gespräch zu bringen mit den Erfahrungen und Lebensdeutungen, die in der biblisch-christlichen Tradition gesammelt sind, besonders in den biblischen Texten. Diese haben eine hermeneutische Funktion, sie sind Verstehenshilfe für das eigene, konkrete Leben und seine Gestaltung. Die Fragen nach dem Sinn des eigenen Lebens und nach der Gestaltung der Welt finden sich auch in den Texten der Tradition und werden von Gott her und auf ihn hin beantwortet. Religionsunterricht soll Heranwachsende anregen, sich mit diesen Antworten auseinanderzusetzen und sie für sich und ihre Gegenwart neu zu formulieren.
- Religionslehrer/innen müssen sehr genau überlegen, wie die Schüler/innen im Unterricht ihren eigenen Wert und ihre eigene Kraft erfahren können. Sie sollen Lust bekommen, von sich selbst zu sprechen und im Dialog miteinander nach Deutungen für ihre Erfahrungen zu suchen. Schüler/innen sind ja nicht Objekte, nicht reine Adressaten einer Vermittlung von Stoffen und Sachen. Vielmehr sind sie Subjekte ihres Lernens und darum in Planung und Durchführung des Unterrichts einzubeziehen.
- Religionsunterricht hat es mit „*Freiheit*“ zu tun. Er erzählt von einem Gott, der Menschen aus der Knechtschaft in die Freiheit führt, aus der politischen und militärischen Gewalt ebenso befreit wie aus der Gebun-

denheit an eigenes Versagen und Scheitern und der Vorstellung, das ganze Leben eigenverantwortlich gestalten zu müssen. Er befreit darum zu Widerstand gegen Unfreiheit in der Welt, zu neuen Anfängen mit sich selbst und mit anderen und zu der Hoffnung, von Gott gehalten und getragen zu sein über das irdische Leben hinaus.

Aus diesen Überlegungen ergeben sich methodische Konsequenzen: Handlungsorientierte Methoden, selbstbestimmtes Arbeiten in Projekten, freie Wahl der Themen und der Arbeitsformen sind angemessene Möglichkeiten, den Kindern bei der Frage nach sich selbst und der Suche nach dem Sinn ihres ganz persönlichen Lebens zu helfen. Freiarbeit ist also für den Religionsunterricht kein „modischer Schnickschnack“ oder ein Bonbon für besondere Stunden, sondern eine aus pädagogischen und religionspädagogischen Gründen angemessene Arbeitsform<sup>4)</sup>.

Aus diesen Zielen und Inhalten des Religionsunterrichts ergeben sich für den Einsatz von Freiarbeit aber auch spezifische Kriterien:

- Freiarbeit darf sich im Religionsunterricht nicht allein auf „sachkundliche“ Aspekte religiöser Themen richten, etwa nur dem Einüben und Wiederholen von Wissen und dem Erkennen von Sachverhalten dienen. Religionsunterricht handelt ja von einer Wirklichkeit, die nicht unmittelbar erfasst werden kann, sondern auf Symbole als Brücke<sup>5)</sup> zu dieser unseren (Sach)Verstand überschreitenden Wirklichkeit angewiesen ist.
- Das Angebot des Freiarbeitsmaterials muss methodisch vielfältig sein und neben dem Lernen mit dem Kopf auch die Hand und das Herz der Kinder berücksichtigen. Es muss so angelegt sein, dass es Erfahrungen ermöglicht.
- Religionsunterricht will dialogisch strukturiert sein, darum sollen die Angebote der freien Arbeit den Austausch mit einem Partner oder in der kleinen Gruppe anregen. Die Materialien sollen ebenfalls in den Dialog mit der biblisch-christlichen Tradition einführen und dazu anregen, sich mit deren Lebensdeutungen auseinanderzusetzen.
- Die Orientierung an den individuellen Lebenssituationen der Kinder erfordert auch, ihre unterschiedlichen Lernvoraussetzungen zu berücksichtigen. Das Freiarbeitsmaterial muss darum unterschiedliche Zugänge und Schwierigkeitsgrade enthalten, die den Kindern einsehbar sind.
- Die Inhalte dürfen hinter der Methode nicht belanglos werden, sie müssen vielmehr dem Anliegen des Religionsunterrichts entsprechen. Die Begeisterung der Schüler/innen für selbsttätiges Arbeiten darf nicht missbraucht werden, indem banale und nicht hinterfragte Inhalte attraktiv verpackt werden<sup>6)</sup>.

## 4. Wie geht's – Grundsätze freien Arbeitens

Freie Arbeit – das bedeutet nicht Beliebigkeit und Ziellosigkeit, Laisser-faire Verhalten der Unterrichtenden. Freie Arbeit ist *Arbeit*, das bedeutet: Lehrer/innen geben sich Mühe bei der Vorbereitung und Planung ihres Unterrichts und bei der Präsentation des Materials. Schüler/innen entscheiden sich für ein Angebot und arbeiten dann ernsthaft und konzentriert an diesem Thema. *Frei* ist diese Arbeit zunächst einmal darin, dass in mancher Hinsicht frei gewählt werden kann. Im Idealfall sollen die Schüler/innen

- unter verschiedenen inhaltlichen Angeboten wählen können,
- innerhalb eines Themenangebotes unterschiedliche Aspekte, Schwierigkeitsstufen, Zugangswege und Arbeitsweisen aussuchen,
- entscheiden, wie ausführlich sie sich mit einem Thema befassen wollen,
- bestimmen, mit wem sie arbeiten und
- die Art und Weise der Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse selbst bestimmen.

In der Praxis werden sich von diesen Möglichkeiten oft nur einzelne Aspekte davon verwirklichen lassen. Das ist möglich, und wird vor allem dann nötig, wenn mit dieser Arbeitsform erst begonnen wird. Wichtig ist nur, dass die Unterrichtenden das Ziel im Auge behalten und den „Freiheitsbereich“ kontinuierlich ausdehnen.

Darüber hinaus wird „*Freiheit*“ gelernt – das aufmerksame und zugleich oft mühsame Umgehen mit der eigenen Freiheit, die ihre Grenzen in der Freiheit des anderen findet und zum behutsamen und offenen Umgang miteinander führt.

### Die Unterrichtenden

Die Aufgabe und Rolle der Unterrichtenden im Unterricht verändert sich in offenen Lernsituationen. Es bleibt die Notwendigkeit einer guten und durchdachten Vorbereitung des Unterrichts. Die angebotenen Themen sollen inhaltlich abgeklärt sein und in einzelnen Lernfelder eingeteilt werden. Dabei muss der Gesamtzusammenhang für die Schüler/innen erkennbar sein. Eine wichtige Bedeutung bekommt also die Auswahl des Freiarbeitsmaterials. Auf die Herstellung des Materials muss besonders viel Sorgfalt gelegt werden, da es ja ansprechend, motivierend und selbsterklärend gestaltet sein soll. Die Ernsthaftigkeit und Bedeutung des angebotenen Themas zeigt sich auch darin, wie sorgfältig das Material präsentiert wird.

Nachdem die Schüler/innen von der Lehrkraft in das Material eingeführt wurden, tritt diese während der Phase der freien Arbeit im Vergleich zum herkömmlichen Klassenunterricht in den Hintergrund. Sie leitet nicht mehr den Unterricht und bestimmt nicht mehr das Handeln der Kinder. Vielmehr bekommt sie eine be-

obachtende und beratende Funktion. Sie gewinnt die Möglichkeit zur individuellen Betreuung, wo es nötig und geboten ist. Am Ende der Freiarbeitsphase leitet sie die Nachbesprechung der Arbeit im Klassenverband und regt zu Überlegungen der Präsentation von Ergebnissen an.

Die Reflexion der Arbeit kann dazu führen, dass Material überarbeitet und an die Lernsituation der Klasse angepasst wird. Das Lernverhalten und der Lerngewinn der Schüler/innen kann beurteilt und anerkannt werden.

**Die Schülerinnen und Schüler**

Die Schüler/innen müssen in der Regel zunächst in die freie Arbeit eingeführt werden, also in kleinen Schritten die eigenverantwortliche Planung und Gestaltung ihres Lernens übernehmen. Sie üben dabei neben den jeweiligen Inhalten auch partnerschaftliches Verhalten gegenüber den anderen Schüler/innen. Damit jede/r ungestört lernen kann, sind gewisse Regeln abzusprechen und einzuhalten, die z.B. die Lautstärke beim Arbeiten, das Verhalten bei Störungen, den Umgang mit dem Material und die Struktur des Arbeitens betreffen. Beispiele solcher Regeln können sein:

- Jede/r verhält sich so leise, dass niemand gestört wird.
- Fühlt sich jemand gestört, so bittet er/sie die Störenden leise um Ruhe.
- Wer eine Arbeit anfängt, muss sie auch zu Ende führen.
- Nach Beendigung der Arbeit wird das Material an den Platz zurück gestellt.
- Jede/r geht sorgfältig mit dem Material um, damit auch andere gerne damit arbeiten.
- Wer Hilfe braucht oder geben kann, zeigt dies den anderen.

**Das Material**

Eine besondere Bedeutung bei der freien Arbeit hat das Material. Mit ihm und an ihm lernen die Schüler/innen. Es muss darum logisch aufgebaut und seine Logik für die Schüler/innen klar erkennbar sein. Eine liebevolle, ästhetisch ansprechende und motivierende Aufmachung hilft den Schüler/innen, sich dem angebotenen Inhalt anzunähern und Freude beim Arbeiten zu haben. Das Ziel der Arbeit mit dem Material muss erkennbar sein. Die Lernbereiche „Kopf, Herz und Hand“ sollen gleichermaßen vertreten sein. Dem Anliegen des Religionsunterrichts entspricht es besonders gut, wenn das Material auf Kooperation und dialogischen Austausch der Schüler/innen untereinander angelegt ist und das Einbringen ihrer Erfahrungen ermöglicht. Da in jeder Klasse unterschiedliche Lernvoraussetzungen gegeben sind, muss das Material binnendifferenziert aufbereitet sein, also schwierigere und leichtere Aufgaben enthalten.

Mit der Arbeit an dem vorbereiteten Material sollen die Schüler/innen das nötige Handwerkszeug und die Fertigkeiten erhalten, die sie zum eigenständigen Erschließen der Welt brauchen. Die Inhalte müssen also exemplarisch

sein, einen Überblick über ein sonst unübersichtliches Wissensgebiet vermitteln, seine Strukturierung ermöglichen und helfen, bereit vorhandene oder später erworbene Kenntnisse zuzuordnen. Für das Fach Religion lassen sich solche Inhalte mit H. K. Berg als „Schlüssel zur Welt des Glaubens“<sup>7)</sup> bezeichnen. Exemplarische Inhalte sind z.B.

- die Schöpfungstraditionen der Bibel, die von der Würde des Menschen und seiner Verantwortung für die Gestaltung und Erhaltung der Welt erzählen;
- die Traditionen des Exodus, die vom Widerspruch Gottes gegen Knechtschaft und Herrschaft von Menschen über Menschen und seine Befreiung zur Gemeinschaft und zum Zusammenleben handeln;
- die Rede vom Schalom Gottes, seiner heilenden tröstenden und ermutigenden Herrschaft, wie sie Jesus erlebbar gemacht hat;
- die Erinnerung an die Auferstehung als Anfang neuen Lebens, das auch heute Raum gewinnen will.

Im Laufe der Arbeit lernen die Schüler/innen typische Erschließungswege für die Inhalte kennen und gebrauchen. So werden sie im Laufe der Zeit fähig, selbständig Fragen zu stellen und nach Lösungen zu suchen. Für den Religionsunterricht sind erfahrungsbezogenes Verstehen biblischer Texte und das Einüben symbolischen Wahrnehmens und Denkens grundlegend. Freiarbeitsmaterial muss dementsprechend gestaltet sein. Die folgende Übersicht fasst diese Anforderungen zusammen. Sie ist nach einer Vorlage von H. K. Berg gestaltet<sup>8)</sup>.

Freiarbeit im Religionsunterricht			
Gegenstandsbezogener Aspekt		Prozessbezogener Aspekt	
Schlüssel zur Welt des Glaubens		Wahlfreiheit	
Exemplarische Inhalte und Haltungen	Wege, Strukturen, Methoden	Sechs Merkmale	
Leben in der Schöpfung und im Schalom Gottes	Erfahrungsbezogene Textinterpretation	Einführung	Anregungscharakter
Befreiung zum Leben in der Gemeinschaft	Symbolorientierte Textinterpretation	Klare Struktur	Immanente Wahl
Glauben und Vertrauen	Handelnder Umgang mit Inhalten	Arbeitsanleitung	Immanente Fehlerkontrolle

**Gemeinsamer Unterricht**

Zur Freiarbeit gehört immer auch die Rückbindung der selbständigen Arbeit in die Gesamtgruppe. Im Religionsunterricht braucht und darf darum auf die gemeinsamen Phasen, das Singen und Erzählen nicht verzichtet werden. Ein gemeinsamer Anfang, ein gemeinsames Lied oder die Austauschrunde, das Ankommen im Kreis eröffnen die



Religionsstunde. Viele Religionsgruppen finden hier ihre eigenen Anfangsrituale. Dasselbe gilt natürlich auch für den Schluss einer Stunde. Da geht es darum, den anderen zu zeigen, was man gearbeitet hat. Die Zeit dafür muss ganz bewusst eingeplant werden. Die Gestaltung der Anfangs- und Schlussphase bekommt also gerade bei freiem Arbeiten eine ganz eigene wichtige Bedeutung. Sie will gut überlegt sein.

## 5. Arbeits- und Lernformen freier Arbeit

Für das freie Arbeiten im Religionsunterricht gibt es kein festes Schema. Die offenen Lernformen sind vielmehr je nach den spezifischen Voraussetzungen einer Schule und der jeweiligen Klasse zu konzipieren und zu verwirklichen. Darum folgen zunächst einige allgemeine Hinweise, bevor abschließend „Lernstraßen“ als eine besondere Form von Freiarbeit genauer vorgestellt werden.

- Immer häufiger gibt es in Schulen  *feste Zeiten für freie Arbeit*, die häufig mit der Erstellung eines Wochenplans verbunden sind. Hier können Kinder selbständig Geernes aus vielen Fächern üben und vertiefen. Religionsunterricht kann sich in diese Arbeitsform mit eigenem Material einbringen, das z.B. in einem Schrank oder auf einem Regalbrett bereitsteht. Auch in der Lesecke kann ein Religionsbereich eingerichtet werden.
- Im  *Fachunterricht* kann thematisch orientiert über einen festgelegten Zeitraum hinweg in offenen Formen gearbeitet werden. Die Schüler/innen wählen dann zwischen verschiedenen Materialien, die von der Lehrkraft bereitgestellt wurden und verschiedene Aufgabenstellungen zu einem Thema enthalten. Es ist ebenso möglich, dass sich die Schüler/innen für unterschiedliche Schwerpunkte eines Themas entscheiden und die Ergebnisse ihrer Arbeit am Schluss zusammentragen. Dieser Zeitraum freien Arbeitens wird meistens durch eine Phase gemeinsamen Unterrichts eingeleitet, der zum Thema hinführt und den Kindern hilft, ihre Interessen zu formulieren. Abgeschlossen wird das Arbeiten am Thema durch die Präsentation der Ergebnisse.
- Auch in  *Klassen, die keine oder wenig Erfahrung mit freien Arbeitsformen haben*, braucht der Religionsunterricht nicht völlig darauf zu verzichten. Es ist denkbar, zur Vertiefung von Themen, die im Frontalunterricht erarbeitet wurden, mehrere Arbeitsmaterialien zur Verfügung zu stellen, die die Kinder wahlweise bearbeiten können. Hier kann man mit wenigen Materialien beginnen und das Angebot allmählich steigern.

*Lernstationen* – auch Lernstraßen genannt – sind eine Form von Freiarbeit, die sich besonders gut für den Fachunterricht „Religion“ eignet. Sie soll darum ausführlich vorgestellt werden:

- Im Klassenraum verteilt werden verschiedene „Stationen“ aufgebaut. Anzahl und Art der Stationen richten sich dabei nach Thema und Intention des Unterrichts. So können z.B. Stationen zum Thema „Schöpfung“<sup>9)</sup>, zur

Erschließung von Sachwissen zur Bibel<sup>10)</sup> oder auch zur Vertiefung eines biblischen Erzählzyklus<sup>11)</sup> bereitgestellt werden. An jeder Station können die Schüler/innen eine Aufgabe erfüllen.

- Jede Station ist so eingerichtet, dass die Schüler/innen selbständig, ohne Hilfe der Unterrichtenden daran arbeiten können. Auf einer „Stationskarte“, die mit einer Überschrift und einem Symbol versehen sein kann, finden sie eine Anweisung, was an dieser Station zu tun ist. Ebenso ist auf der Karte zu erkennen, ob alleine, mit einem Partner oder in kleinen Gruppen gearbeitet werden soll und kann. Arbeitsblätter, Hilfsmittel oder andere Materialien liegen in entsprechender Anzahl bereit.
- Die verschiedenen Stationen sollten möglichst in Methode und Zugangsweise differieren und alle Sinne ansprechen. Durch die unterschiedlichen Angebote können die Schüler/innen ihren eigenen Alltag, ihre Zukunft, ihre Lebenssituation bedenken. Es sollten also nicht nur sachkundliche Aspekte eines Themas angeboten werden, sondern auch die persönliche Auseinandersetzung mit bestimmten Fragestellungen angeregt werden.
- Die Stationen werden im Klassenraum auf bestimmten Tischen aufgebaut, die Schüler/innen wandern während ihres Arbeitens von Station zu Station. Dabei ist die Wahl der Reihenfolge meistens frei, ebenso die für die Arbeit an der Station benötigte Zeit. Ist eine Station „besetzt“, müssen interessierte Kinder warten und sich zwischenzeitlich mit einer anderen Station beschäftigen. Darum stehen immer so viele Stationen bereit, dass alle Kinder gleichzeitig arbeiten können, im Bedarfsfall können einzelne Stationen mehrfach vorhanden sein. Eine Kiste oder ein Ordner mit weiterem „Freiarbeitsmaterial“ zum Thema kann helfen, Wartezeiten zu überbrücken und schneller arbeitenden Schüler/innen differenzierende und vertiefende Angebote machen.
- Für die Arbeit an den Stationen erhalten die Schüler/innen einen „Laufzettel“, auf dem sie die bearbeiteten Stationen kennzeichnen können und eventuelle Arbeitsergebnisse eintragen. Darüber hinaus können Ergebnisse und evtl. erstellte Arbeitsblätter in den Religionsordner oder ein Stationenheft eingetragen werden.
- Nicht alle angebotenen Stationen müssen von allen bearbeitet werden, die Auswahl kann ganz freigestellt sein, oder durch die Angabe einer Mindestanzahl oder von „Pflichtstationen“ begrenzt werden. Als Grundregel gilt in jedem Fall: eine einmal begonnene Arbeit wird zu Ende geführt und die Station für die nachfolgenden Schüler/innen aufgeräumt hinterlassen.
- Die Wahl der Partner mit denen an einer oder mehreren Stationen gearbeitet wird, bleibt den Schüler/innen weitgehend überlassen. Sie sprechen sich miteinander über die Wahl der Stationen ab und können auch während der Arbeit einander behilflich sein.

Das Thema einer Stationenreihe wird in der Regel im Klassenunterricht eingeführt und vorbereitet – so wird

z.B. die Geschichte von Josef in ein oder zwei Stunden erzählt, sodass die Schüler/innen eine Grundkenntnis des Textes haben, bevor sie mit der freien Arbeitsphase beginnen. Sodann ist es erforderlich, die Stationen in einem Rundgang vorzustellen, damit die Lernenden wissen, woran sie in der nächsten Zeit arbeiten. Die selbständige Arbeit an den Stationen kann dann – je nach Anzahl der Stationen und nach Lernerfahrung der Schüler/innen – mehrere Stunden dauern. Jede Stunde aber wird mit einem gemeinsamen Beginn eröffnet und endet mit einem Schlusskreis, bei dem einzelne Schüler/innen Ergebnisse ihrer Arbeit präsentieren können. Am Ende jeder Stunde können einige Kinder Ergebnisse vorstellen. Das geschieht freiwillig, die Kinder bestimmen selbst, wann sie was präsentieren wollen. Die Klasse entscheidet im Verlauf der Arbeit, welche Ergebnisse in einer Abschlußveranstaltung noch einmal vorkommen werden. Das kann innerhalb eines Festes in der Klasse sein, oder mit einer Ausstellung für den Elternabend oder die Schule verbunden werden.

Das Schönberger Sonderheft „(In) Freiheit lernen“ stellt im Folgenden zwei Lernstationen vor: zu dem biblischen Erzählzyklus der „Josefsgeschichte“ und zum „Symbol Haus“. Der dritte Beitrag des Heftes „Jesus und seine Umwelt“ eignet sich besonders für den Einsatz im Rahmen von Wochenplanarbeit oder andere freien Arbeitsphasen des Gesamtunterrichts. Das Material kann aber auch zur eigenständigen Vertiefung von sachkundlichen Inhalten, die während eines „Jesus-Kurses“ im Religionsunterricht herangezogen werden.

#### Anmerkungen

- 1) Viele der folgenden Gedanken entstanden im Austausch mit meiner Kollegin Anne Klaaßen. Ihr sei an dieser Stelle für Anregungen und kritische Rückfragen gedankt.
- 2) J.F. Herbarth in: Schemata zu Vorlesungen über Pädagogik in Göttingen, 1807-09.
- 3) Wer sich genauer informieren will, sei auf einen kleinen Aufsatz verwiesen, der die Vielfalt übersichtlich präsentiert und erläutert: Lutz van Dick, in Pädagogik 43/1991, S.31-34. Ausführlicher tut dies Christine Lehmann, Freiarbeit – ein Lern-Weg für den Religionsunterricht? Münster 1997 S.21ff.
- 4) Darauf weisen seit mehr als 10 Jahren immer mehr Religionspädagog/innen hin, z.B. Halbfas, Freie Arbeit; H. G. Heimbrock, Freinet Pädagogik; D. Fischer, Freiarbeit; B. Menke, Freiarbeit H. K. Berg, Freiarbeit und zuletzt sehr ausführlich Lehmann, Freiarbeit (vgl. die Literaturangaben).
- 5) Vgl. dazu P. Biehl, Symbole geben zu lernen. Neukirchen-Vluyn 1991 (2)
- 6) Vgl. dazu die von Lehmann, Freiarbeit S.210f herausgearbeiteten Kriterien für freie Arbeitsformen.
- 7) Freiarbeit, S. 58ff.
- 8) Vgl. dazu H. K. Berg, Freiarbeit S.71.
- 9) Vgl. etwa: v.Dincklage, E. / Herwerth, E.: Die Schöpfung – Gottes Geschenk. Stuttgart 1997.
- 10) Vgl. etwa v.Dincklage, Diller (Hrsg): Unterwegs durch die Bibel. Neuhausen-Stuttgart 1996
- 11) Vgl. David in SH 4/96 und in diesem Heft: Josef.

#### Hinweise zum Weiterlesen:

- Berg, H. K. Montessori für Religionspädagogen. Glauben erfahren mit Hand, Kopf und Herz. Stuttgart 1994.
- Ders: Freiarbeit im Religionsunterricht. Konzepte, Modelle, Praxis. Stuttgart / München 1997.
- Fischer, D.: Freiarbeit im Religionsunterricht. In: Schweitzer, F./ Faust-Siehl, G.: Religion in der Grundschule. Religiöse und moralische Erziehung. Frankfurt 1994 S.293-300.
- Halbfas, H.: Freie Arbeit. In: Ders: Religionsunterricht in der Grundschule, Lehrerhandbuch 3, Düsseldorf 1985 (4) S.34-39.
- Heimbrock, H. G.: Lern-Wege religiöser Erziehung. Historische, systematische und praktische Orientierung für eine Theorie religiösen Lernens. Göttingen 1984.
- ders. Freinet-Pädagogik als Lern-Weg religiöser Erziehung? In: D. Fischer: Freiarbeit und Religionsunterricht. Zeitschriften, Aufsätze, Bücher. im Blickpunkt. Literaturhinweise und Texte zu aktuellen Themen. Münster 1994. S.147-153.
- Lehmann, C.: Freiarbeit – Ein Lern-Weg für den Religionsunterricht? Münster 1997.
- Menke, B.: Freiarbeit. Eine Chance für den Religionsunterricht. Essen 1992.

#### Eine kleine Auswahl neuerer Materialien zur Freiarbeit im Religionsunterricht:

- Berg, H. K. / Weber, U.: So lebten die Menschen zur Zeit Jesu. Stuttgart 1996.
- Eine Lernkartei zu den Themenbereichen: Landwirtschaft; tägliches Leben; Berufe; Gesellschaft; Politik; Land der Bibel und jüdische Religion (Gruppen und Feste). Kann in Zusammenhang mit dem Buch „Benjamin und Julius“ bearbeitet werden (ab 4.Klasse).
- dies: Benjamin und Julius – Geschichten einer Freundschaft zur Zeit Jesu. Stuttgart 1996.
- Die Geschichte einer Freundschaft zwischen einem jüdischen und einem römischen Jungen wird geschildert. Jesusgeschichten sind eingeschlossen, Hinweise auf das Leben zur Zeit Jesu werden gegeben. Das Buch illustriert das oben beschriebene Freiarbeitsmaterial (Grundschule).
- dies: Mit Jesus beginnt etwas Neues. Stuttgart/München 1995.
- Eine Lese- und Arbeitskartei mit verschiedenen neutestamentlichen Geschichten über Jesus. Die Kinder erfahren von den heilsamen Begegnungen der Menschen mit Jesus und können dabei Verständnis dafür entwickeln, was mit der Vorstellung des „Reiches Gottes“ gemeint ist (etwa ab Klasse 3).
- dies: Ostern – In Bildern Spuren des Neuen Lebens entdecken. Stuttgart/München 1998
- Das dritte Heft der Reihe „Freiarbeit Religion“ läßt Kinder in Osterbildern aus verschiedenen Jahrhunderten das Neue Leben entdecken. Eine beigelegte Erzählung hilft bei der Erschließung. Den einzelnen Bildern ist eine ausführliche Hilfe zum symbolbezogenen Verstehen beigegeben (4-6 Klasse).
- Dincklage, E. (Hrsg): Unterwegs durch die Bibel. Lernstraße in 17 Stationen für die Sekundarstufe. Neuhausen-Stuttgart 1996
- Eine breit angelegte Einführung in die Entstehungsgeschichte der Bibel. Aufbau der Bibel, Entstehungszeit, Schreibmaterialien können erarbeitet werden. Ansatzweise wird auch eine Annäherung an die Inhalte geboten (Sekundarstufe 1 und Konfirmandenunterricht).
- Dincklage, E.v. / Herwerth, E.: Die Schöpfung – Gottes Geschenk an uns. Eine Lernstraße in 5 Lernzonen. Bausteine für die Grundschule und Orientierungsstufe. Stuttgart 1997.
- Diese Stationenreihe lädt zu sinnen-erschließender und selbständiger Auseinandersetzung mit dem Thema der Schöpfung ein. Vielfältige Zugänge werden angeboten zu den Lernfeldern: Staunen über die Schöpfung Gottes; Gott gab uns Atem; Vom Ursprung des Lebens; Vielfältiger Lebensraum und Verantwortung für die Schöpfung.
- Emmerling, F. u.a.: Ein altes Buch wird neu entdeckt – Das neue Testament. Donauwörth 1997.
- Eine Stationenreihe mit 15 Stationen zur Einführung in das Neue Testament (Grundschule).
- Kuhl, L. / Döpking, A.: Passion und Ostern. Loccum 1995
- Eine breite und vielfältige Einführung in das Thema, das Material ist für gebundenen und offenen Unterricht zu verwenden und enthält eine Lernkartei, ein Trimino und ein Legespiel zur Wissensüberprüfung (Grundschule, Orientierungsstufe).
- Kuhl, L.: Auf der Suche nach Gottes Geist – Feuer, Sturm, Taube und Co. Loccum.
- Das Material enthält neben vielen anderem eine Lernkartei zum Thema „Pfingsten“ (ab Grundschule).
- Lucke, I. (Hrsg): Islam. Loccum 1997.
- Eine breite Einführung in die Thematik mit vielen Unterrichtsvorschlägen. Unter anderem enthält das Heft auch eine Lernkartei (Grundschule, Orientierungsstufe).

# „Hilfe, ich brauche Material!“

## Praktische Hinweise zur Erstellung von Freiarbeitsmaterial

### Anita Müller-Friese

Auch wenn es inzwischen eine ganze Reihe von käuflichen Materialien für den Einsatz in freien Arbeitsformen im RU gibt, bleiben Unterrichtende immer noch darauf angewiesen, für ihre Lerngruppe und deren speziellen Lernbedürfnisse eigenes Material zu Themen zu erstellen, die sie im Unterricht behandeln möchten. Wonach kann man sich bei dieser Aufgabe richten? Wie kann Material aussehen und gestaltet werden? Welche methodischen Möglichkeiten gibt es, welche Hinweise lassen sich geben?

Es folgen zunächst ein paar Tipps für die Art und Weise, wie Material entwickelt werden kann und in einem zweiten Abschnitt Hinweise auf methodische Varianten.

### Wie's am besten geht

1. Am besten erarbeitet man das Material nicht allein. In der Gruppe (z.B. einer Fachkonferenz oder einer religionspädagogischen Arbeitsgemeinschaft) lassen sich viele kreative Ideen entwickeln, auf die ein einzelner „Schreibtischtäter“ nur selten kommt. Außerdem kann in der Gruppe die Arbeit besser verteilt werden und am Ende profitieren alle davon. Workshops und Lernwerkstätten, die von Fortbildungsinstituten angeboten werden, sind ebenfalls gute Gelegenheiten, in der Gemeinschaft mit anderen zu arbeiten.
2. Ein möglichst großer Fundus an Arbeitsmaterialien, Büchern und Arbeitsblättern zum Thema – auch wenn diese nicht als Freiarbeitsmaterial konzipiert wurden – bietet eine gute Grundlage für die Erstellung von Material. Man braucht ja inhaltlich nicht „bei Null“ anfangen, sondern kann sich auf die Erfahrungen und Ideen anderer ebenso stützen wie auf die eigene Unterrichtspraxis und bewährte Bilder, Texte, Aufgabenstellungen. Dieses Material ist zu Freiarbeitsmaterial umzugestalten, so dass die Schüler/innen nun eigenständig damit umgehen können. Eine Hilfe kann das Arbeitsblatt zur Erstellung von Freiarbeitsmaterial sein, das am Ende abgedruckt ist.
3. Ein guter Kopierer und ein Laminiergerät sind hilfreiche Geräte, die das Erstellen von Freiarbeitsmaterial technisch erleichtern. Steht kein Laminiergerät zur Verfügung, können viele Materialien auch auf festeres Papier kopiert und dann in eine Folientasche gesteckt werden. Das Überziehen mit selbstklebender Folie ist etwas komplizierter. Schreibt man Texte selber oder neu, kann man mit einem PC und einem Farbdrucker sehr leicht zur Attraktivität des Materials beitragen.

Aber auch das Kopieren auf farbiges Papier verhindert Eintönigkeit und den Eindruck von Langeweile.

4. Wichtig ist, dass die Materialien sorgfältig und in ansprechender Weise aufbereitet werden. Wenn Schüler/innen sich ernsthaft mit einer Sache auseinandersetzen sollen, dann müssen sie dabei auch ernst genommen werden. Texte sollen darum gut lesbar sein, Bilder klar zu erkennen und die Arbeitsanweisungen als solche kenntlich gemacht werden. Gegenstände und andere Materialien müssen sauber und auch nach mehrfacher Benutzung noch brauchbar sein.
5. In freiem Arbeiten soll sich das Material selbst erklären und die Schüler/innen unabhängig vom Lehrenden machen. Darum brauchen die Schüler/innen Arbeitsanweisungen, die klar und deutlich formuliert sind und eine logische Reihenfolge haben. So können sie die Struktur des Arbeitsauftrages und des dazugehörigen Materials schnell erkennen und mit dem eigentlichen Arbeiten beginnen.

Die Erstellung von Freiarbeitsmaterial ist also keine ganz einfache Angelegenheit. Erforderlich sind ein wenig Zeit und Geduld. Allerdings: ist das Material einmal fertig gestellt, kann es – sorgfältig erstellt und aufgehoben – immer wieder verwendet werden – der zweite Einsatz ist sehr viel weniger aufwendig. Manche Materialien lassen sich auch bei verschiedenen Themen einsetzen. Wenn der Fundus wächst, lässt sich lange davon profitieren. Es lohnt sich also.

### „Und wie soll das Material aussehen?“

Bei der Erstellung von Freiarbeitsmaterial kommt es darauf an, inhaltlich und methodisch vielfältige Angebote zu machen. Religiöses Lernen geschieht auf ganz verschiedenen Ebenen, die unter Bezugnahme auf Pestalozzi als Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“ beschrieben werden können. Auf kognitivem Gebiet vollzieht sich religiöses Lernen in der Aneignung und Vertiefung von grundlegenden Informationen und Kenntnissen. Auf emotionalem Gebiet geschieht es in der persönlichen Annäherung und Auseinandersetzung mit den angebotenen Inhalten. Natürlich sind alle Materialien vielschichtig und vielfältig, dennoch sind bestimmte Methoden und Darbietungsformen schwerpunktmäßig mehr auf kognitives, auf emotionales oder auf handlungsorientiertes Lernen ausgerichtet.



## **Materialien mit dem Schwerpunkt: kognitives Lernen**

### 1. Bücher zum Erwerb und zum Vertiefen von Informationen

Die Schüler/innen können sich selbständig bestimmte Inhalte anlesen. Eventuell gestalten sie kleine freie Vorträge zu einem Thema oder gestalten aufgrund der Informationen gemeinsam eine Dokumentation zu ausgewählten Fragen.

Die Bücher sollten einen festen Platz im Klassenraum haben und frei zugänglich sein.

Folgende Bücher bieten sich an:

- ★ verschiedene Kinderbibeln mit und ohne Bilder
- ★ einzelne Religionsbücher
- ★ Sachbuchreihen zu religiösen Themen
- ★ Lexikalische Werke
- ★ Bibelatlanten, Landkarten
- ★ auch Lernkarteien können in der Bücherecke stehen.

### 2. Wendekarten

Zu einzelnen Themenbereichen lassen sich Wendekarten herstellen, die den Schüler/innen zur Verfügung stehen. Auf der Vorderseite der Karte befindet sich eine Aufgabenstellung oder eine Frage, auf der Rückseite findet sich der Lösungsweg und/oder die Lösung.

### 3. Lernkarussell

Es ist nach dem gleichen Prinzip aufgebaut wie die Wendekarten. Nur sind hier die Karten gelocht und befinden sich auf einem Metallring (Karussell). Zur Kontrolle werden die Karten umgeblättert.

### 4. Klammerkarten

Auf einer Karte stehen verschiedene Sätze mit Informationen zu mehreren Bereichen eines Themas. Die Schüler/innen sollen die Sätze ordnen, indem sie verschiedenfarbige Klammern (die jeweils eine „Überschrift“ symbolisieren) an die Sätze heften. Die Überschriften und ihre Farben stehen ebenfalls auf dem Arbeitsblatt. (Eine Farbfolge auf der Rückseite des Blattes hilft zur Eigenkontrolle).

### 5. Lernspiele

Viele Inhalte lassen sich auf spielerische Art kennen lernen und vertiefen. Zum Spielen braucht man meistens Mitspielende, im Spiel wird über Lösungen und Lösungswege diskutiert und gestritten, darum ist der kommunikative Aspekt von freier Arbeit dabei besonders betont. Bei der Erstellung ist darauf zu achten, dass die Vorlage strapazierfähig ist, eine gute Aufbewahrungsmöglichkeit besteht und alle benötigten Materialien (Spielsteine, Würfel etc.) in ausreichender Zahl vorhanden sind.

Mögliche Lern-Spiele sind:

- ★ Quartett
- ★ Domino oder Trimino
- ★ Quizkarten
- ★ Textpuzzle
- ★ Textröllchen
- ★ Brettspiele

### 6. Rätsel

Rätselraten macht Spaß, wenn dabei auch noch Sachwissen vertieft und wiederholt wird – umso besser. Neben den vielen Rätselbüchern zur Bibel, die es im Buchhandel gibt, lassen sich leicht auch eigene Rätsel erstellen, die auf besondere Themen und Inhalte ausgerichtet sind. Wenn die Lösungen in Eigenkontrolle überprüft werden können (etwa durch ein Lösungswort, das sich nach richtigem Raten ergibt oder durch ein Lösungsblatt), ist dem Anspruch der selbständigen Fehlerkontrolle von Freiarbeitsmaterial genüge getan.

- ★ Wörter verstecken
- ★ Kreuzworträtsel
- ★ Silbenrätsel
- ★ Bilderrätsel
- ★ Richtig – falsch

### 7. Arbeitsblätter

Arbeitsblätter sind in der Regel materialaufwendig. Will man nicht für jede/n Schüler/in ein eigene Kopie erstellen, können sie zu Übungszwecken auch die Lösungen mit wasserlöslichen Folienstiften auf eine Klarsichthülle schreiben und anschließend leicht wieder reinigen. Wichtige Ergebnisse können die Schüler/innen in ihr Heft abschreiben.

Die Arbeitsblätter können in Hängeordnern aufbewahrt werden, die mit einem Themenstichwort und einem Hinweis auf den Schwierigkeitsgrad versehen sind. Das erleichtert die Auswahl.

- ★ Lückentexte (mit Kontrollmöglichkeiten)
- ★ Wortlisten
- ★ Textpuzzles
- ★ Arbeitskarten mit Informationen zu bestimmten Themen



## **Materialien für handlungsorientierte Umsetzung religiöser Lerninhalte**

Kreative, gestalterische Aktivitäten nehmen auch in offenen Unterrichtsformen einen breiten Raum ein. Bei der Herstellung und Präsentation dieser Anregungen ist besonders darauf zu achten, dass die Schüler/innen genügend Raum und Zeit dafür haben. Die benötigten Materialien können an einer zentralen Stelle der Klasse (Regalbrett) gesammelt werden.

### 1. Erarbeitung biblischer Geschichten mit Hilfe von Bildern

- ★ Eine Geschichte wird als Bildergeschichte gemalt, dabei können verschiedene Maltechniken ausprobiert werden
- ★ Eine vorgegebene Bildfolge wird ausgemalt und/oder in der richtigen Reihenfolge zusammengesetzt
- ★ Bilder und Texte werden einander zugeordnet
- ★ Bilder werden mit passenden Unterschriften versehen
- ★ Ein in Puzzle-Teile zerschnittenes Bild wird wieder zusammengesetzt



- ★ Ein großer Wandfries entsteht, an dem sich alle beteiligen können, indem sie einzelne Elemente malen, ausschneiden und aufkleben
- ★ die Schüler/innen gestalten ein persönliches Bilderbuch oder ein gemeinsames Klassenbilderbuch mit Bildern und Texten zu Geschichten, die sie bearbeitet haben
- ★ kleine Fensterbilder zum Verschenken oder ein großes für ein Fenster der Klasse
- ★ In „Wunderschachteln“ (Streichholzschachteln) wird eine gemalte Bildgeschichte zieharmonika-gefaltet versteckt

### 2. Plastische Gestaltung

Verschiedene Materialien werden in einer „Bastelkiste“ bereitgestellt. Scheren und Klebstoffe sind ebenfalls greifbar. Damit gestalten die Kinder bestimmte Elemente eines Themas (Beispiele s.u.). Es ist gut, wenn die fertigen Ergebnisse in der Klasse einen Platz erhalten, auf dem sie ausgestellt und aufbewahrt werden können.

- ★ einen „Schöpfungsgarten“
- ★ den Garten Gethsemane
- ★ den Weg von Jerusalem nach Jericho
- ★ den Weg nach Emmaus
- ★ das Haus, in dem der Gelähmte geheilt wird
- ★ die Grabstätte Jesu
- ★ unter Verwendung von Bastelbögen entstehen z.B. Häuser in Palästina
- ★ Vorlagen zum Anfertigen leichter Papierarbeiten werden bereitgestellt, Faltarbeiten, Grußkarten zum Verschenken

### 3. Spiele

- ★ Memory
- ★ Domino
- ★ Rallye – Spiele mit Ereigniskarten
- ★ Spiele ohne Sieger



## **Materialien zur persönlichen Annäherung an ein Thema**

#### 1. Mit Farben

- ★ Farben stehen bereit, mit denen die emotionale Ebene bestimmter Themen ausgedrückt werden kann (z.B. aus Trauer wird Freude; ein Licht in der Dunkelheit; Streit und Versöhnung; Zorn und Gelassenheit)
- ★ Umrisszeichnungen von fertigen Bildern werden bereitgestellt und von den Schüler/innen mit Farben ausgefüllt
- ★ farbige Übermalungen von Bildern fordern zur Auseinandersetzung mit dem Thema heraus
- ★ Mandalas

#### 2. Fantasiereisen

- ★ Kinder hören in einer stillen Ecke mit einem Walkman Fantasiereisen zu einem Thema und

malen, schreiben, erzählen anschließend, was sie erlebt haben

#### 3. Mit Texten

- ★ freies Schreiben
- ★ eine Schreiblos-Kartei enthält Bilder mit Aufforderungscharakter zum Losschreiben
- ★ Anfänge von Sätzen oder Geschichten weiterschreiben
- ★ ABC-Listen: Zu einem Thema suchen die Kinder passende Worte zu (jedem) Buchstaben des ABC und schreiben Sie auf ein vorbereitetes Blatt mit den entsprechendem Buchstaben.
- ★ Die Kinder schreiben aus einer Sammlung von Liedern, Gebeten und anderen Texten auf Schmuckblätter die Texte, die ihnen besonders wichtig sind und sammeln sie in einem Ordner.

#### 4. Gestalterische Spiele

- ★ mit Handpuppen / Erzählpuppen wird in Rollenspielen oder Nacherzählungen einzelne Elemente eines Themas vertieft, Geschichten wiederholt, Erfahrungen ausgedrückt
- ★ Stabtheater
- ★ Biblische und andere Geschichten können im Rollenspiel vertieft werden. Auch können einzelne Szenen mit einem bestimmten Auftrag nachgespielt oder weiterspielt werden
- ★ Sprechszenen werden entwickelt und als Hörspiel aufgenommen
- ★ Standbilder entstehen, Pantomimen

## **Zur Aufbewahrung**

Freiarbeitsmaterial erfordert „Ordnung“ und Struktur. Auch dabei zeigt sich wieder, dass es nicht um Beliebigkeit geht, sondern um die Ermöglichung eigenständigen Lernens und Arbeitens. Darum müssen Materialien, die zusammen gehören, auch zusammen aufbewahrt und präsentiert werden.

Für die Aufbewahrung lassen sich Ordner einrichten, in denen die Arbeitsaufträge und dazugehörige Arbeitsblätter gesammelt werden. Andere Materialien (Gegenstände) müssen dann in einem eigenen Kasten aufgehoben werden. Möglich ist auch, zusammengehörende Papiere in DIN A 4 Umschlägen aufzubewahren und mit den Gegenständen zusammen in einem Karton zu sammeln. Für Stationenreihen hat es sich bewährt, die Arbeitsanweisungen und -blätter in je einem Hängeordner zu sammeln, diese Ordner in eine Plastikkiste zu hängen und die anderen Materialien ebenfalls in dieser Kiste zu sammeln. Dann braucht der Unterrichtende für ein Thema immer nur die dazugehörige Kiste mitzunehmen. Hat man die benutzten Arbeitsblätter gleich nach Gebrauch wieder ersetzt, ist das Material jederzeit einsatzbereit.

Manche Materialien lassen sich auch im Klassenraum in einem eigenen „Religionsregal“ oder einer Ecke aufbauen, sodass die Schüler/innen selbständig je nach Interesse damit arbeiten können. Steht nur wenig Platz zur Verfügung, sollte man die Materialien häufiger austauschen, um mit dem Reiz des Neuen auch das Interesse der Schüler/innen darauf zu lenken.

# Freiarbeitsmaterial für den Religionsunterricht

Übersicht zur Erstellung von Bausteinen

**Bezeichnung des Bausteins:**

**Symbol:**

**Arbeitsauftrag für die Schüler/innen:**

---

## **HINWEISE FÜR DEN UNTERRICHTENDEN:**

### **1. Beschreibung des Bausteins**

Kurzbeschreibung der wesentlichen Ziele und Inhalten (Altersgruppe, Klasse, thematischer Schwerpunkt)

**Arbeitsblätter und Materialien, die zum Baustein gehören**

**Materialien, die beim Einsatz noch benötigt werden**

### **2. Anleitung für die Unterrichtenden: Hinweise zur Durchführung, evtl. Erfahrungen mit dem Baustein.**

# Gottes Häuser und Menschenhäuser

## Fächerverbindender Religionsunterricht im zweiten Schuljahr zum Symbol „Haus“ mit einer Stationenreihe zum Thema.

### Projektgruppe „Offene Lernformen im Religionsunterricht“

(Brigitte Fischer, Anne Klaaßen, Hella Klaus, Anita Müller-Friese, Christine Pilz, Klaus Weber und Dagmar Winter)

Die Projektgruppe stellt in diesem Heft eine Unterrichtseinheit vor, die für den Religionsunterricht im zweiten Schuljahr entwickelt und erprobt wurde. Das Ziel der Einheit ist es, Kinder in Grundschulen und Schulen für Lernhilfe über eigene Erfahrungen mit Menschenhäusern und Gotteshäusern an das Symbol „Haus“ und seine religiöse Dimension heranzuführen. Dieser ganzheitliche und handlungsorientierte Ansatz fordert und fördert fächerverbindendes Arbeiten in der Schule. Das Material ist bewusst so konzipiert, dass es im Klassenunterricht auch in anderen Fächern, etwa Deutsch, Sachkunde und Kunst bearbeitet werden kann. Es ist möglich und auch im Sinne des Materials, wenn sich mehrere Lehrkräfte an der Durchführung der Einheit beteiligen. Einige Teile des Materials sind speziell für den Religionsunterricht (auch in ökumenischer Öffnung) erarbeitet, andere können und sollen eher in anderen Fächern zum Einsatz kommen. Je nach der eigenen konkreten Unterrichtssituation und den schulischen Möglichkeiten müssen die Unterrichtenden auswählen, welche Aspekte sie verstärken wollen und in welchen Bereichen sie kürzen oder Abstriche machen müssen.

Der Unterricht ist als Mischform zwischen gebundenen und freieren Arbeitsphasen geplant. Am Anfang, in der Mitte und am Schluss der Einheit wird Klassenunterricht vorgeschlagen. Er bietet die Möglichkeit, mit der ganzen Klasse und/oder der Religionsgruppe gemeinsam Erkundungen zu machen und die Erfahrungen auszuwerten, (biblische) Geschichten zu hören und zu erarbeiten und miteinander zu feiern. Die gebundenen Formen sind durch zwei Stationenreihen unterbrochen, in denen die Kinder eigene Erfahrungen mit dem Haus und seinem Symbolwert erinnern und vertiefen können. Sie nehmen dabei Gedanken und Aspekte auf, die im gemeinsamen Unterricht angeklungen sind. Umgekehrt gehen auch die Arbeitsergebnisse an den Stationen wieder in das gemeinsame Lernen ein.

Im Folgenden werden nach einer kurzen theologischen Einführung in das Symbol „Haus“ die Ziele der Arbeit mit diesem Symbol für den (Religions-)unterricht formuliert. Ein erster Überblick über den geplanten Unterrichtsablauf soll der Orientierung dienen. Es folgen dann genaue Hinweise auf die einzelnen Stunden und eine Übersicht über die Stationenreihen mit Hinweisen zu ihrer Erstellung. Im Anhang befinden sich dann als Kopiervorlagen die Unterrichtsmaterialien.

## 1. Das Symbol „Haus“

Zum menschlichen Leben gehört das Bedürfnis nach Schutz und Sicherheit. Jede/r sehnt sich nach einem festen Ort, mit dem er/sie vertraut ist und sich verbunden fühlen kann. Zugleich aber sind Menschen zu allen Zeiten immer wieder darauf aus, diesen Ort zu verlassen, aufzubrechen, zu einem anderen Ort zu wandern. Die Suche nach Geborgenheit und die Suche nach Neuem prägen unser Leben. Beides ist in dem Symbol des Hauses angelegt.

**1.1** Die ersten „Behausungen“ von Menschen waren wohl die Höhlen von Tieren. Auf der Jagd folgten sie den Tieren in ihre Höhlen und wohnten dort, weil sie hier Schutz vor der Witterung und auch vor Angriffen durch Tiere und Menschen fanden. Religiöse Zeichnungen an den Wänden weisen darauf hin, dass Menschen hier auch den Schutz der Götter vor den vielfältigen Bedrohungen ihrer Existenz erbaten.

Für das Leben von Hirten und Nomaden musste eine andere Form der Behausung gefunden werden. Ein Zelt hat keinen festen Standort, es kann leicht mitgenommen werden auf den Wanderungen und bietet dennoch in den Zeiten der Rast Geborgenheit und Abgeschlossenheit. In den Geschichten der Erzmütter und Erzväter des Alten Testaments finden wir Spuren einer viele Generationen dauernden nomadischen Lebensweise der Menschen. Der „Gott der Väter und Mütter“ erweist sich in dieser Zeit als ein Gott, der mit Menschen und Tieren auf dem Weg ist, mitgeht und dabei Schutz, Hilfe und Orientierung gewährt. So erfährt Abraham Ermutigung, wenn er vor seinem Zelt den Sternenhimmel betrachtet; Sarah und Abraham bekommen in ihrem Zelt den Besuch von „Männern“, die ihnen Gottes Botschaft überbringen. Die Exodusgeschichten betonen noch stärker, dass Jahwe, der sein Volk aus der Knechtschaft befreit hat, es nun auf seinem Weg durch die Wüste schützt, nährt und geleitet. Die nötige Orientierung für das Zusammenleben unterwegs und das spätere Wohnen im verheissenen Land wird auf Tafeln geschrieben und in einem eigenen Zelt mitgeführt. So wird die erfahrene Nähe Gottes bei den Menschen sichtbar und spürbar. Noch lange nach der endgültigen Sesshaftigkeit bleibt die „Bundeslade“ mit den 10 Geboten in einem Zelt, bis Salomo ihr in Jerusalem den Tempel baut.

Auch in übertragener Weise wird im alten Testament vom Zelt gesprochen, wenn Gott um Schutz gebeten wird oder von der Geborgenheit und Sicherheit, die er den

Menschen bereit hält, gesprochen wird. Im Buch des Propheten Jesaja ist der Himmel als Thron Gottes und zugleich als Zelt beschrieben, das er über die Erde gespannt hat, auf der die Menschen wohnen und die der Schemel seiner Füße ist. Hier sind wesentliche Aspekte des Symbols „Haus“ exemplarisch verbunden: Gott bietet den Menschen Schutz und Geborgenheit, er umgibt sie mit seiner Gegenwart und wohnt bei ihnen. Zugleich aber ist seine Größe und Macht hervorgehoben, der kein Mensch wirklich entsprechen kann, jeder Versuch, Gott an menschliche „Häuser“ zu binden, wirkt auf dem Hintergrund dieser Größenverhältnisse geradezu vermessen.

*Wisst ihr denn nicht? Hört ihr denn nicht? Ist's euch nicht von Anfang an verkündigt? Habt ihr's nicht gelernt von Anbeginn der Erde? Er thront über dem Kreis der Erde, und die darauf wohnen, sind wie Heuschrecken; er spannt den Himmel aus wie einen Schleier und breitet ihn aus wie ein Zelt, in dem man wohnt (Jesaja 40,21f).*

*So spricht der HERR: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße! Was ist denn das für ein Haus, das ihr mir bauen könntet, oder welches ist die Stätte, da ich ruhen sollte? (Jesaja 66,1).*

**1.2** Mit der Ankunft im „gelobten Land“ beginnt für Israel die Zeit der Sesshaftigkeit, an die Stelle der Zelte treten mehr und mehr feste Häuser, aus Lehm oder Stein gebaut. Nicht mehr das Umherwandern, die Beweglichkeit und Veränderung prägen das Leben der Menschen, sondern das Leben an einem festen Ort, in einer sicheren Gemeinschaft, in verlässlichen Strukturen. Schon bald ist mit dem „Haus“ nicht mehr nur das Gebäude gemeint, sondern die Hausgemeinschaft, zu der die Familie, die Knechte und Mägde, auch die Sklaven und die Gäste gehören. Als Josua am Ende ihrer Wanderung die Israeliten auffordert, sich für oder gegen Gott zu entscheiden, hat er für sich die Entscheidung getroffen und bekennt: „Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen“ (Jos 24,15).

Im Haus vollzieht sich nun das Leben der Menschen. Es wird zur Heimat, mit ihm verbinden sich viele Erinnerungen und Erfahrungen, Kinder werden geboren, wachsen auf, werden erwachsen und verlassen das Haus, Eltern bleiben zurück, werden alt und sterben im Haus.

Mit dem Haus ist Begrenzung und Offenheit gegeben. Einerseits ist nicht mehr die Weite der Landschaft der Lebensraum der Menschen, sondern ein kleiner Raum, begrenzt und abgegrenzt gegenüber der Umgebung. Dieser Raum bietet Schutz und Sicherheit, nicht jeder kann ohne weiteres das Haus betreten. In ihren Häusern können Menschen sich verschließen, sich abkapseln nach außen, aber auch Ruhe finden und Geborgenheit. Öffnung und Weite gewinnt das Haus durch seine Fenster und Türen. Sie ermöglichen den Blick nach draußen und lassen die Welt herein. Wer seine Tür verschließt, schließt sich ein und bleibt verborgen und sicher, wer seine Tür öffnet, kann sich bewegen, ist offen für Neues, aber auch ungeschützt.

Als die Israeliten sesshaft werden, bauen sie auch Jahwe ein Haus, den Tempel. Hierher wird die Bundeslade gebracht und bekommt ihren festen Ort. Der Tempel wird nun als Wohnort Gottes gedacht, an dem er sich aufhält, an dem er für Menschen zu finden ist. Nun geht nicht mehr Gott den Weg der Menschen mit, sondern die Menschen machen sich auf den Weg zum Tempel Gottes, die Psalmen sprechen in eindrücklicher Weise von der Sehnsucht der Menschen nach diesem Ort und der tiefen Bedeutung, die sie den Wallfahrten zum Tempel zumessen. Aus der 'Religion des Weges' ist eine 'Religion des Ortes' geworden.

Bis heute spielen in den Religionen der Welt „Häuser Gottes“ eine wichtige Rolle. In Synagogen, Kirchen, Moscheen und Tempeln versammeln sich Menschen zum Gebet, zur Feier von Gottesdiensten, sie singen miteinander und fühlen sich in diesen Räumen in besonderer Weise ihrem Gott verbunden. Sie feiern seine Anwesenheit und vergewissern sich seiner Nähe.

**1.3** Zur Zeit des Neuen Testaments leben die Menschen in Palästina in Häusern. So spielen viele Geschichten in Häusern oder im Lebensbereich des Hauses.

Jesus selbst aber hat kein Haus besessen, er fordert auch von seinen Nachfolgern, ihre Häuser zu verlassen (Mt 8,20ff). Mit seinen Freunden wandert er in Galiläa und Judäa umher und predigt die Herrschaft Gottes, die aus alten Bindungen befreit und wahres Zuhause sein verheißt. Wahre Verwandte sind für ihn nicht in erster Linie seine Familienangehörigen, sondern die Weggenossen, die sich mit ihm auf den Weg zum Reich Gottes machen. Dieser Aspekt der Heimatlosigkeit prägt auch das Leben der ersten Christen, die Gemeinde vergleicht sich mit dem „wandernden Gottesvolk“ (Hebr 11) und drückt damit die Sehnsucht aus, aus den Unsicherheiten und der Ungeborgenheit der alltäglichen Lebenswelt herauszufinden und Geborgenheit und Sicherheit bei Gott zu finden.

Während Jesus mit seinen Freunden in Galiläa umherwandert, suchte er die Menschen an den Orten auf, wo sie leben und arbeiten. Darum spielen viele Geschichten in Häusern. Jesus predigt in Häusern, er geht zu den Kranken und Hilfesuchenden nach Hause. Er lädt sich bei Zachäus ein und besucht Levi. Aber er sucht auch die Aussätzigen und Besessenen auf, die in Höhlen außerhalb der menschlichen Gemeinschaft leben. Immer wieder durchbricht er damit Schranken und Grenzen, die Menschen voneinander trennen und gegeneinander verschließen. Er öffnet Türen und Häuser und stiftet Gemeinschaft, wo er Abgrenzung und Verschlossenheit spürt. Und so spricht er auch von Gott: Er vergleicht ihn mit einem Mann, der seinem bittenden Freund auch mitten in der Nacht die Tür öffnet (Lk 11,5ff) oder mit einem Hausherrn, der seine Türen für Gäste weit aufmacht und alle einlädt, auch die, die an den Zäunen und Straßenträndern sitzen (Lk 14,16ff).

Der Tempel in Jerusalem ist auch für Jesus in besonderer Weise das Haus Gottes. Als solches soll er ein Bethaus sein, ein Ort der Hinwendung des Menschen zu Gott, frei von Handel und Geldgeschäften. Darum wird berichtet, dass



Jesus voller Zorn alle die aus dem Tempel vertreibt, die mit den religiösen Bedürfnissen der Menschen Geschäfte machen (Mk 11,15ff). Die Opfergabe einer armen Witwe nimmt er zum Anlass, sich über die Bedeutung von Besitz zu äußern (Mk 12,41ff). Wenn Kinder und Menschen mit Behinderungen – als religiös Unmündige – ihn im Tempel lobend und singend als den preisen, „der kommt im Namen des Herrn“, verteidigt er diese Haltung gegenüber den offiziellen Vertretern der Religion und lässt sie gewähren (Mt 21,14ff).

Mit diesem Auftreten und seiner Hinwendung zu den Menschen bringt Jesus in außergewöhnlicher Weise die Nähe Gottes zu den Menschen zum Ausdruck. Der Evangelist Johannes drückt diese Erfahrung und diesen Glauben der Christen mit Worten des Wohnens aus „das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns“ (Joh 1,14).

**1.4** Heute wohnen Kinder in unserem Kulturkreis selbstverständlich in Häusern. Höhlen und Zelte kennen sie überwiegend aus dem Fernsehen, aus dem Urlaub oder aus Spielsituationen. Viele Kinder leben in Eigenheimen, oder in Wohnungen in großen oder kleinen Mietshäusern, oftmals in viel zu kleinen Räumen und ohne die Möglichkeit, Türen und Fenster nach Belieben zu öffnen. Vor den Häusern und Wohnungen lauern Gefahren des Verkehrs und einer oft kinderuntauglichen Umwelt, in den Wohnungen selber müssen sie sich Regeln der Wohngemeinschaft und den Anforderungen der Nachbarn einordnen, die ihnen nicht immer entgegen kommen. Dennoch sind die Wohnungen und Häuser, in denen die Kinder leben, der Ort der Geborgenheit und der Zugehörigkeit. Hier leben Eltern und Geschwister, hier steht das Bett zum Schlafen und hier ist der Raum für die ganz persönlichen Dinge und Schätze, die ein Kind braucht. Nach Hause kommen heißt auch für Kinder heute, ein Zuhause haben, geborgen und geschützt sein, zu wissen: hier gehöre ich hin. Das wissen auch die Kinder in den Schulklassen, die nach Flucht und Gefahr ihre Heimat verlassen und in Deutschland Asyl oder eine neue Heimat gefunden haben. Danach sehnen sich solche Kinder, die in ihrem Zuhause die Geborgenheit der Familie vermissen, die in Heimen leben oder heimatlos geworden sind.

In ihrem jeweiligen Lebensumfeld sehen die Kinder verschiedene Formen von Häusern. Auch Kirchen gehören zu den Gebäuden in der Nachbarschaft. Viele Kinder wissen nicht genau, was es mit diesen Häusern auf sich hat, vielleicht waren sie noch nie im Innern einer Kirche, vielleicht haben sie aber auch Erfahrungen mit der Feier von Gottesdiensten oder dem Gebet in einer Moschee.

**1.5** Die Unterrichtsreihe zum „Symbol Haus“ hat zum Ziel, Kindern ausgehend von konkreten Haus-Erfahrungen die Bedeutung von Schutz und Geborgenheit und deren religiöse Dimension zu vermitteln. In diesem Sinne spielt sich das religiöse Lernen in der vorliegenden Unterrichtseinheit auf verschiedenen Ebenen ab. Ein Ausgangspunkt ist die ganz konkrete sinnliche Erfahrung von Menschen- und Gotteshäusern. Kinder nehmen zur Kenntnis und vergewissern sich, dass es verschiedene Formen des Wohnens gibt, dass Menschen auch Gebäude bauen, in denen sie nicht wohnen, sondern sich zu

Gottesdiensten treffen. Dieser sachkundlich orientierte Zugang hilft, Kenntnisse zu erwerben, Begriffe zu entwickeln und versetzt Kinder in die Lage, sich sprachlich auszudrücken. Ein zweiter Ausgangspunkt setzt den Schwerpunkt auf Erfahrungen der Geborgenheit und des Wohlgefühls, das sich einstellt, wenn man zusammen eine Höhle baut und sich darin verkriechen kann. Von Anfang an sind also der äußere und der innere Aspekt des Symbols Haus verbunden.

In den Stationen werden dann verschiedene Angebote gemacht, die im Wesentlichen vier Aspekte des Symbols eröffnen:

- „Häuser“ der Menschen und Gotteshäuser können angeschaut, zugeordnet und gebastelt werden, aber es wird auch die Möglichkeit gegeben, sich ein Fantasiehaus zu erträumen.
- Unter dem Stichwort „Türen“ wird den Kinder die Erfahrung von Offenheit und/oder der Verslossenheit angeboten.
- Das „Zusammenleben“ in den Häusern wird thematisiert, indem Kinder ihre eigenen Wohnerfahrungen ausdrücken können. Im Spiel und im gemeinsamen Tun erproben sie, wie man miteinander leben kann.
- „Schutz und Geborgenheit“ kann auf verschiedene Weise erfahren und bedacht werden.

Die „religiöse Dimension“ ist in all diesen Bereichen implizit enthalten. Sie rückt aber an drei Stellen im Unterrichtsverlauf ausdrücklich in den Vordergrund:

Am Beginn mit der intensiven Erschließung von Gotteshäusern und der daraus erwachsenden Leitfrage des Unterrichts: Wie wohnt Gott bei den Menschen?

In der Mitte der Einheit, zwischen den beiden Stationsblöcken gibt die Geschichte vom Besuch Jesu beim Zöllner Levi eine Antwort auf die Leitfrage: Jesus zeigt in seinem Verhalten, dass Gott bei den Menschen sein will, auch und gerade bei denen, die ausgestoßen sind und in ihrem Leben Fehler machen.

Am Ende des Unterrichts werden die Erfahrungen und Erkenntnisse in einer gemeinsamen Stunde gebündelt, in der die Schüler/innen hören: Gott spannt seinen Himmel wie ein Zelt über die Erde. Er will auf seiner Erde mitten unter den Menschen wohnen und jedem von uns Geborgenheit und Schutz geben.

## 2. Menschenhäuser – Gottes Häuser, der Unterrichtsablauf

### 2.1 Einführung in das Thema

*Am Beginn der Unterrichtsreihe stellen die SchülerInnen gemeinsam ein Spielhaus her, dies soll als Zentrum der weiteren Arbeit dienen. Außerdem lernen sie, möglichst in einem Unterrichtsgang, Kirchen in der Umgebung ihrer Schule kennen und ihre Bedeutung als „Gotteshäuser“ verstehen. Sie erfahren, dass auch Menschen anderer Religionen in besonderen Häusern zu ihrem Gott beten und miteinander feiern.*

## Herstellen eines Spielhauses

Zur Einstimmung in den Unterricht liest der/die Unterrichtende die Geschichte „Lukas in der Hundehütte“ der Klasse vor. Die Kinder erzählen von ihren Erfahrungen mit dem Bau eigener Spielhäuser oder Hütten. Das Lied „Komm, bau ein Haus“ wird eingeführt und die erste Strophe mit dem Refrain gemeinsam gesungen. Dieses Lied soll während der ganzen Unterrichtsreihe am Beginn und Ende jeder Stunde gesungen werden. Dabei können nach und nach die anderen Strophen hinzukommen und Bewegungen zu dem Lied ausprobiert werden.

Nun beginnen alle, gemeinsam ein Spielhaus aus Karton zu bauen und später zu bemalen. Über die Erfahrungen hinaus, die die Kinder beim Bauen und Gestalten machen, soll das Haus im weiteren Verlauf des Unterrichts dazu dienen, verschiedene Aktivitäten der Kinder zu ermöglichen und ihre Arbeitsergebnisse zu präsentieren.

Der Bau des Hauses kann in den folgenden Stunden, im offenen Anfang, oder in anderen Fächern fortgesetzt werden, je nachdem, wie es die individuelle Unterrichtssituation ermöglicht. Hierbei können einigen Schüler/innen als Differenzierungsangebot das Arbeitsblatt Menschenhäuser bearbeiten oder das Haus-Memory spielen.

Falls es nicht möglich sein sollte, in der Klasse ein begehrtes Haus aufzubauen, kann als Alternative ein großes Plakat in Hausform gestaltet werden.

### Arbeitsmaterial:

- große Kartons (zu beschaffen z.B. in Möbelhäusern auf Voranfrage);
- Cutter-Messer, Scheren, Schulfarben.
- Geschichte: Lukas in der Hundehütte (S. 27)
- Arbeitsblatt: Menschenhäuser (S. 28)
- Haus-Memory (aus der 1. Stationenreihe, Beschreibung siehe dort)
- Lied: Komm, bau ein Haus (S. 29)

## Gotteshäuser

*Nachdem die Kinder eigene Erfahrungen mit dem Hausbau gesammelt haben, tauschen sie sich über verschiedene Häuser und deren Bedeutung aus. Ausgehend von den Häusern, in denen Menschen (auch die Kinder der Klasse) wohnen, wird die Kirche als ein besonderes Haus, als „Haus Gottes“ eingeführt. Da nicht davon ausgegangen werden kann, dass alle Kinder Vorerfahrungen mit Kirche und Gottesdienst haben, hat es sich als sinnvoll erwiesen, gemeinsam einen Kirchenraum zu besuchen und zu erleben. Sie erfahren darüber hinaus, dass auch Menschen anderer Religionen besondere Häuser als Gotteshäuser bauen und darin beten und singen.*

*In diesem Zusammenhang ergeben sich die Fragen: Wo wohnt Gott? Ist die Kirche die Wohnung Gottes? Diese Fragen ziehen sich wie eine Leitlinie durch die Stationsarbeit und werden in der letzten Stunde noch einmal aufgegriffen.*

Zur Einführung in die Thematik bringen Kinder Modelle und Bilder von Häusern mit in den Unterricht und sprechen miteinander über ihre unterschiedlichen Formen und Funktionen. Der/die Lehrer/in stellt nun das Modell einer Kirche in die Mitte. Es entwickelt sich ein Gespräch zu folgenden Fragen: Wer war schon einmal in einer Kirche? Wie sieht es in der Kirche aus? Wozu braucht man Kirchen? Was tun wir in der Kirche? Das Gespräch macht neugierig darauf, einmal eine Kirche zu besuchen. Dies soll nun im weiteren Verlauf möglich gemacht werden.

Dabei erleben und erforschen die Kinder die Kirche zunächst als Gebäude. Fragen der Kinder zu Gegenständen und zum Gottesdienst können geklärt werden. Bei dem Besuch kommt es aber schwerpunktmäßig darauf an, im gemeinsamen Tun die Kirche als Andachtsraum zu erfahren, in dem Menschen Gott feiern, miteinander singen und beten: Lehrer/in und Schüler/innen singen ein bekanntes Lied aus dem Religionsunterricht, sprechen ein Gebet oder hören eine biblische Geschichte. Als „Gastgeber“ kann der/die Gemeindepfarrer/in die Kirche als Gotteshaus vorstellen und mit den Schüler/innen feiern. Nicht nur im gemeinsamen Religionsunterricht ist es zu empfehlen, möglichst eine evangelische und eine katholische Kirche zu besuchen.

Im reflektierenden Gespräch können abschließend die Erlebnisse verarbeitet werden. Dazu helfen Bilder der besuchten Kirche(n) und das Arbeitsblatt „Kirche – ein Haus für viele“. Das Bilderbuch „Florian in der Kirche“ kann vertiefend (notfalls auch alternativ zum Kirchenbesuch) herangezogen werden.

Nach dem Besuch in den Kirchen lernen die Kinder nun andere Gotteshäuser kennen. Dazu zeigt der/die Lehrer/in die Tonbildserie „Gottes Häuser“. In dieser Serie werden eine christliche Kirche, eine Synagoge, eine Moschee und ein buddhistischer Tempel gezeigt. Die Kinder nehmen wahr, wie diese Gotteshäuser von außen aussehen und werfen einen Blick in das Innere. Unterstützend dazu hören sie von einer Begleit-CD passende Musik und Gebete.

Sie erzählen sich von eigenen Erfahrungen und können Fragen zu den unterschiedlichen Religionen stellen. Sie erfahren: Überall auf der Welt gibt es Häuser, in denen Menschen zu ihrem Gott beten. Christen singen und beten in der Kirche; Juden in der Synagoge; Muslime in der Moschee und Buddhisten im Tempel.

### Arbeitsmaterial:

- Von den Kindern mitgebrachte Häuser (Lego, Fotos, gemalte Häuser, Baukasten);
- ein Kirchenmodell (gebastelt, Baukasten, Eisenbahnanlage) oder das Foto einer Kirche
- 1 Arbeitsblatt zur Kirche (S. 30)
- Bilderbuch: Regine Schindler: Florian in der Kirche. Aus der Reihe: Religion für kleine Leute, Lahr 1979.
- Tonbildserie „Gottes Häuser“. (Die Bilder der Tonbildserie erscheinen noch einmal auf dem Arbeitsblatt „Gottes Häuser“ und im „Memory-Spiel“ im ersten Stationenblock.)

Die Serie ist zu bestellen bei:  
 Ton- und Bildstelle e.V.  
 Rechneigrabenstrasse 10, 60311 Frankfurt am Main.  
 Tel. 069 / 29 96 11 00 / Fax 069 / 29 96 11 99  
 e-Mail: [info@tonbild.de](mailto:info@tonbild.de) / Preis: 14,- DM.

## 2.2 Der erste Stationenblock: Von Häusern und Türen

*Die Stationen im ersten Block ermöglichen den Kindern, ihre eigenen Erfahrungen mit Häusern zu erinnern und zu vertiefen. Sie nehmen verschiedene Hausformen zur Kenntnis, erträumen sich ihr eigenes Wunschhaus oder lernen bastelnd Hausformen kennen, wie sie zur Zeit Jesu gebaut wurden.*

*Ein zweiter Schwerpunkt stellt die „Tür“ in den Mittelpunkt. Eigene Erfahrungen mit Türen, aber auch die symbolische Bedeutung des Öffnens von Türen kommt in den Blick. Womit lassen sich Türen zu den Menschen öffnen? Was steckt hinter verschlossenen Türen? Solche Fragen können die Kinder bearbeiten. (Beschreibung der Stationen S. 19 – 23)*

## 2.3 Jesus geht in die Häuser der Menschen

*In einem weiteren Block gebundenen Unterrichts sollen anhand einer Jesusgeschichte diese Erfahrungen der Kinder aufgenommen und erweitert werden. Sie hören von Jesus, der sich in das Haus des Zöllners Levi einlädt und dabei die Tür seines Herzens öffnet. Aber auch das Verschlossensein von Menschen wird erkannt und kommt zur Sprache. Der verschlossene und ausgeschlossene Levi kann sich öffnen, weil Jesus bei ihm zu Gast sein will, Levi öffnet seine Tür und erfährt Gemeinschaft.*

*Als Vorbereitung auf die biblische Geschichte lernen die Kinder die Lebenssituation von Zöllnern zur Zeit Jesu kennen. Sodann erfahren sie, dass Jesus Levi trifft und entwickeln im Rollenspiel Möglichkeiten, wie er sich verhalten wird. Zum Abschluss werden die Schüler/innen vom Lehrer oder der Lehrerin eingeladen und feiern zusammen ein Fest. Dabei können sie die Situation von Jesus und Levi emotional nachvollziehen. Der Festcharakter unterstützt außerdem das Gemeinschaftsempfinden der Gesamtgruppe und führt sie nach dem getrennten Arbeiten im ersten Stationenblock wieder zusammen. Die biblische Erzählung erhält dadurch innerhalb der Einheit einen ganz besonderen Stellenwert.*

Im zweiten Schuljahr kennen viele Kinder nur sehr wenig Geschichten von Jesus. Darum kann es nötig sein, sie einführend mit den Begriffen „Zöllner“ und „Römer“ bekannt zu machen, die in der Geschichte von Levi vorkommen.

Mit Hilfe eines Wandbildes lernen die Kinder die Wohnsituation zur Zeit Jesu kennen. Die Folie „Levi am Zoll“ wird gezeigt und mit den Kindern besprochen. Der erste Vers und der Refrain des Liedes „Ja, der Levi ist ein Zöllner“ als Spottlied der Leute auf Levi wird gemeinsam gesungen oder rhythmisch gesprochen.

In einer Spielszene können die Kinder das Gehörte vertiefen: Ein/e Schüler/in sitzt als „Levi“ am Zoll, verschiedene Kinder kommen an die Zollstation und entwickeln Streitgespräche.

Auf dem Hintergrund der Spielszene sollen die Kinder sodann von der Begegnung zwischen Jesus und Levi hören. Dazu erhalten je zwei Schüler/innen eine Tischkarte: „Jesus kommt zu Levi“ und äußern sich dazu. Alle lernen nun die zweite Strophe des Liedes kennen und singen/sprechen diese gemeinsam. Sodann entwickeln sie in Partnerarbeit ein Gespräch zwischen Jesus und Levi und spielen ihre Gespräche der Gesamtgruppe vor.

Vertiefend kann das Arbeitsblatt: „Jesus kommt zu Levi“ zum Ausmalen verteilt werden.

Erst im dritten Teil dieses Abschnitts lernen die Kinder die ganze Geschichte kennen. Dies geschieht im Rahmen eines kleinen Festes. Dazu bereitet der/die Lehrer/in den Klassenraum für die Feier vor und begrüßt die Schüler/innen einzeln an der Tür. Alle nehmen an der festlich gedeckten Tafel Platz, singen /sprechen die bekannten Strophen des Levi-Liedes; sie essen und trinken gemeinsam.

Nun zeigt der/die Lehrer/in die Folie „Jesus isst mit Levi“. Die Schüler/innen äußern sich und stellen Zusammenhang zum eigenen Festessen her. Im gemeinsamen Gespräch über das Verhalten Jesu und die möglichen Reaktionen der anderen Leute wird überlegt, warum Jesus zu Levi geht. Er will „verschlossene Türen“ öffnen und – wie Gott – den Menschen ganz nahe sein. Nun lernen die Kinder die dritte und vierte Strophe des Levi-Liedes kennen und singen/sprechen sie miteinander. Die Folie wird ihnen als Ausmalbild für ihr Religionsheft gegeben.

### Arbeitsmaterial:

- Wandbild: „Eine Stadt zur Zeit“ Jesu, (als Arbeitsbogen enthalten in: D. Haas, R. Hauswirth: Alles ist neu. Lehrerhandbuch zu Religion 1. Lahr, Frankfurt, Berlin, München 1978).
- Arbeitsblätter für Schüler/innen: Levi am Zoll, Jesus kommt zu Levi; Jesus isst mit Levi (S. 31 – 33). (von diesen Arbeitsblättern sind für den Unterricht Folien herzustellen, vom Arbeitsblatt „Jesus kommt zu Levi“ eine Tischkarte für die Schüler/innen)
- Für das Rollenspiel: Tisch, Geldkassette o.Ä. und evtl. Tücher zum Verkleiden
- Liedtext „Ja, der Levi ist ein Zöllner“ (S. 34) (für den Unterricht als Folie kopiert)
- Für das Fest: Tischdecke, Saft, Kekse, Fladenbrot, Türschild: „HERZLICH WILLKOMMEN“, Tücher/Stoff als Vorhang für die Tür von innen.

## 2.4 Der zweite Stationenblock: Zusammenleben und Geborgenheit

Die Lernstationen dieses Blockes heben die Aspekte Zusammenleben und Geborgenheit hervor. Ein erster Schwerpunkt liegt auf dem Zusammenleben. Die Schüler/innen beschreiben ihre eigene Wohnsituation und das Miteinander der Bewohner. Sie spielen Tür-Situationen und sprechen über Möglichkeiten konfliktarmen Zusammenlebens. Auch die Einladung zur gemeinsamen Aktivität gehört hierher.

Die Geborgenheit, die ein Haus bieten kann, soll in weiteren Stationen erfahrbar werden. Hier kommt das Haus als Gebäude kaum noch vor, aber die Möglichkeit des Schutzes, der Geborgenheit und der Sicherheit werden erfahrbar. (Beschreibung der Stationen S. 24 – 26)

## 2.5 Abschluss: „Unter Gottes Himmelszelt“

Nachdem die Kinder in der Unterrichtseinheit verschiedene Gottes- und Menschen-Häuser kennen gelernt und Erfahrungen damit gemacht haben, wendet sich die Unterrichtseinheit noch einmal dem Anfang zu und geht auf die Frage ein: Wo und wie wohnt Gott bei den Menschen? Die Gottes-Häuser sind für die Menschen gemacht, dort versammeln sie sich und feiern, beten und singen. Aber wohnt Gott auch in diesen Häusern?

Eine Grundaussage der biblischen Botschaft ist, dass Gott bei den Menschen wohnt und ihnen nahe sein will. Zugleich sind die ganze Erde und der ganze Himmel der Raum, den er ausfüllt. Diese Aussage soll in der Stunde dadurch nachvollzogen werden, dass die Kinder mit der Lehrerin oder dem Lehrer unter einem „Himmelszelt“ sitzen, auf dem Boden die Erde mit Tieren und Pflanzen gestalten und dabei hören: Gott wohnt mitten unter uns.

Zum Beginn der Stunde wird gemeinsam über Kartenständer (oder einen Sonnenschirm, oder Tische und Stühle) mit einem großen Fallschirm-/Regenbogentuch ein Himmelszelt gespannt. Alle Kinder und die Lehrerin/der Lehrer sitzen darunter. Der/die Lehrer/in gibt einen Gesprächsimpuls: „Über uns ist der Himmel wie ein Zelt. Wir sitzen auf der Erde. Auf der Erde sind wir nicht allein, da sind noch Tiere, Häuser ....“ Die Kinder zählen auf, wer alles auf der Erde lebt und was sich darauf findet. Sie gestalten mit Tüchern die Erde unter dem Himmelszelt, mit Wasser, Wald, Land, Bergen usw. Dann „bevölkern“ sie die Erde mit Pflanzen und Tieren aus den Legematerialien (Knete) sowie den an den Stationen gebauten oder mitgebrachten Häusern.

Nun singen alle gemeinsam das Lied: „Unter Gottes Regenbogen“ mit folgendem Text:

„Unter Gottes Himmelszelt Schutz und Schirm zu jeder Zeit.  
Für das Leben auf der Erde alle Freude und Beschwerde:  
Gottes Hilfe und Gottes guten Geist.“

Jedes Kind knetet nun sich selbst und setzt seine Figur an einen Platz, wo es gerne auf der Welt sein möchte. Dabei kann es seine Platzwahl begründen. Der/die Lehrer/in fasst das Geschehene zusammen und führt an den Anfang zurück: „Jede und jeder von uns hat einen Platz auf der Erde, ein Haus, eine Wohnung, Tiere haben Höhlen und Nester... . Auf der Erde wohnen wir alle zusammen, und wo wohnt Gott?“

- wohnt Gott in der Kirche?
- wohnt Gott auf dem See?
- wohnt Gott in meinem Haus?
- wohnt Gott in deinem Haus?“

„Gott sagt: meine Wohnung ist der Himmel und die Erde (Jes 66,1).  
Er wohnt bei mir, bei dir, bei allen Menschen und Lebewesen.“

Zum Abschluss singen alle unter dem Zelt noch einmal das Lied: Unter Gottes Himmelszelt.

### Arbeitsmaterial:

- Regenbogentuch oder Fallschirmtuch; Sonnenschirm oder Kartenständer,
- bunte Tücher, Legematerial (Federn, Steine und andere Naturmaterialien)
- Knete für Tiere und Menschen
- Lied: Unter Gottes Regenbogen (S. 29)

## 3. Die Stationenreihe zum „Symbol Haus“

Die beiden Stationenblöcke bestehen aus zweimal je vier Stationen zu den Themenbereichen „Häuser“ und „Türen“, sowie „Zusammenleben und „Geborgenheit“. Alle acht Stationen eines Blockes können gleichzeitig aufgebaut werden. Die Kinder wählen dann frei, woran sie arbeiten wollen. Die Hinweise auf „Pflichtstationen“ (P), „Wahlpflichtstationen“ (WP) und „freiwillige Stationen“ (F) sollen den Unterrichtenden erleichtern, eine Auswahl zu treffen, wo dies geboten ist. Das kann z.B. bei Gruppen notwendig werden, die in freien Arbeitsformen noch ungeübt sind oder in dem Fall, dass die Unterrichtseinheit ausschließlich im Fach Religion gehalten wird und eine zeitliche Begrenzung nötig ist.

Erster Stationenblock: Zum Themenbereich 1 (Häuser) gehören die Stationen „Memory“ (P); „Gotteshäuser“ (WP), „Traumreise“ (WP) und „Häuser in Palästina“ (F). Zum Themenbereich 2 (Türen) gehören die Stationen „Schlüssel“ (P); „Knirps-Geschichte“ (WP); „Fühlkiste“ (WP) und „Überraschungstür“ (F).

Zweiter Stationenblock: Zum Themenbereich 3 (Zusammenleben) gehören die Stationen „Puppenspiel“ (P); „Hauslotto“ (WP); „So wohne ich“ (WP) und „Einladungskarte“ (F). Zum Themenbereich 4 (Geborgenheit) gehören die Stationen „Bettdecke“ (P); „Kuscheltiere“ (WP); „Igel-Maus“ (WP) und „Wetter“ (F).



### 3.1 Hinweise zur Arbeit an den Stationen

Die Stationen sollen vor Beginn der Stunde an verschiedenen, möglichst festen Plätzen im Unterrichtsraum aufgebaut werden, dabei können die Schüler/innen helfen. Die Kinder wandern während des Arbeitens von Station zu Station. Ist ein Station besetzt, müssen Interessierte warten. Die Stationen sind so eingerichtet, dass die Schüler/innen grundsätzlich zu zweit daran arbeiten sollen. Einzelarbeit ist nicht erwünscht (außer bei der Station „Traumreise“). An manchen Stationen können auch mehrere Kinder mitwirken, dann tun sich einzelne Paare zusammen. Die Paare können sich frei wählen, sollten aber dann während einer Stationenreihe möglichst zusammen bleiben. In Klassen mit hohem Differenzierungsbedarf ist darauf zu achten, dass mindestens ein lesekundiges Kind in jeder Gruppe ist.

Um einen Überblick über den Stand ihrer Arbeit zu erhalten, wird jedem Kind ein Laufzettel ausgehändigt. Dort trägt es zunächst seinen Namen ein. An jeder Station steht eine kleine Schachtel mit kleinen Symbolen der

Station. Diese Symbole sind ebenfalls auf den Aufgabekarten zu sehen. Die Kinder kleben die Symbole in ihren Laufzettel neben den Namen der Station, wenn sie die entsprechende Station bearbeitet haben.

Auch während der Stationenarbeit ist es wichtig, dass das Arbeiten in einem festen Rahmen geschieht. Darum sollen die einzelnen Stunden immer mit einem gemeinsamen Anfang (einem Lied und Bewegungen) beginnen und am Spielhaus enden, einzelne Kinder können zeigen, was sie gearbeitet haben.

### 3.2 Beschreibung der einzelnen Stationen

Die folgende Beschreibung der einzelnen Stationen nennt zunächst das Material, das in diesem Heft als Kopiervorlage vorhanden ist. Wenn von der Lehrkraft weitere Hilfsmittel bereit gelegt werden müssen, wird dies ebenfalls vermerkt. Die Hinweise zur Durchführung machen kurze Angaben zum Ziel der Station und zur Vorbereitung durch die Lehrkraft.

#### Station 1: Memory

**Die Station enthält:**

- 1 Stationskarte mit Arbeitsanweisungen
- 1 Set Memory-Kärtchen mit Bildern verschiedener Häuser

**Hinweise zur Durchführung:**

Die Kinder spielen mit den Kärtchen nach den bekannten Regeln. Sie lernen dabei, die verschiedenen Hausformen wahrzunehmen und zu ordnen. Sie unterhalten sich beim Spiel.

#### Station 2: Gotteshäuser

**Die Station enthält:**

- 1 Stationskarte mit Arbeitsanweisungen
- 1 Arbeitsblatt Gotteshäuser, mit Namen der Gotteshäuser zum Abtrennen

**Bereitgelegt werden soll:**

Für jede/n Schüler/in je eine Kopie des Arbeitsblattes dazu Scheren, Kleber und Buntstifte.

**Hinweise zur Durchführung:**

Die Kinder schneiden die Namen der Gotteshäuser aus und kleben sie neben das entsprechende Bild. Die Symbole dienen dabei als Hilfe für schwächere Kinder. Abschließend malen die Kinder die Bilder aus.

## Station 3: Traumreise

### Die Station enthält:

- 1 Stationskarte mit Arbeitsanweisungen
- Den Text für die Traumreise

### Bereitgelegt werden soll:

- 1 Kassette mit dem Text der Traumreise (dazu den Text ruhig und langsam mit vielen Pausen auf die Kassette sprechen, eine ruhige Begleitmusik ist für die Konzentration hilfreich).
- 1 Kassettenrecorder möglichst mit mehreren Kopfhörern. Gut ist es, wenn für diese Station ein eigener Raum oder eine ruhige Ecke in der Klasse zur Verfügung steht.
- Papierbögen und Farben

### Hinweise zur Durchführung:

Kinder, die keine Erfahrung mit Stilleübungen oder Fantasiereisen haben, brauchen Hilfe zur Körperhaltung (etwa: "setze dich ruhig hin, lege die Arme auf den Tisch und deinen Kopf auf die Arme ..."). Diese Hilfe muss evtl. auf die Kassette vor den Text der Traumreise gesprochen werden.

In einem ersten Schritt hören die Kinder die Kassette ab, die sie auf eine Phantasie-reise zu ihrem Traumhaus begleitet; anschließend malt jedes Kind sein eigenes Traumhaus. Dieses Bild soll es möglichst gleich der Lehrerin geben, bevor andere Kindes es ansehen können und in ihrer Fantasie beeinflusst werden. Aus allen Bildern entsteht am Schluss ein "Buch", das beim Abschluss der Einheit gemeinsam betrachtet wird.

### Der Text der Traumreise:

Diese Kassette wird dich auf dem Weg zu einem Haus begleiten, wie du es dir vielleicht schon einmal gewünscht hast. (Pause)

Wenn die Musik beginnt, schließe die Augen und versuche, ruhig zu atmen.  
(Musik setzt ein)

*Wer zum Haus will, der braucht Zeit,  
denn der Weg dahin ist weit.  
Geh nur immer geradeaus,  
bis zu einem blauen Haus. ....  
Dann, vor einer grünen Hecke,  
geht der Weg rechts um die Ecke.  
Jetzt erkennst du in der Ferne  
eine ältere Laterne.....  
Noch ein Stückchen und sogleich  
links vorbei am Ententeich.  
Und von hier erreichst du bald  
einen kleinen, dunklen Wald. ....  
In der Nähe, linker Hand,  
liegt ein großer Haufen Sand.  
Wo die alten Eichen stehen,  
kannst du in den Abgrund sehen. ....  
Über eine grüne Leiter*

*geht es dort hinab und weiter...  
Siehst du links die Kirche liegen,  
wird es Zeit, rechts abzubiegen.  
Mühsam steigst du hier empor,  
Stufen führen bis zum Tor. ....  
Durch den Park gelangst du schnell  
rechts vorbei am Parkhotel.  
Vor der Brücke und dem Graben  
brauchst du keine Angst zu haben.  
Siehst du jetzt direkt am Bach  
einen Turm mit rotem Dach?....  
Hundert Meter oder mehr  
sind es bis zur Feuerwehr .....  
Zwanzig Schritte noch vielleicht,  
und du hast den Fluss erreicht.  
Immer liegt ein Boot bereit,  
denn der Fluss ist ziemlich breit.*

*Drüben ist ein schöner Garten,  
an der Pforte musst du warten.....  
Plötzlich, wie durch Zauberei,  
gibt das Tor den Eingang frei.  
Durch das grüne Paradies  
führt ein Weg aus feinem Kies  
zu dem Zauberblumenbeet,  
wo ein schönes Häuschen steht.....  
Das gehört dir ganz allein.  
Auch die Gartenbank ist dein.  
Setz dich hin und ruh dich aus.  
Schau dich um. ....  
Dann geh ins Haus.  
Du bist herzlich eingeladen .....  
Siehst einen Stuhl, einen Tisch und Farben.  
Male nun, wie sieht es aus,  
was du träumst von deinem Haus.*

*(Musik wird lauter)*

Gehe nun an deinen Platz. Nimm ein Blatt Papier und Stifte. Male das Haus, das du gerade in deinem Traum gesehen hast. Vorher aber spule die Kassette an den Anfang zurück.

*(Musik endet)*

(Text der Traumreise unter Verwendung des Gedichtes von Frantz Wittkamp, Gute nacht. Aus: H.-J. Gelberg (Hrsg.): Die Erde ist mein Haus. 1988 Beltz Verlag, Weinheim und Basel. Programm Beltz & Gelberg, Weinheim).

**Station 4: Häuser in Palästina****Die Station enthält:**

- 1 Stationskarte mit Arbeitsanweisungen
- 3 verschiedene Bauanleitungen ( 2 Häuser und ein Stadttor)

**Bereitgelegt werden soll:**

- 1 Musterhaus ausgeschnitten, angemalt, gefaltet – aber nicht geklebt
- Schere, Kleber Buntstifte

**Hinweise zur Durchführung:**

Die Kinder entscheiden sich für ein Modell, malen es an, schneiden es dann aus, falten es und kleben es zusammen. Alle so entstandenen Modelle werden in der Klasse zu einem Dorf oder einer Stadt aufgebaut. Es ist hilfreich, wenn ein fertiges Modell an der Station zur Ansicht bereit steht.

**Station 5: Schlüssel****Die Station enthält:**

- 1 Stationskarte mit Arbeitsanweisungen
- 1 Kopiervorlage mit drei Schlüsseln
- 1 Kopiervorlage für den Schlüsselring

**Bereitgelegt werden soll:**

- aussgeschnittene Schlüssel-Schablonen
- Tonpapier, Fotokarton o.Ä.
- Scheren, Malstifte, Schreibstifte
- Schnur, Wolle o.Ä.

**Hinweise zur Durchführung:**

Vor Beginn der Arbeit muss je eine Schablone der Schlüssel hergestellt werden (ggf. können die Schlüssel auch auf farbiges Tonpapier oder Kartonstücke kopiert werden).

Auch der Schlüsselring ist am besten schon vorbereitet. Er kann an einer Pinnwand oder Leiste angebracht werden.

Die Kinder sollen sich zuerst für einen Schlüssel entscheiden, diesen ausschneiden und dann darauf schreiben oder/und malen, was einem anderen Menschen Freude machen könnte.

Der fertige Schlüssel wird mittels eines Stücks Schnur (Faden) an dem großen Schlüsselbund befestigt, der dann für den Abschluss bereit ist.

## Station 6: Knirps-Geschichte

### Die Station enthält:

- 1 Stationskarte mit Arbeitsanweisungen
- Den Text der Knirpsgeschichte

### Bereitgelegt werden soll:

- Kassette mit der Knirpsgeschichte (der Text muss zuvor langsam und ruhig und mit vielen Pausen auf eine Kassette gesprochen werden)
- Walkman oder Recorder mit Kopfhörern
- Papier, Stifte

### Hinweise zur Durchführung:

Die Kinder hören die Knirpsgeschichte und werden danach aufgefordert, eigene Erlebnisse mit einer Tür zu erinnern, sich auszutauschen, evtl. aufzuschreiben oder zu malen. Mögliche Themen:

- Als ich einmal vor verschlossener Tür stand ...
- Als einmal die Tür ins Schloss fiel ...
- Als ich einmal die Tür nicht aufbekam ...

Die Ergebnisse werden auf eine in der Klasse übliche Art und Weise aufbewahrt.

### Der Text für die Kassette

(Musik)

Hört euch einmal die Geschichte von einem Kind an.

Es war einmal ein Kind, das war sehr klein, Man nannte es deshalb einfach "Knirps".

Der Knirps lebte in einem großen Haus. Alles um ihn herum war groß und fremd. Alle Dinge waren vor dem Knirps auf der Welt. Der Knirps wollte die Dinge kennen lernen. So ging der Knirps auf viele Dinge zu.

Eines Tages kam der Knirps nach Hause. Er ging durch die Tür.

*Doch auf der Schwelle blieb er stehen. Dann setzte er sich hin und stützte seinen Kopf auf den Arm.*

*„Lass mich nachdenken“, sagte der Knirps zur Tür.*

*„Worüber?“ frage die Tür.*

*„Dumme Frage“, sagte der Knirps, „über dich natürlich. Den ganzen Tag bekam ich Geschichten erzählt. Jetzt will ich dir was erzählen.“*

*„Bitteschön“, sagte die Tür.*

(Musik)

Und – „Bitteschön“ sage auch ich. „Bitteschön“, ihr könnt jetzt Geschichten erzählen. Erzählt euch Geschichten, Erlebnisse mit einer Tür. Vielleicht erinnert ihr auch als ihr einmal vor verschlossener Tür standet oder als einmal die Tür ins Schloss fiel, als ihr einmal die Tür nicht aufbekamt, oder einfach, welche Tür ihr am schönsten findet. Oder, oder, oder ... eurer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Erzählt euch gegenseitig Türgeschichten, Erlebnisse mit Türen. Vielleicht malt ihr auch etwas auf oder schreibt einige Sätze auf das Papier, das ihr an der Station findet.

Stoppt nun das Band und lasst es zurückspulen, damit die Nächsten auch daran arbeiten können.

Also: den Recorder stoppen und zurücklaufen lassen".

(Musik endet)

(Text Günter Heinz unter Verwendung einer Geschichte von Max Kruse aus: Warum ... Kleine Geschichten von großen Dingen. Deutscher Taschenbuchverlag, München 1980).

**Station 7: Fühlkiste (WP)****Die Station enthält:**

- 1 Stationskarte mit Arbeitsanweisungen
- 1 Kopiervorlage Schlüssel mit Motiven

**Bereitgelegt werden soll:**

- Ein Karton oder Korb mit Tuch oder ein Krabbelsack. Inhalt wie auf der Kopiervorlage Schlüssel. Zusätzliche Gegenstände sind möglich.
- Stifte

**Hinweise zur Durchführung:**

- Die Schlüsselvorlage wird auf DIN A 3 Format vergrößert und auf Pappe geklebt. Dann kann sie am Spielhaus befestigt werden.
- Die Schüler/innen erfühlen in der „Fühlkiste“ Dinge, mit denen man Türen öffnen kann und kreuzen drei davon auf der Vorlage an. Einige Dinge sind „symbolische“ Türöffner.

**Station 8: Überraschungstür (F)****Die Station enthält:**

- 1 Stationskarte mit Arbeitsanweisungen
- Bastelvorlage für die Überraschungstür

**Bereitgelegt werden soll:**

- 1 Anleitung zum Basteln in Form von einzelnen Arbeitsschritten
- Die einzelnen Arbeitsschritte und 1 fertige Überraschungstür
- 1 Bastelblatt Tür für jedes Kind
- Klebspunkte
- Malblätter für die Überraschung

**Hinweise zur Durchführung:**

- Zur Vorbereitung stellt die Lehrkraft eine fertige Überraschungstür und jeden einzelnen Arbeitsschritt einmal her und legt dies als Modell für die Schüler/innen an der Station aus. Das Türblatt wird an den entsprechenden Linien aufgeschnitten und auf ein DIN A 5 Blatt geklebt. Auf dieses Blatt wird die „Überraschung“ gemalt. Die Tür kann nun geöffnet und verschlossen werden.
- Die Schüler/innen basteln selber eine solche Tür und verstecken dahinter eine „Überraschung“. Sie können Lustiges oder Furchterregendes hinter ihren Türen verstecken. Der eigene Name wird ins Türschild geschrieben und die Tür mit einem Klebpunkt verschlossen. Die fertige Tür wird am Spielhaus angebracht.

### **Station 9: Puppenspiel (P)**

**Die Station enthält:**

1 Stationskarte mit Arbeitsanweisungen

**Bereitgelegt werden soll:**

- 1 Puppenhaus ohne Dach, mit mindestens einer beweglichen Tür
- 2 Spiel- oder Fingerpüppchen (unterschiedlich aussehend, geschlechtsneutral)

**Hinweise zur Durchführung:**

Das Puppenhaus kann von Schüler/innen mitgebracht werden oder aus einem Schuhkarton leicht hergestellt werden. Bei regionalen Elektrizitätswerken gibt es kostenlose Modelle.

Die Schüler/innen wählen ein Püppchen und geben ihm einen Namen. Zu Beginn des Spiels steht ein Püppchen vor der geschlossenen Haustür, das andere ist im Haus. Das Püppchen vor der Tür möchte mit dem Püppchen im Haus spielen. Hieraus entwickeln sich Gespräche und Spiele mit verschiedenen Variationsmöglichkeiten.

Die Rollen können nach dem Spiel getauscht werden.

### **Station 10: Hauslotto (WP)**

**Die Station enthält:**

- 1 Stationskarte mit Arbeitsanweisungen
- 3 Bogen mit Hauskarten
- 2 Bögen mit 15 kleinen Wohnungs- und Treppenkarten

**Hinweise zur Durchführung:**

Zur Vorbereitung stellt die Lehrkraft das Spiel her. Dazu werden die Hauskarten und die 15 kleinen Kärtchen auf Karteikarton kopiert, angemalt und mit Folie überzogen. Die kleinen Kärtchen werden auseinander geschnitten.

Für das Spiel zieht jedes Kind verdeckt fünf Kärtchen und ordnet sie in seinem Haus an. Die Tür bleibt frei.

Die Karten sollen so gelegt werden, dass die darauf abgebildeten Menschen möglichst harmonisch in ihrem Haus miteinander leben sollen.

Anschließend sprechen die Kinder über ihre Lösungen (darauf sollte die Lehrkraft besonders achten). Dabei kann klar werden, dass manche Menschen allein leben, dass sich manche durch Aktivitäten im Haus gestört fühlen, dass Essen, Spielen und Feiern zum Leben und Wohnen gehören.

### **Station 11: So wohne ich (WP)**

**Die Station enthält:**

1 Stationskarte mit Arbeitsanweisungen

**Bereitgelegt werden soll:**

- für jedes Kind ein DIN A 5 Bogen leicht farbiges oder weißes Papier
- Buntstifte, Scheren

**Hinweise zur Durchführung:**

Die Kinder malen ihre eigene Wohnung, ihr eigenes Haus mit allen Räumen auf das Blatt. In die Räume zeichnen sie die für sie wichtigen Dinge. Außerdem malen sie sich selbst und alle weiteren Personen und Tiere, mit denen sie zusammenleben.

Zur Erläuterung der Aufgabe kann die Lehrkraft darauf hinweisen, dass das Bild „wie ein aufgeschnittenes Haus“ gemalt werden soll. Auch der Hinweis: „Male, wer mit dir wohnt“ kann hilfreich sein.

Eventuell können die Kinder das gemalte Haus anschließend ausschneiden.

Zur Veröffentlichung werden die Bilder an einer Seite des großen Spielhauses oder an anderer Stelle aufgehängt.



## Station 12: Einladungskarte

### Die Station enthält:

- 1 Stationskarte mit Arbeitsanweisungen
- 1 Kopiervorlage für die Klappkarte
- 1 Kopiervorlage für den Einladungstext

### Bereitgelegt werden soll:

- Tonpapier oder Fotokarton in verschiedenen Farben (DIN A 4 Format)
- Verschiedene Farbstifte

### Hinweise zur Durchführung:

Die Kinder stellen eine Einladungskarte her. Das soll sie ermuntern, eine/n Mitschüler/in für eine gemeinsame Aktivität einzuladen. Einige Aktivitäten sind auf der Karte vermerkt, können aber je nach Klassensituation von der Lehrkraft geändert werden.

Die Schüler/innen kreuzen an und schreiben den Namen des eingeladenen Kindes auf die Karte. Sie unterschreiben mit ihrem eigenen Namen.

In der Vorbesprechung muss erklärt werden, dass sich die Karten wie Türen öffnen lassen, und dass sie mit Namen und Aktivität ausgefüllt werden sollen.

Die Lehrerin / der Lehrer muss darauf achten, dass jedes Kind eine Einladung erhält und dass die ausgesprochene Einladung auch eingehalten wird.

## Station 13: Bettdecke

### Die Station enthält:

- 1 Stationskarte mit Arbeitsanweisungen

### Bereitgelegt werden soll:

- mindestens zehn große farbige Tücher (Halstücher o. Ä..) in einem Korb oder einer Kiste
- Unterlage (Teppichfliesen, Decke ...).
- Eine Auswahl von Bilderbüchern (möglichst themenbezogen)

### Hinweise zur Durchführung:

An dieser Station geht es darum, dass die Kinder Geborgenheit erfahren sollen. Die Situation „unter der Bettdecke“ entspringt dem Erfahrungshorizont der Kinder.

Die Kinder kneten aus den Tüchern eine „Bettdecke“. Dabei achtet die Lehrkraft darauf, dass die Tücher nicht zu fest geknotet werden, um sie später wieder lösen zu können. Dann kuscheln sich die Kinder unter diese Decke und betrachten gemeinsam ein bereitgelegtes Bilderbuch. Sie können sich unter der Bettdecke auch etwas erzählen.

Da diese Station eine ruhige Atmosphäre erfordert, sollte sie möglichst in einer stillen Ecke des Klassenraums eingerichtet werden.

Nach der Aktivität müssen die Tücher wieder entknotet werden.

Es ist auch möglich, eine Wolldecke als Unterlage und einen großen Bettbezug zum „Kuscheln“ mitzubringen. Wer diese einfachere Lösung bevorzugt, muss allerdings die Aufgabenkarte ändern.

## Station 14: Igel-Maus

### Die Station enthält:

- 1 Stationskarte mit Arbeitsanweisungen
- 1 Kopiervorlage des Arbeitsblattes für die Kinder
- 1 Kopiervorlage für Fingerpuppen

### Bereitgelegt werden soll:

- für jedes Kind ein Arbeitsblatt und ein Ausschneidebogen mit Fingerpuppen
- Buntstifte, Scheren, Klebstoff

### Hinweise zur Durchführung:

Die Kinder versetzen sich in die dargestellte Situation von Igel und Maus. Sie stellen die Fingerpuppen her und spielen: Wie finden die Tiere Schutz? Unterschiedliche Lösungen sind möglich.

Anschließend malen sie eine Lösung auf das Blatt.

## Station 15: Kuschtiere

### Die Station enthält:

- 1 Stationskarte mit Arbeitsanweisungen
- Kopiervorlage für die Fotokarte

### Bereitgelegt werden soll:

- Kuschtiere (z.B. Äffchen mit langen Armen und Beinen)

### Hinweise zur Durchführung:

Die Lehrkraft klebt die Fotokarte auf einen farbigen Tonkarton und legt sie an der Station aus. Mehrere Kuschtiere werden dazugelegt.

Die Kinder betrachten gemeinsam das Foto und spielen die Situation mit den Kuschtieren nach. Je nach Vertrautheit können sie die Situation auch selber nachspielen, dies muss aber offen gelassen werden.

## Station 16: Wetter

### Die Station enthält:

- 1 Stationskarte mit Arbeitsanweisungen
- Kopiervorlage für Symbolkarten mit Wettermotiven

### Bereitgelegt werden soll:

- Die Symbolkarten mit Wettermotiven
- eine Decke

### Hinweise zur Durchführung:

Zur Vorbereitung werden die Wetterkarten auf farbigen Karton geklebt und mit Folie überzogen.

Sie werden dann verdeckt an die Station gelegt, sodass die Symbolseite nicht sichtbar ist.

Die Kinder nehmen sich eine Wetterkarte und decken sie auf. Anschließend sollen sie mit der Decke spielen, wie diese bei dem gezeigten Wetter benutzt werden kann. Alle Wetterkarten können nacheinander ausprobiert werden.

# Lukas in der Hundehütte

Harko, der große alte Hofhund, ist schon seit einem Monat tot. Aber seine Hütte steht noch immer leer. Die Eltern wollen keinen neuen Hofhund kaufen.

„Was wird mit der Hütte?“ fragte Lukas.

Darüber hat sich der Vater noch keine Gedanken gemacht.

„Darf ich sie haben?“ fragt Lukas.

„Was, um alles in der Welt, willst du mit dieser Hütte anfangen?“ fragt der Vater.

„Drin wohnen“, antwortet Lukas, ohne lange überlegen zu müssen.

„Was?“ sagt der Vater und muß lachen. „Verrückte Idee. Du kannst dich da drin nicht mal richtig ausstrecken, so klein ist sie.“

„Darf ich?“

„Also, von mir aus – meinetwegen“, sagt der Vater. „Aber mach sie vorher sauber. Sie wird voller Flöhe und Hundehaare sein.“

Lukas räumt Harkos alte Decke aus der Hütte und wirft sie in den Müllcontainer. Dann holt er einen Eimer voll Wasser und eine Wurzelbürste. Damit schrubbt er die Hütte aus. Flöhe hüpfen auf, und im Eimer schwimmen Hundehaare. Die Mutter bringt Lukas eine Streubüchse voll Insektenpulver. Das streut er in der Hütte aus, sobald sie wieder trocken ist. Dann läßt er sich von der Mutter das Schaffell geben, das früher mal ein Bettvorleger gewesen ist. Es hat schon ein paar kahle Stellen, aber es ist noch immer schön weich und flauschig. Er breitet es auf dem Boden der Hütte aus. Seine kleine Nachttischlampe fällt ihm ein. Er holt sie aus seinem Zimmer, klopft einen Nagel in die Innenwand der Hütte, hängt die Lampe daran, bettelt sich von Mutter und Großmutter drei Verlängerungskabel zusammen und legt damit eine elektrische Leitung aus dem Kuhstall in die Hundehütte. Die Großmutter schenkt ihm zwei alte Kissen, die für ihr Sofa nicht mehr schön genug sind, und der Vater borgt ihm die Reisedecke aus dem Auto.

„Kannst du für deine Wohnung vielleicht einen Kalender gebrauchen?“ fragt die Mutter.

Natürlich kann Lukas ihn gebrauchen, denn was ist eine Wohnung ohne Kalender? Er hängt ihn neben die Lampe. Und ein Poster klebt er sich auch hin. Auf dem Poster ist ein Vogelnest zu sehen, in dem eine Vogelmutter ihre Jungen füttert.

„Wie wär's mit Proviant?“ fragt die Großmutter.

O ja, Proviant ist immer gut, vor allem, wenn's Gummibärchen sind. Aber wohin mit ihnen? Noch ein Nagel muß her, damit Lukas die Gummibärchentüte an die Wand aufhängen kann. Dieser Nagel muß auch noch die Tasche mit der Blockflöte und dem Liederheft tragen. Und über dem Türloch befestigt Lukas mit Reißzwecken einen leeren Kartoffelsack, den er wie einen Vorhang herunterlassen kann.

Dunkle Wolken ziehen auf.

„Gleich wird's gießen!“ ruft die Mutter Lukas zu. „Komm rein!“

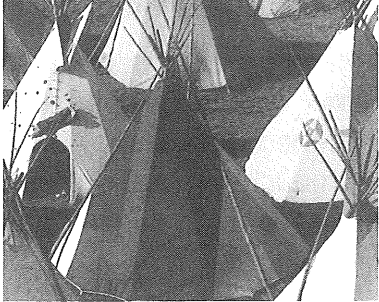
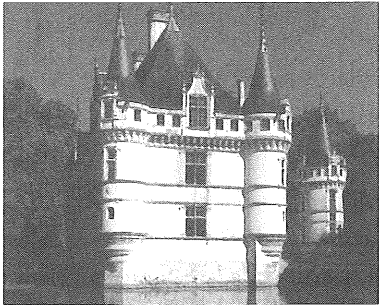
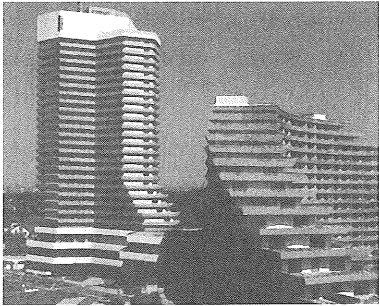
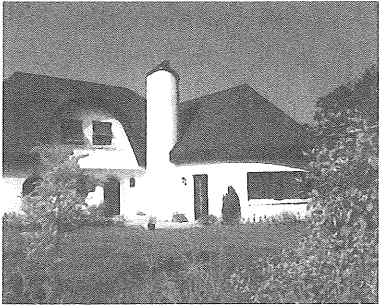
„Wozu?“ fragt Lukas. „Ich hab doch ein Haus.“

Er kriecht in die Hundehütte, läßt den Sack herunter, kuschelt sich aufs Schaffell, deckt sich mit der Reisedecke zu, kaut Gummibärchen und lauscht dem Regen, der auf das Hüttendach trommelt. Kein Tropfen dringt ein, kein Sturm, keine Kälte. Lukas findet es urgemütlich. Nur daß er sich manchmal kratzen muß, weil es ihn juckt. Sind etwa doch ein paar Flöhe auf ihn gehüpft?

Ab und zu schaut die Mutter aus dem Küchenfenster zur Hundehütte hinüber. Es dämert schon. Noch immer regnet es. Auf einmal sieht sie Licht aus den Ritzen der Hütte schimmern. Und dann hört sie ein Lied auf der Flöte.

Da möchte sie am liebsten zu Lukas in die Hütte kriechen.

Du siehst hier Bilder mit Häusern, in denen Menschen wohnen.  
Schneide die Namen der Häuser aus und klebe sie neben das Bild.

	<p>Manche Menschen wohnen im</p>
	<p>Manche Menschen wohnen im</p>
	<p>Manche Menschen wohnen im</p>
	<p>Manche Menschen wohnen im</p>

In **Menschen-Häusern** wohnen, essen, schlafen und spielen Menschen.

<p><b>Hochhaus</b></p>	<p><b>Zelt</b></p>
<p><b>Schloss</b></p>	<p><b>Wohnhaus</b></p>

# Komm, bau ein Haus

*Kechners: Alle*

Komm, bau ein Haus, das uns be-schützt,  
 pflanz ei-nen Baum, der Schat-ten wirft,  
 und be-schrei-be den Him-mel, der uns  
 blüht, und be-schrei-be den  
 Him-mel, der uns blüht.

*Strophen: Vorsänger*

1. Lad vie-le Tie-re ein ins Haus und  
 2. Lad vie-le Kin-der ein ins Haus, ver-  
 3. Lad vie-le Al-te ein ins Haus, be-  
 4. Komm, wohn mit mir in die-sem Haus, be-

1. füt-t-re sie bei un-serm Baum, laß sie dort  
 2. samm-le sie bei un-serm Baum, laß sie dort  
 3. wir-te sie bei un-serm Baum, laß sie dort  
 4. gieß mit mir die-sen Baum, dann wird die

1. mun-ter spie-len, wo kei-ner sie in  
 2. fröh-lich tan-zen, wo kei-ner ih-re  
 3. frei er-zäh-len von Krei-sen, die ihr  
 4. Freu-de wach-sen, weil un-ser Le-ben

1. Krei-se sperrt, laß sie dort lan-ge  
 2. Krei-se stört, laß sie dort lan-ge  
 3. Le-ben zog, laß sie dort lang er-  
 4. Krei-se zieht,

1. spie-len, wo der Him-mel blüht.  
 2. tan-zen, wo der Him-mel blüht.  
 3. zäh-len, wo der Him-mel blüht.

*\* Schluß der vierten Strophe*

4. dann wird die Freu-de wach-sen,  
 wo der Him-mel blüht.

Der Kechners wird vor, zwischen und nach den Strophen gesungen.

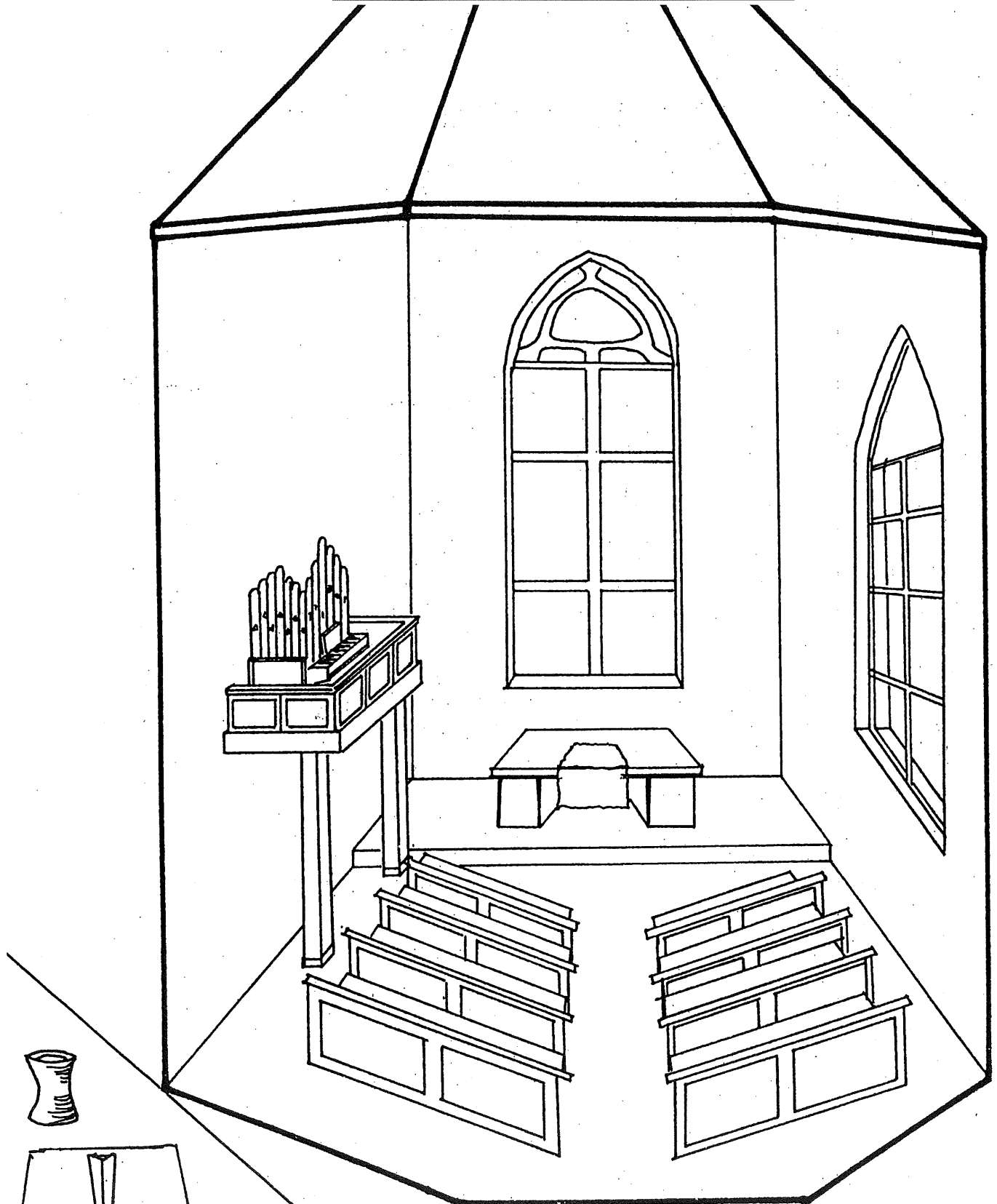
T: FRIEDRICH KARL BARTH, PETER HORST, HANS-JÜRGEN NETZ 1977  
 M: PETER JANSSENS 1977  
 AUS: UNKRAUT LEBEN 1977  
 R: PETER JANSSENS MUSIK VERLAG, TELGTE-WESTFALEN  
 (EG 589)

# Unter Gottes Regenbogen

Unter Gottes Regenbogen Schutz und Schirm zu jeder Zeit.  
 Für das Leben auf der Erde alle Freude und Beschwerde:  
 Gottes Hilfe und Gottes guten Geist.

aus: Menschens Kinderlieder, Lied 34,  
 Text und Musik: Bernd Schlaudt

# Kirche: Ein Haus für viele



1. Schneide die Bilder aus ! Klebe sie richtig auf !
2. Schreibe die richtige Bezeichnung dazu:  
Orgel, Altar, Kanzel, Taufbecken

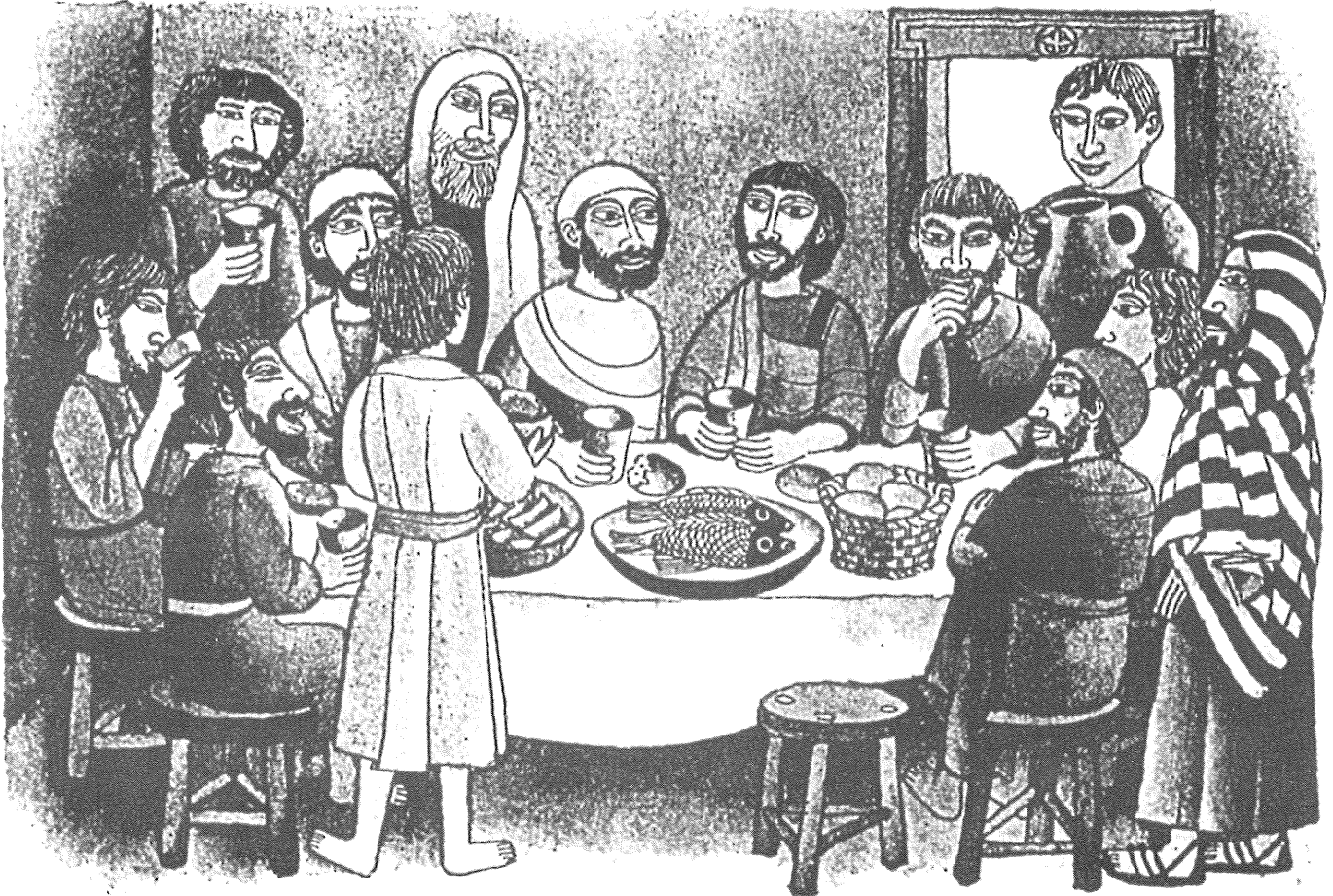




**Levi ist ein Zöllner.  
Er sitzt in seinem Zollhaus.  
Er bekommt viel Geld.  
Levi ist reich.  
Aber niemand hat ihn gern.**



## Jesus kommt zu Levi.



**Jesus isst mit Levi.  
Jesus sagt: „Du gehörst zu mir.  
Folge mir nach!“**

**Levi verlässt sein Zollhaus.**

## Lied: Der Zöllner Levi

1. Ja, der Levi ist ein Zöllner und den mag man nicht, oh nein,  
denn der Levi, dieser Zöllner ist beim Zoll oft so gemein.

Refrain: Zuviel Zoll, zuviel Zoll, dieser Mann treibt es zu toll,  
zuviel Zoll, dieser Mann treibt es zu toll. 2x

2. Ja, der Levi ist ein Zöllner, der auch gern bei Jesus wär,  
und Jesus, der kommt heute an den Zoll zu Levi her.

Refrain: Er kommt her, er kommt her, und das ausgerechnet er,  
er kommt her und das ausgerechnet er. 2x

3. Und der Levi, dieser Zöllner führt den Herrn zu sich nach Haus,  
und er holt das feinste Essen aus der Speisekammer raus.

Refrain: Wie gemein, wie gemein, seht, jetzt lädt er Jesus ein,  
wie gemein, seht, jetzt lädt er Jesus ein. 2x

4. Ja, der Levi, dieser Zöllner wird auf einmal still und klein,  
und vor Jesus sagt der Zöllner: Herr, wie war ich so gemein.

Refrain: So gemein, so gemein, er will jetzt ganz anders sein,  
so gemein, er will jetzt ganz anders sein. 2x

Melodie: Peter Janssens  
Textbearbeitung: Dagmar Winter

# Stationen zum Thema Haus

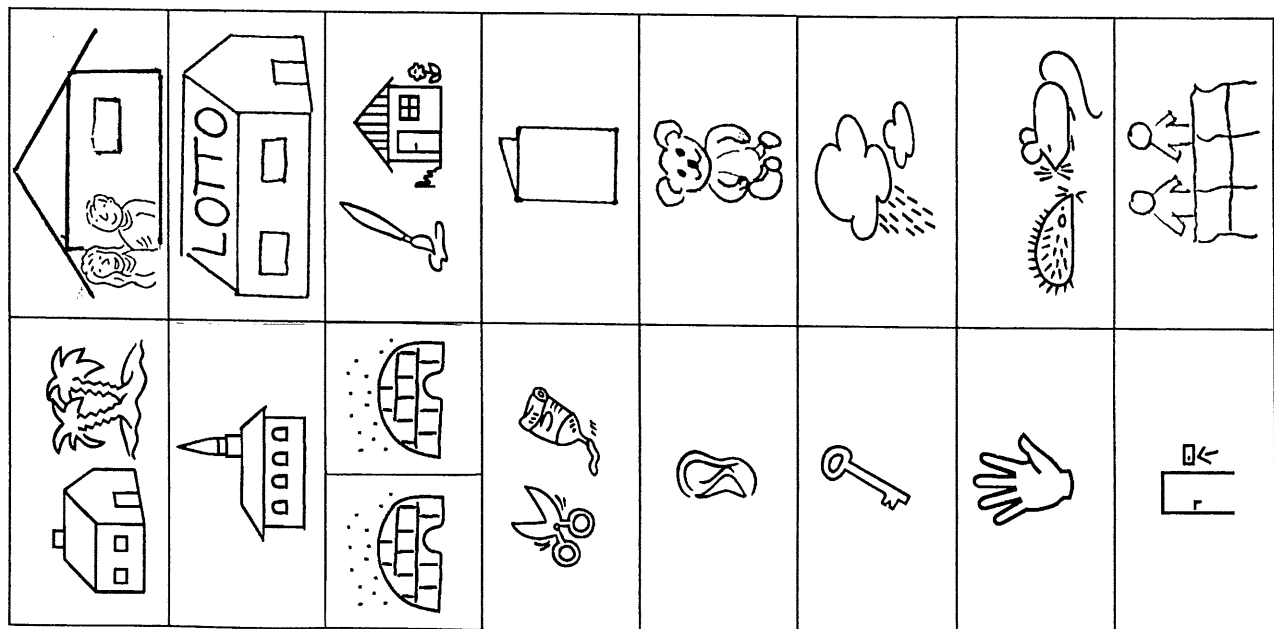
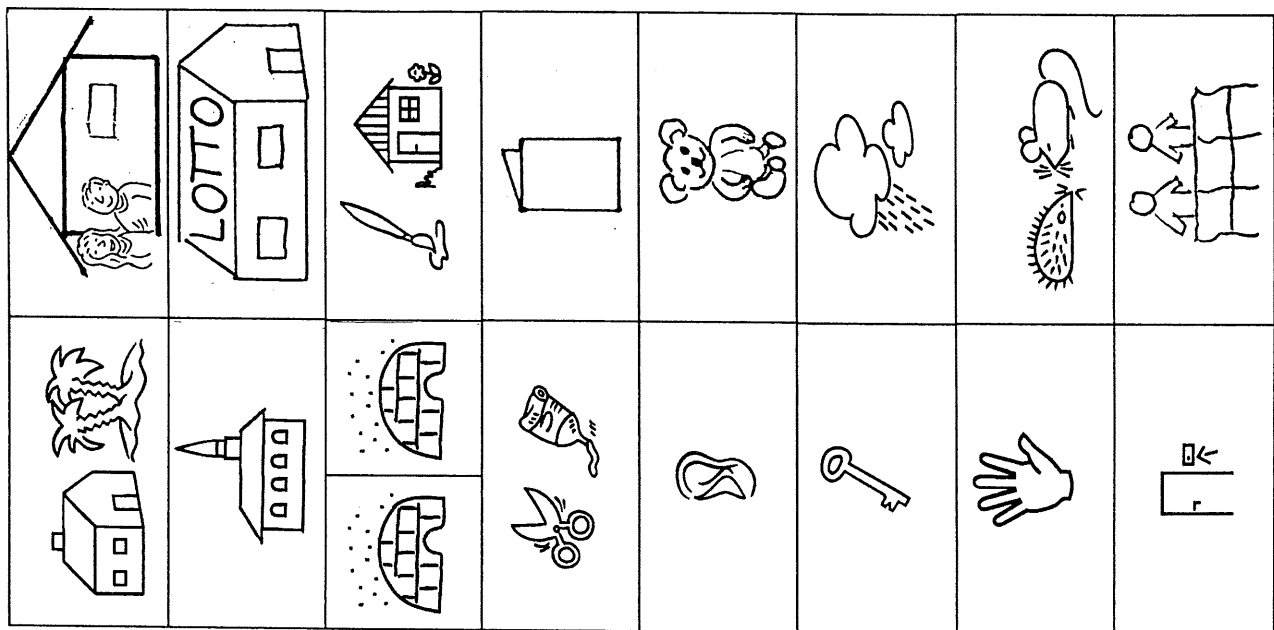
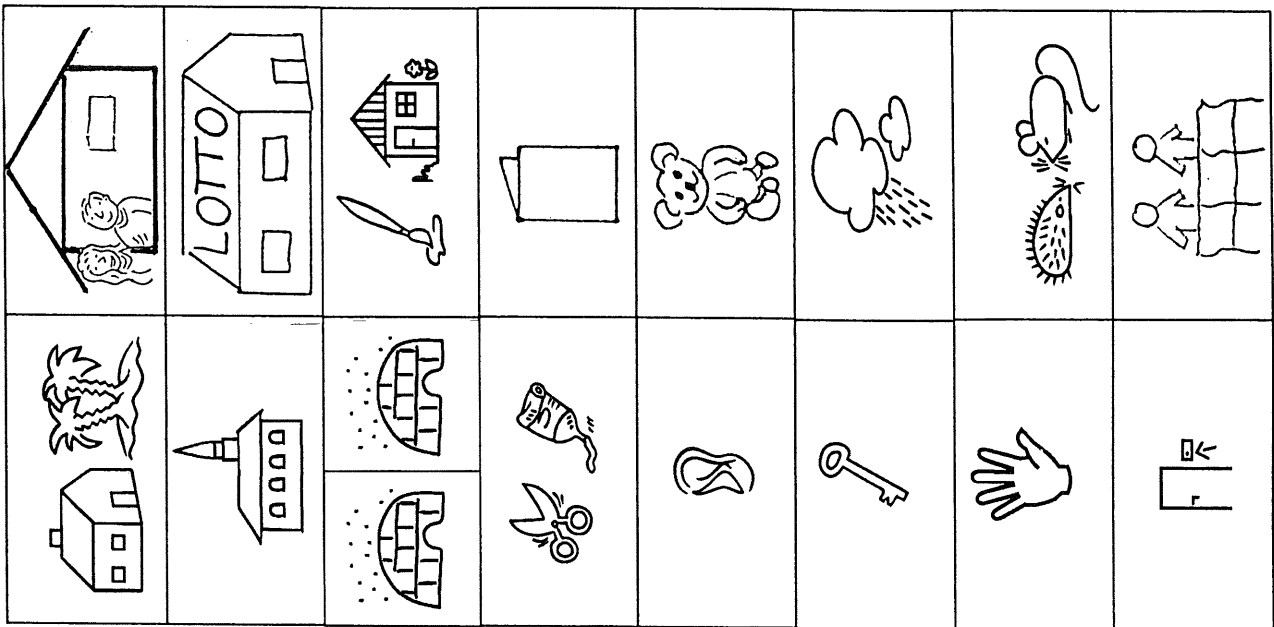
Dein Name \_\_\_\_\_

## ***Häuser und Türen***

Memory	Pflicht	Schlüssel	Pflicht
Gottes- Häuser	Pflicht	Knirps- Geschichte	Wahlpflicht
Traumreise	Wahlpflicht	Fühlkiste	Wahlpflicht
Häuser in Palästina	Freie Wahl	Über- raschungstür	Freie Wahl

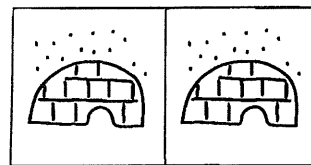
## ***Zusammenleben und Geborgenheit***

Puppenspiel	Pflicht	Bettdecke	Pflicht
Haus - Lotto	Pflicht	Kuscheltiere	Wahlpflicht
So wohne ich	Wahlpflicht	Igel - Maus	Wahlpflicht
Einladungs- karte	Freie Wahl	Wetter	Freie Wahl





## Station: Memory



**Legt alle Karten verdeckt auf den Tisch.**

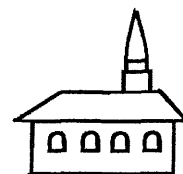
**Jeder darf, wenn er an der Reihe ist, jeweils zwei Karten aufdecken.**

**Habt ihr zwei gleiche Karten, so dürft ihr sie sammeln.**

**Wer am Ende die meisten Kartenpaare hat, hat gewonnen.  
Karten mit „Gotteshäusern“ zählen doppelt.**



## Station: Gotteshäuser



**Schneide die Namen der Gotteshäuser aus.**



**Klebe sie zum richtigen Bild auf das Arbeitsblatt.**



**Male die Gotteshäuser mit Buntstiften aus.**

## Station: Traumreise



**Höre dir die Kasette an.**



**Male, welches Haus du in deiner Fantasie gesehen hast.**

**Zeige dein Bild keinem anderen. Gib es deiner Lehrerin.**

**Später wird daraus ein Buch.**



## Station: Häuser in Palästina



**Suche dir einen Bauplan aus.**



**Male dein Haus an.**



**Schneide das Haus rundherum aus.  
Falte an jeder Linie deines Hauses.**



**Klebe den umgeknickten Falz mit der Aufschrift „Kleben“ an der entsprechenden Hauswand fest.**

## Station: Schlüssel



Suche dir eine Schlüsselschablone aus.



**Zeichne den Schlüssel auf.**



**Schneide deinen Schlüssel aus.**



**Womit kannst du anderen eine Freude machen?  
Male oder schreibe auf den Schlüssel.**

**Bringe deinen Schlüssel zum Klassenschlüsselbund**



## Station: Knirps-Geschichte



**Höre die Kasette an.  
Erzähle deinem Partner eine Türgeschichte.**



**Schreibe die Geschichte auf.**

## Station: Fühlkiste



Du fühlst viele Dinge.  
Womit kannst du eine Tür öffnen?



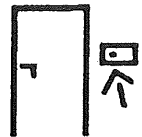
Kreuze an!

Am  auf dem großen 

darfst du mit einem  ein x machen.



## Station: Überraschungstür



Schneide eine Tür aus.



Klebe den Rahmen auf ein Blatt.



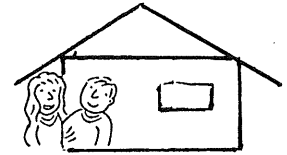
Male eine Überraschung hinein.



Schreibe deinen Namen ins Türschild.

Hefte die Tür an das Haus.

## Station: Puppenspiel



Wählt euch jeder ein Püppchen aus und gebt ihm einen Namen.

Einer geht mit seinem Püppchen in das Haus und macht die Tür zu.

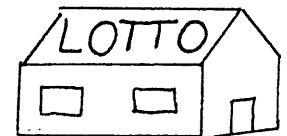
Der andere stellt sein Püppchen vor die Tür.

Nun spielt und spricht miteinander: Das Püppchen vor der Tür will mit dem Püppchen im Haus spielen.

Tauscht anschließend die Rollen.



## Station: Haus-Lotto



Jeder nimmt sich ein Haus.

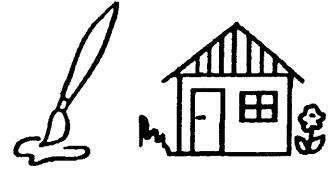
Legt die Bildkärtchen verdeckt auf den Tisch.

Jeder zieht 5 Kärtchen.

Verteilt die Menschen so in eurem Haus, dass sie gut miteinander leben können.

Sprecht über eure Lösungen.

## Station: So wohne ich



**Male deine Wohnung oder dein Haus mit allen Zimmern.**

**Male in die Zimmer Sachen, die dir wichtig sind.  
Male dich selbst und alle, die mit dir wohnen.**

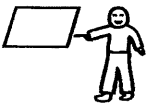
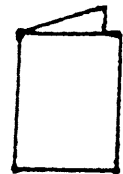


**Schneide dein Haus aus.**

**Hänge dein Bild an das Spielhaus.**



## Station: Einladungskarte



**Suche dir ein Kind aus, das du einladen möchtest.**

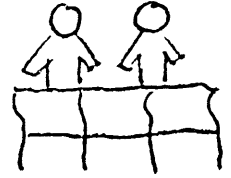


**Fülle die Karte aus.**

**Gib dem Kind deine Einladung und verabrede dich mit ihm.**



## Station: Bettdecke



**Sucht euch ein Bilderbuch aus.**

**Kuschelt euch unter die Decke und betrachtet das Buch gemeinsam.**

**Räumt die benutzten Sachen wieder auf.**



## Station: Kuscheltiere

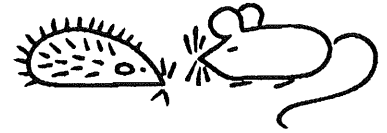


**Betrachtet das Foto.**

**Spielt genauso mit den Kuscheltieren.**

**Wollt ihr es nachspielen?**

## Station: Igel - Maus



**Bastelt die Fingerpuppen „Maus“ und „Igel“.**

**Betrachtet das Bild.**

**Spielt: Wie finden Igel und Maus Schutz?**



**Malt die beiden in das Bild.**



## Station: Wetter




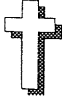
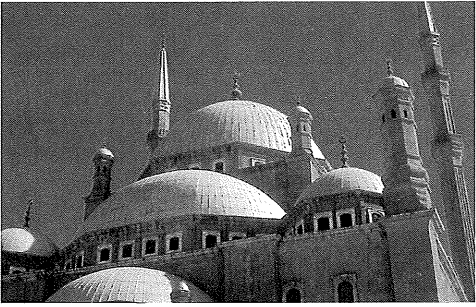





**Alle Wetterkarten liegen verdeckt auf dem Tisch.**

**Deckt eine Wetterkarte auf. Wie ist das Wetter?**

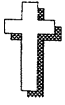



**Geht bei diesem Wetter spazieren. Benutzt dabei die Decke.**

**Deckt danach andere Wetterkarten auf.**

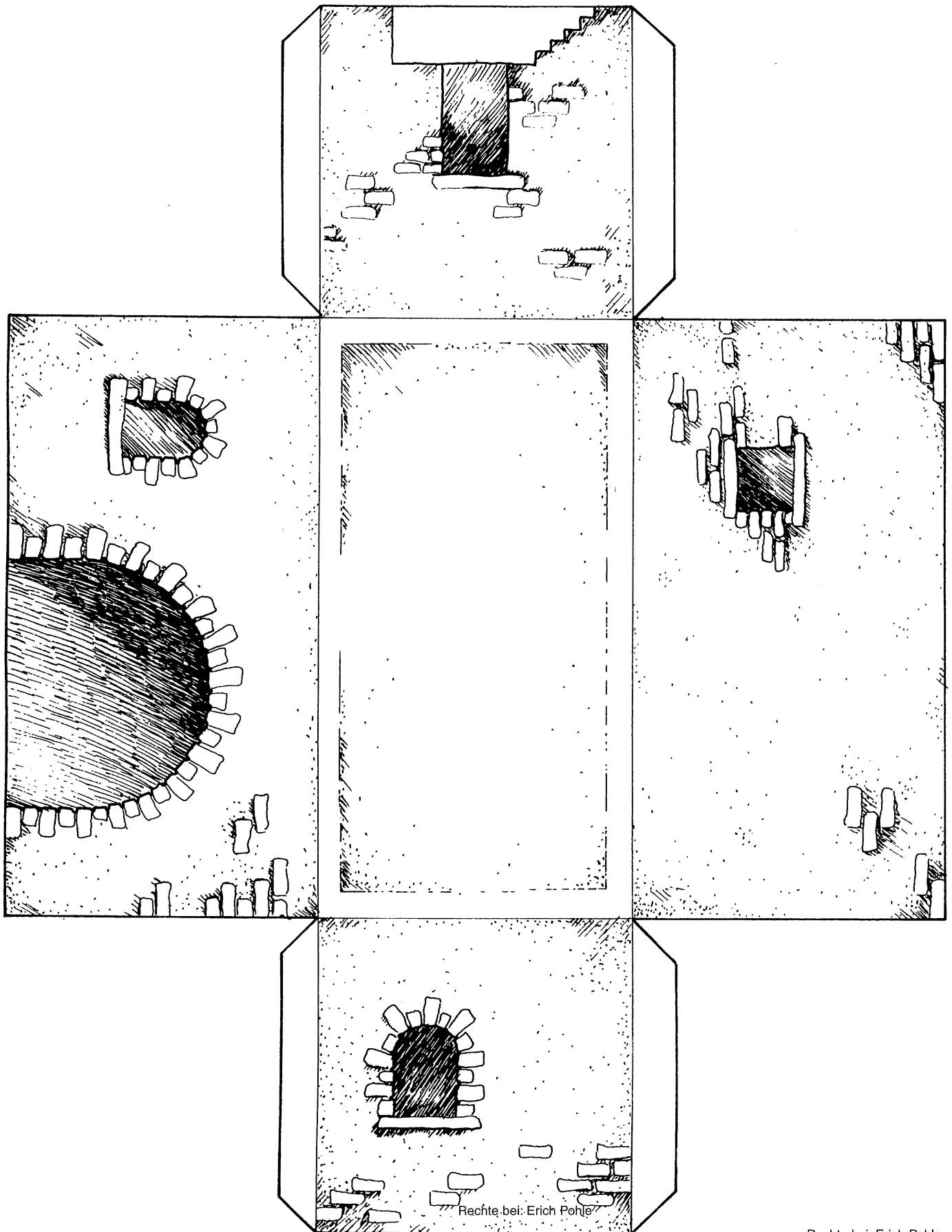
Du siehst hier Bilder von Gottes-Häusern.  
Schneide die Namen der Häuser aus und klebe sie neben das Bild.

 	<p>Christen beten in der</p>
 	<p>Muslimen beten in der</p>
 	<p>Juden beten in der</p>
 	<p>Buddhisten beten im</p>

In **Gottes-Häusern** beten, erzählen und singen Menschen von Gott.

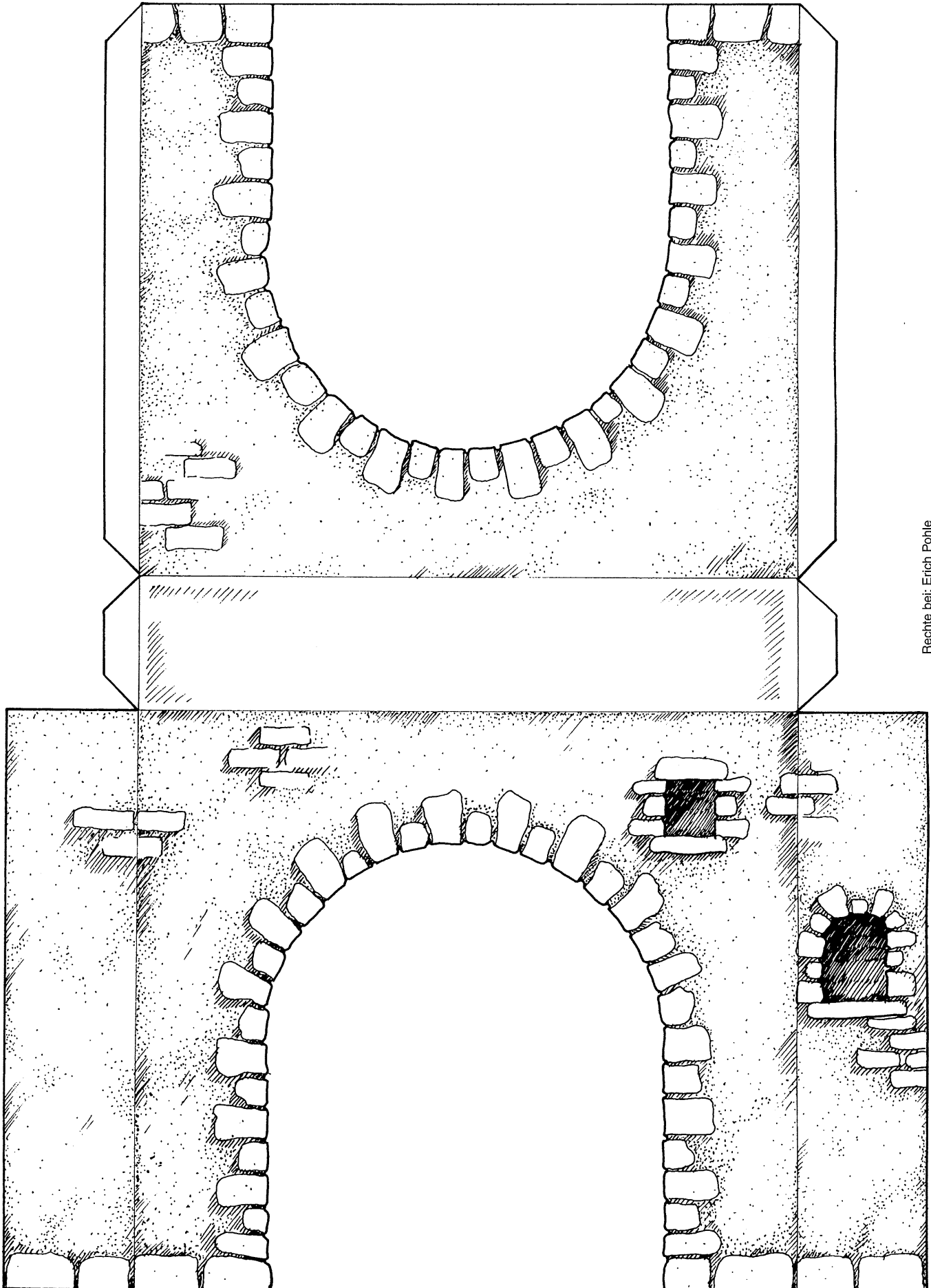
<p><b>Kirche</b></p> 	<p><b>Synagoge</b></p> 
<p><b>Moschee</b></p> 	<p><b>Tempel</b></p> 

# Das galiläische Dorf: Bauplan 1



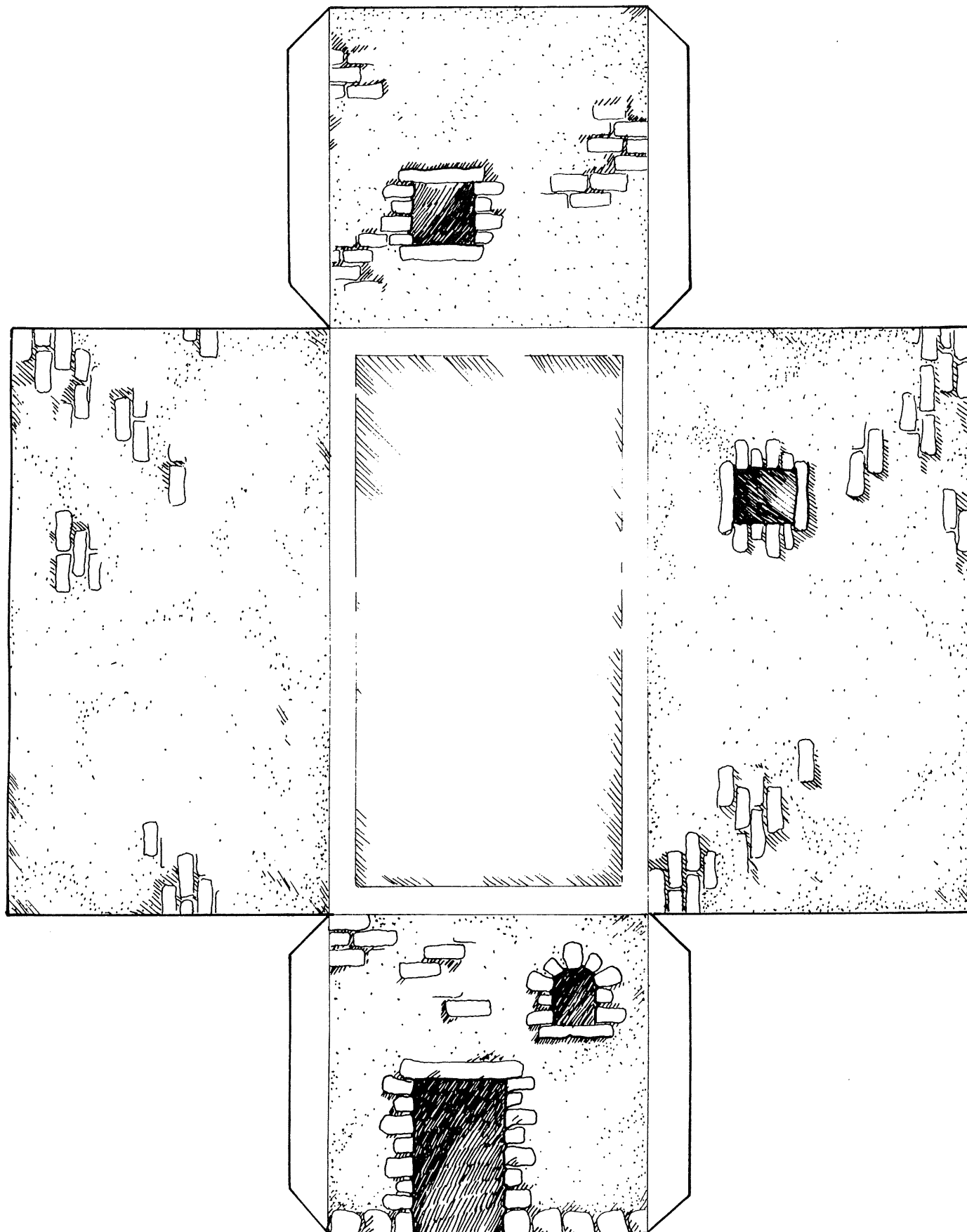
Rechte bei: Erich Pohle

# Das galiläische Dorf: Bauplan 2



Rechte bei: Erich Pöhle

# Das galiläische Dorf: Bauplan 3



Rechte bei: Erich Pohle



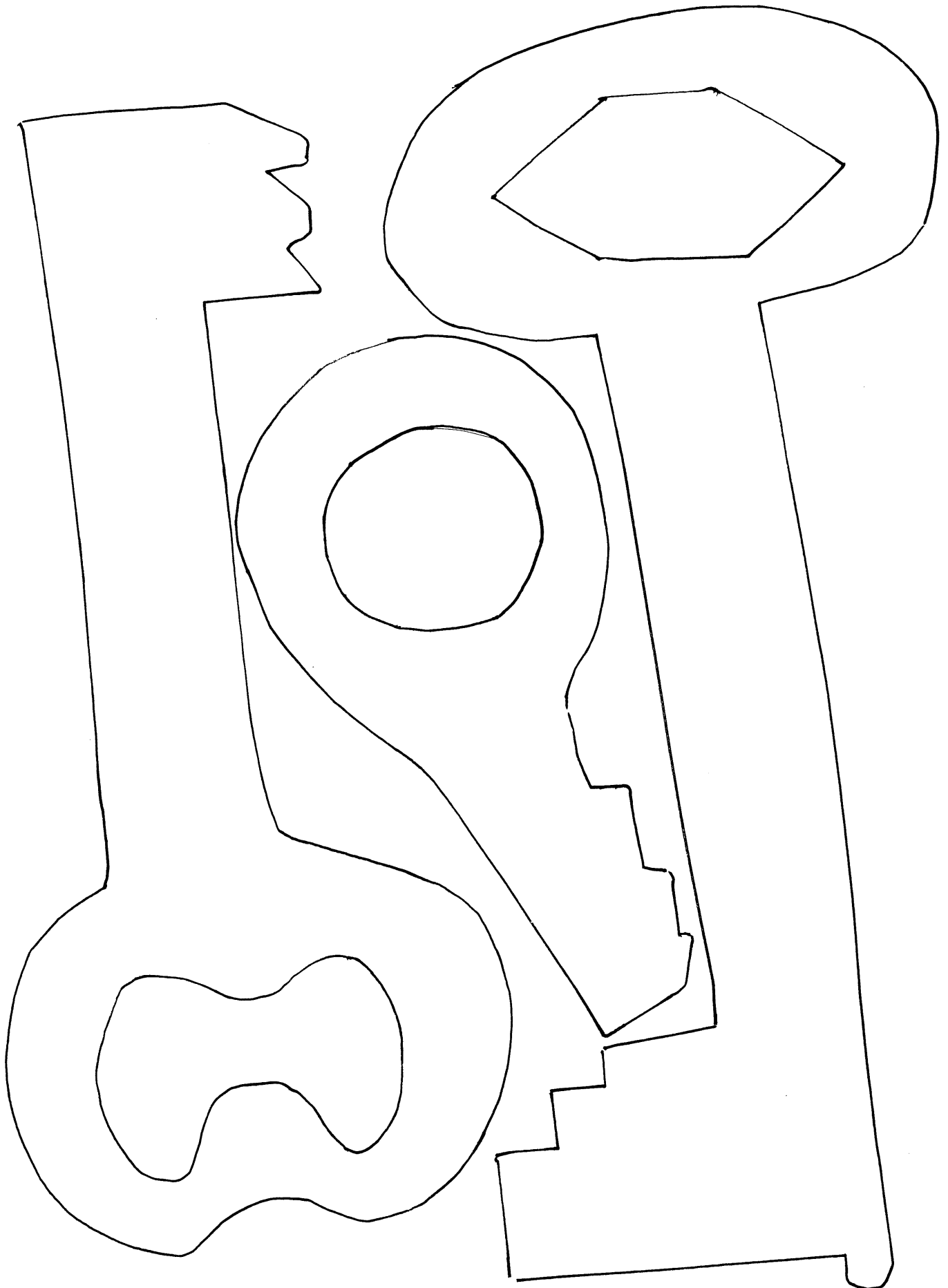
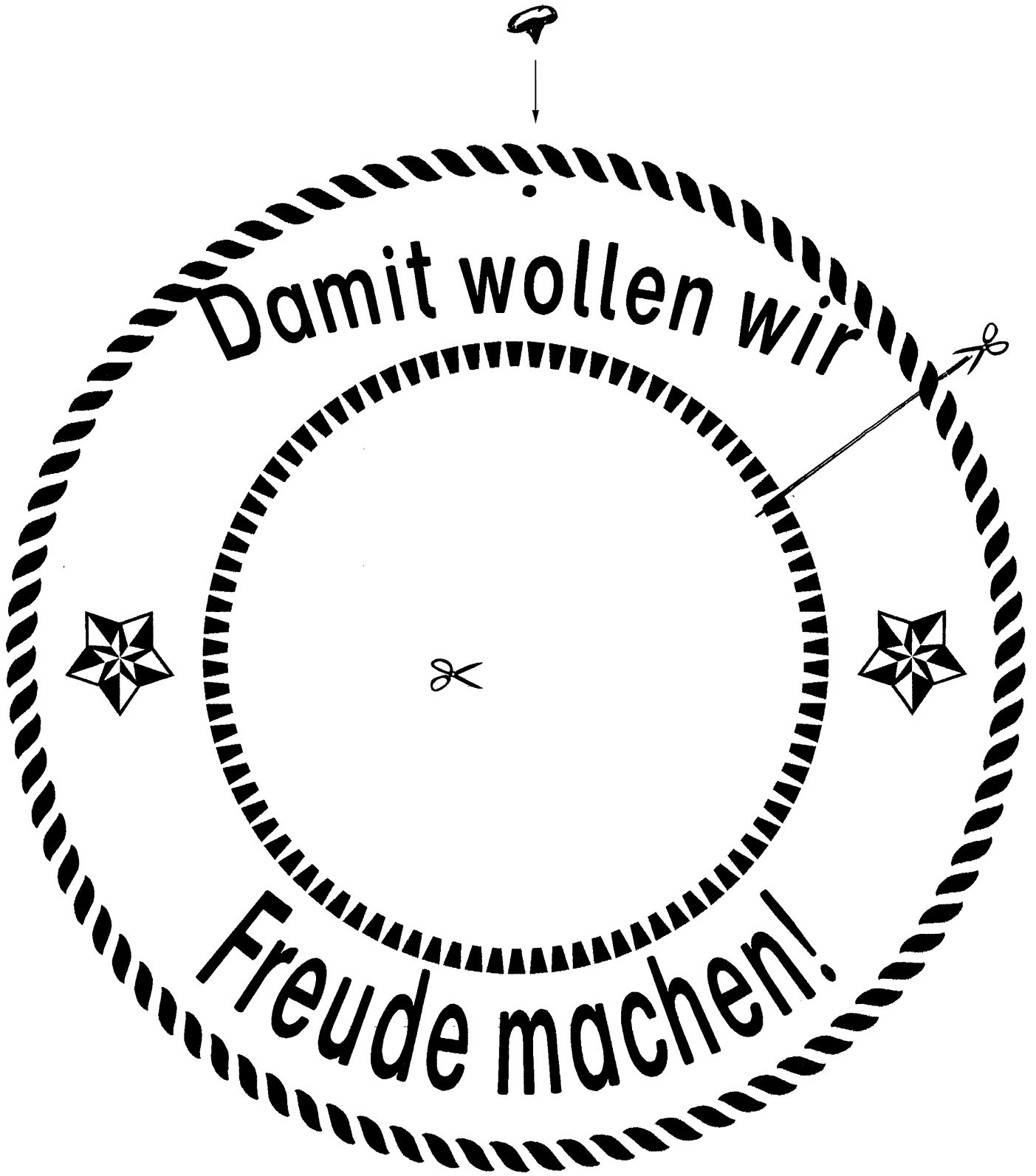


Bild: Günter Heinz





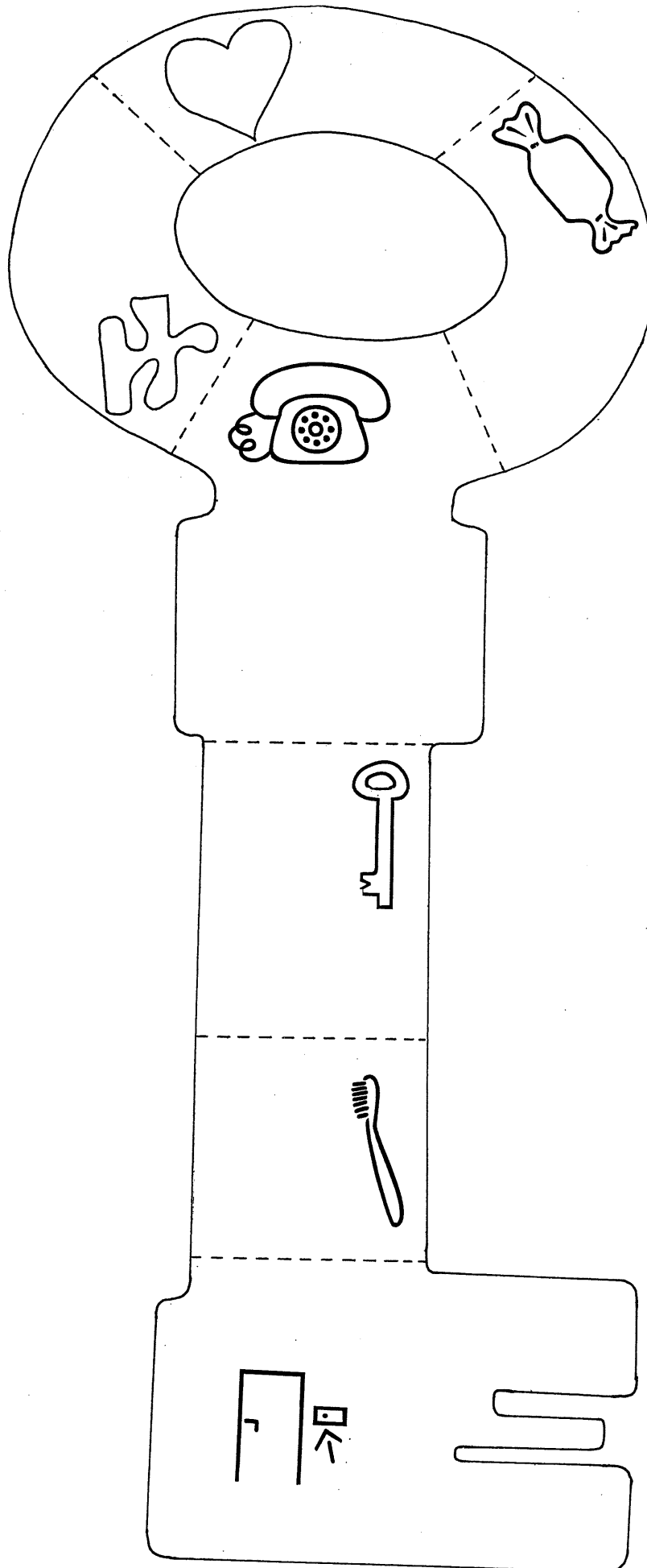


Bild: Hella Klaus

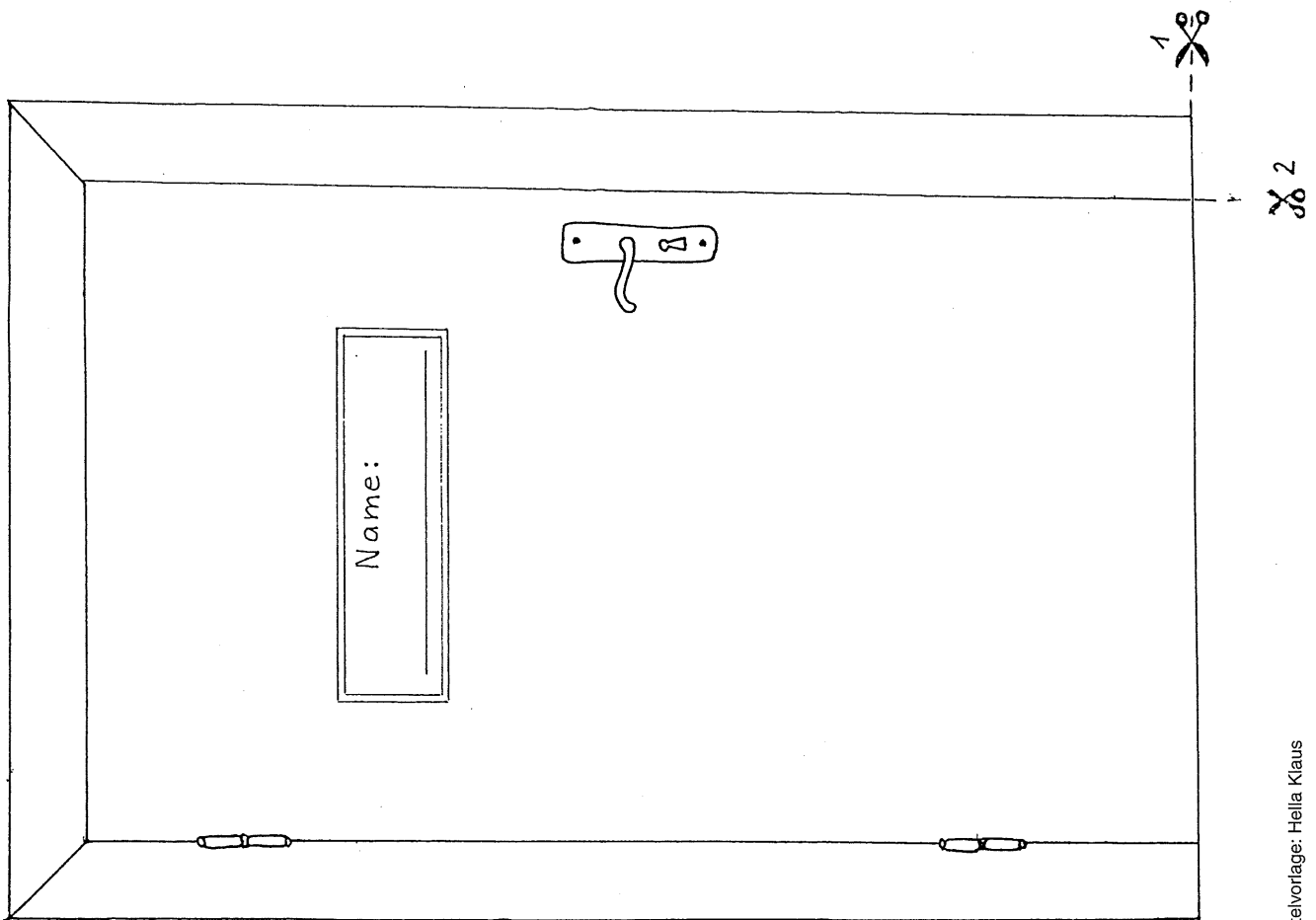
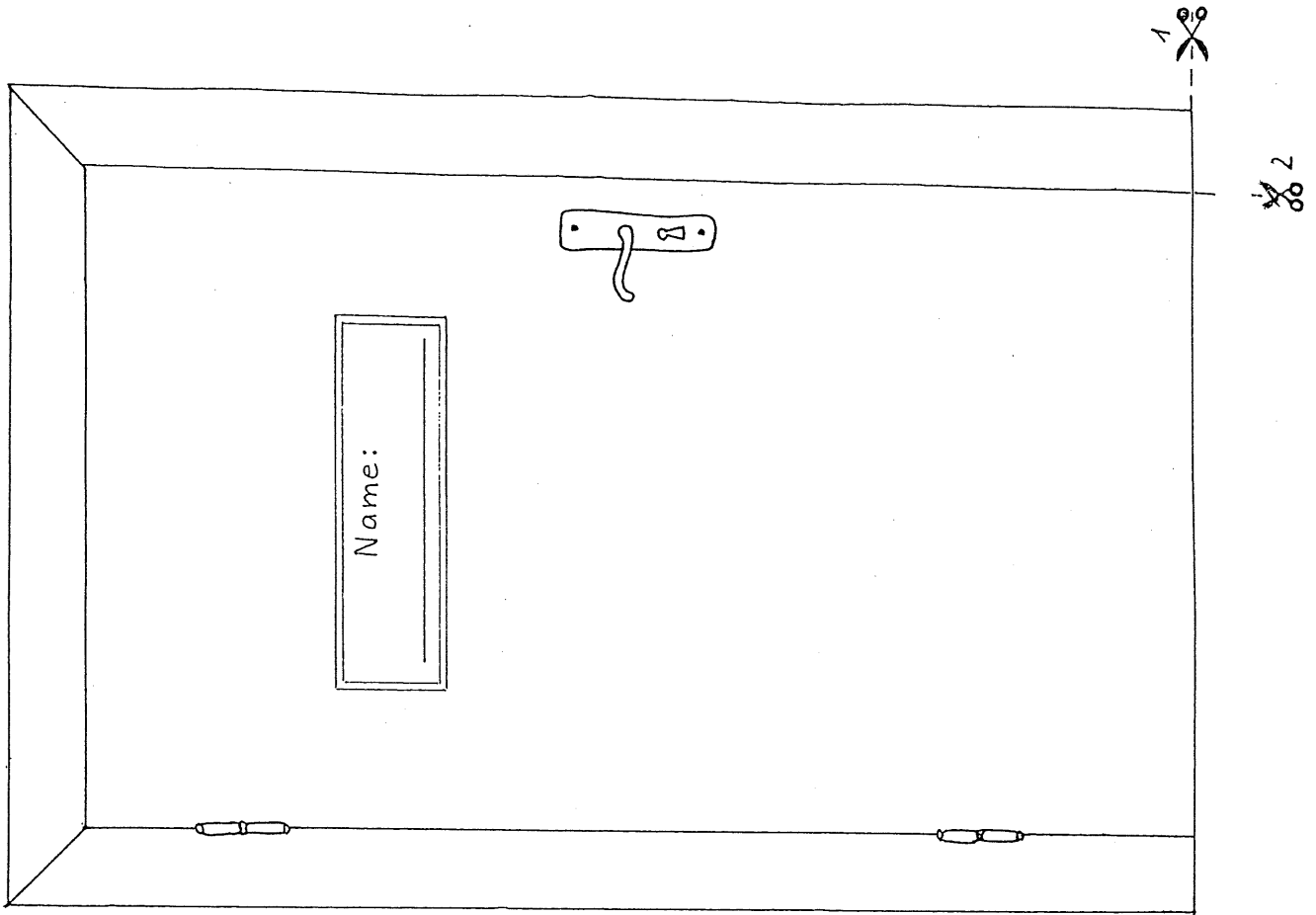




Bild: Anne Klaußen

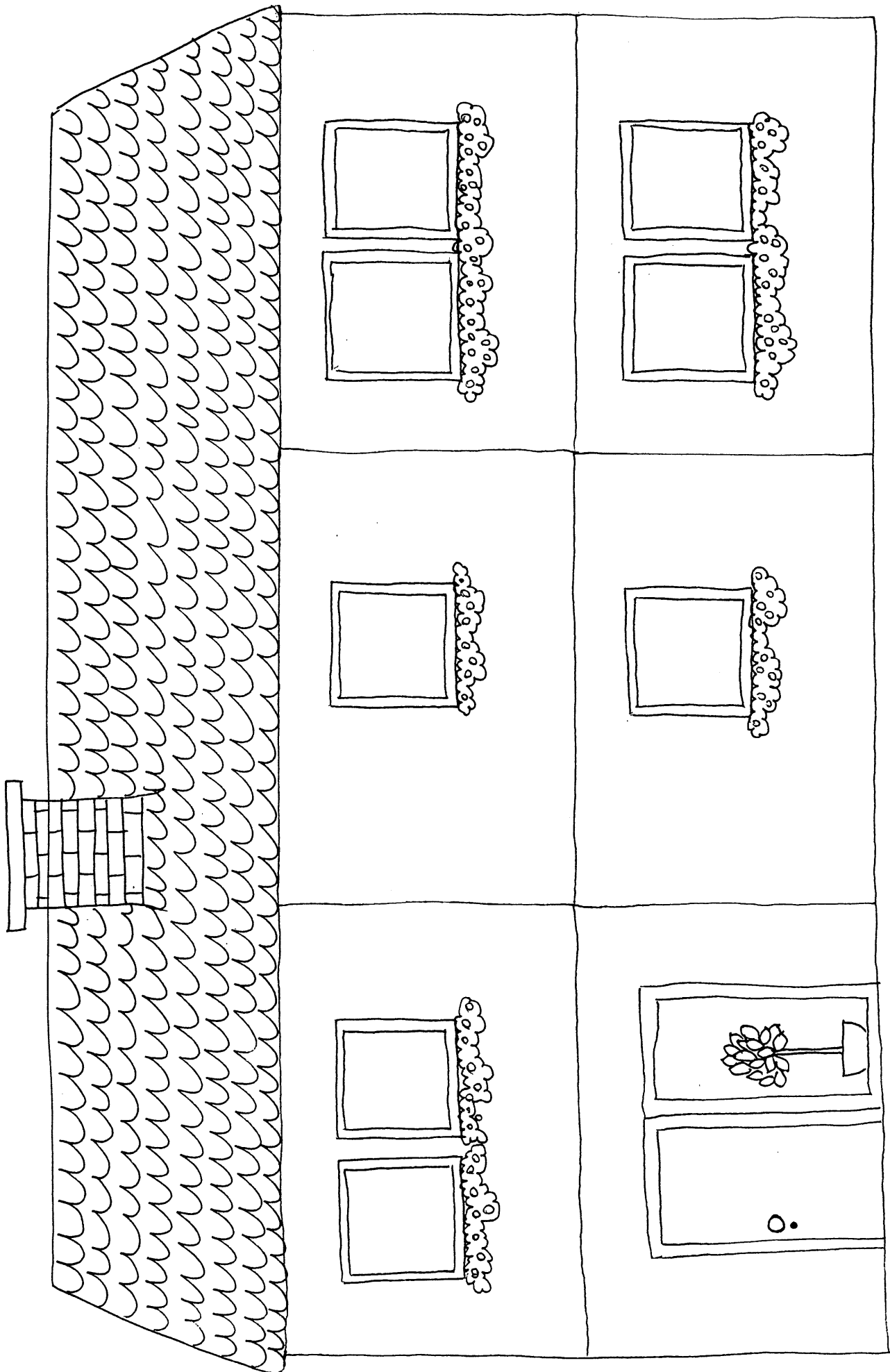


Bild: Anne Klaaßen

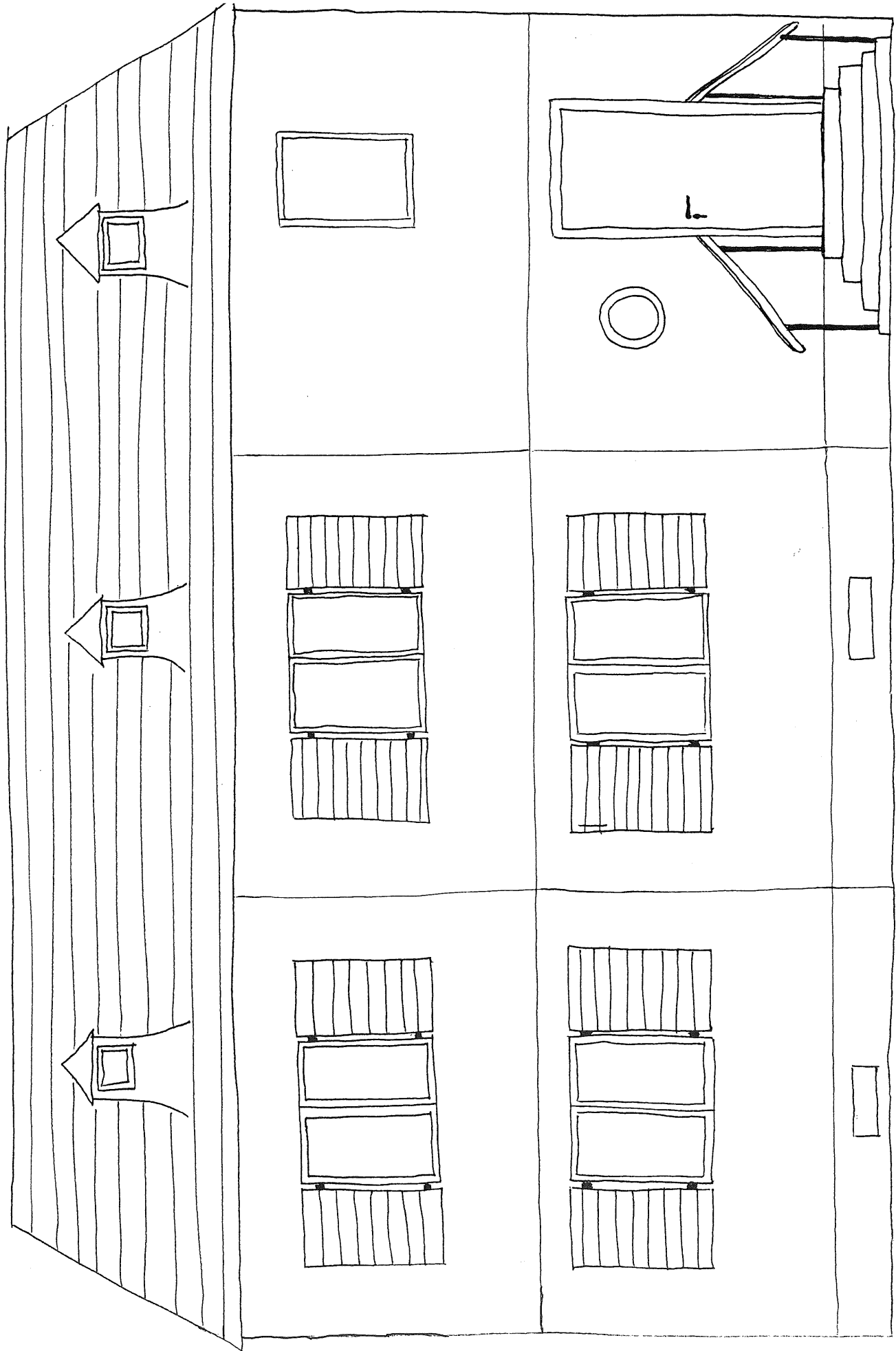
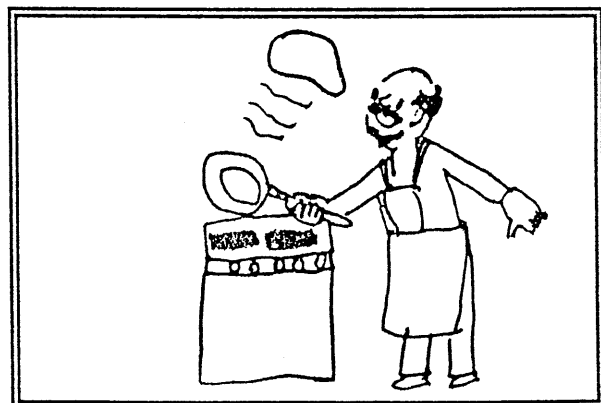
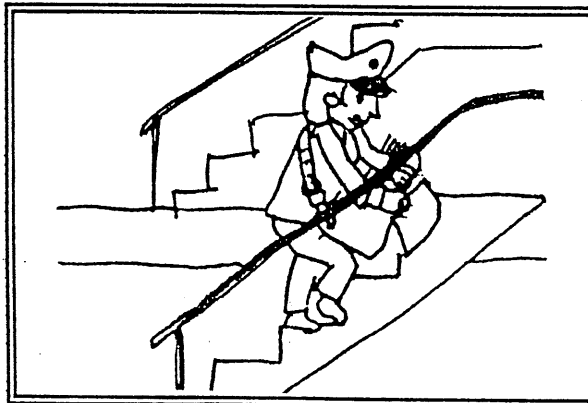
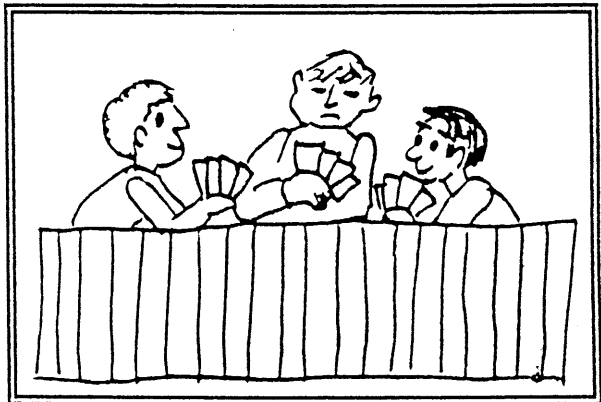
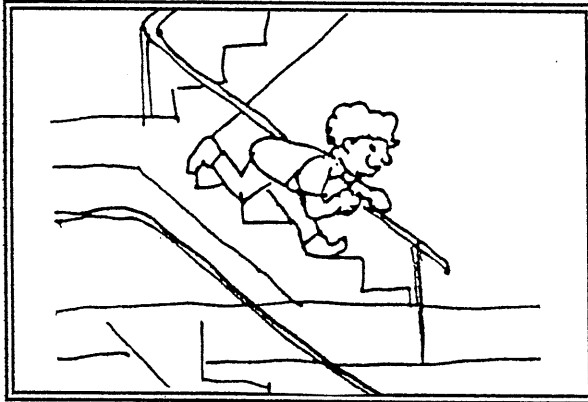
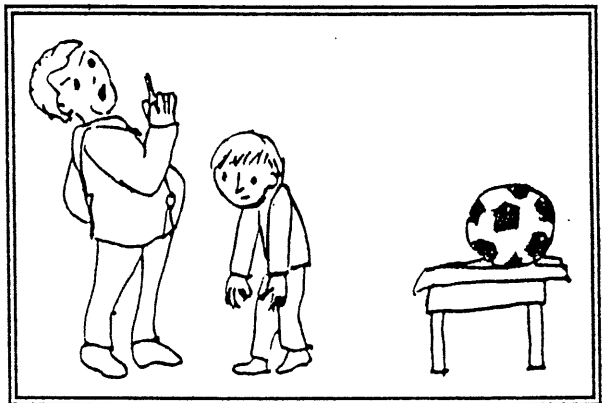
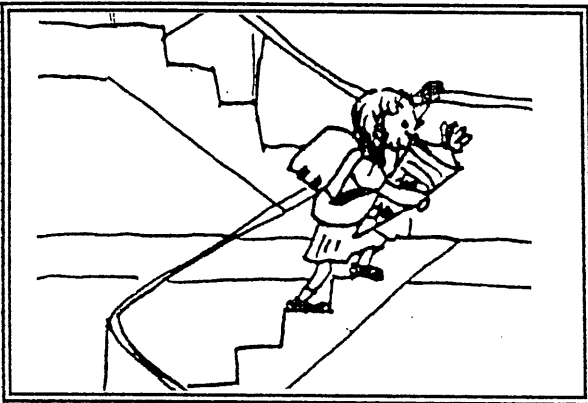
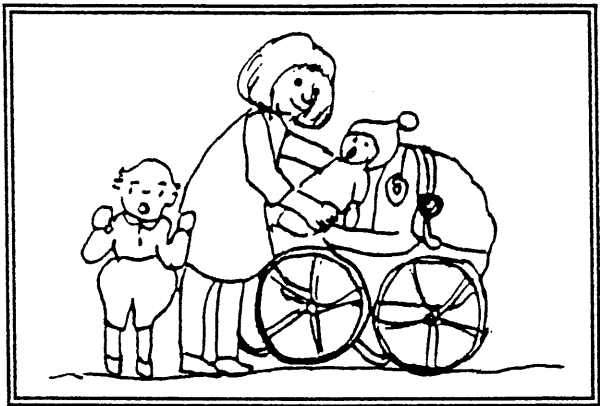
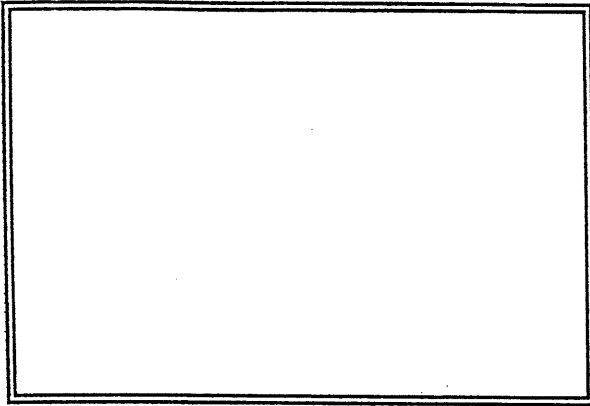
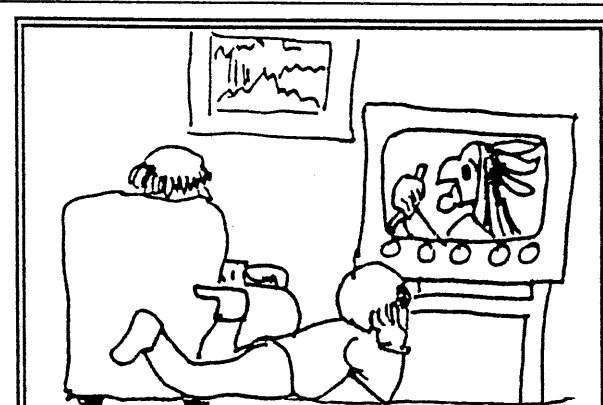
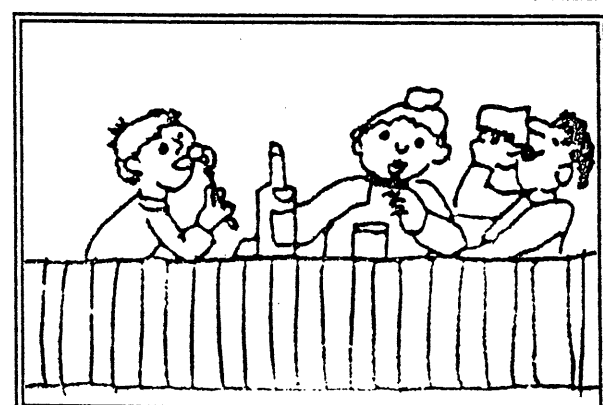
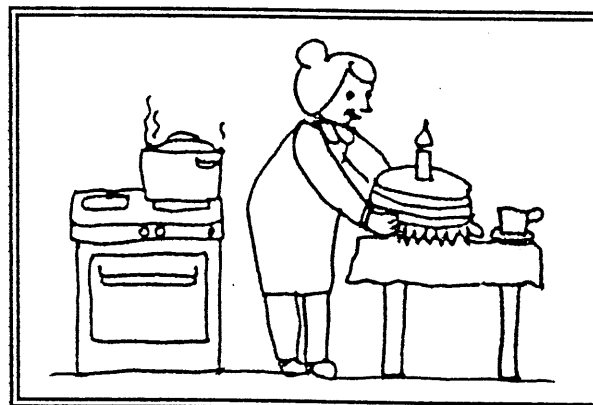
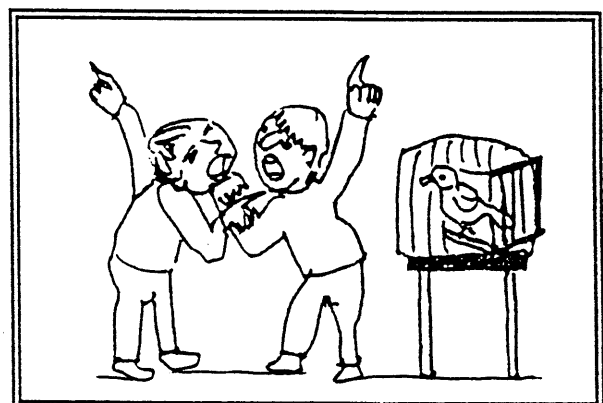
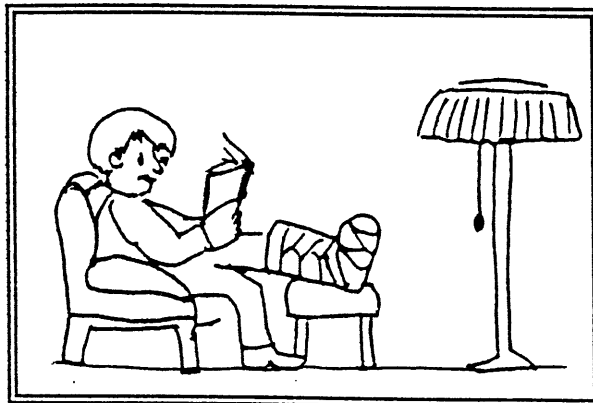
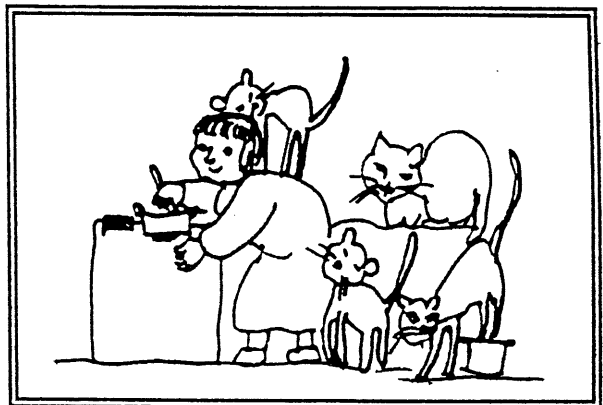
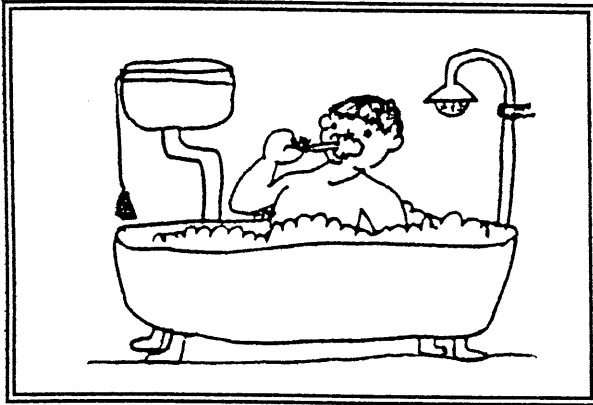
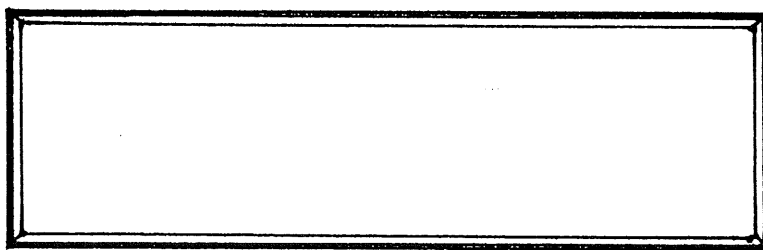
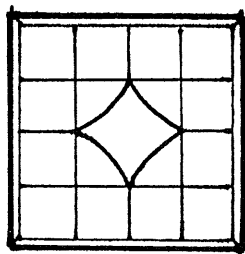
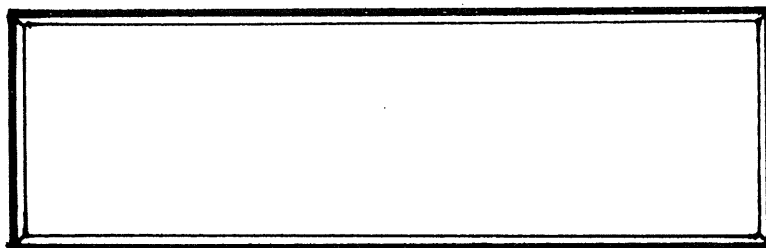
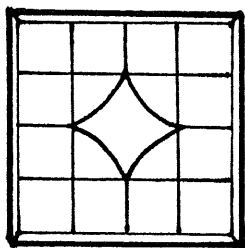


Bild: Anne Klaaßen









**Einladung für** \_\_\_\_\_

**Ich lade dich ein:**

- zum Spielen
- zum Frühstück
- zum Spielen in der Pause
- neben mir zu sitzen
- \_\_\_\_\_

**Viele Grüsse**



Wie finden Igel und Maus Schutz ?

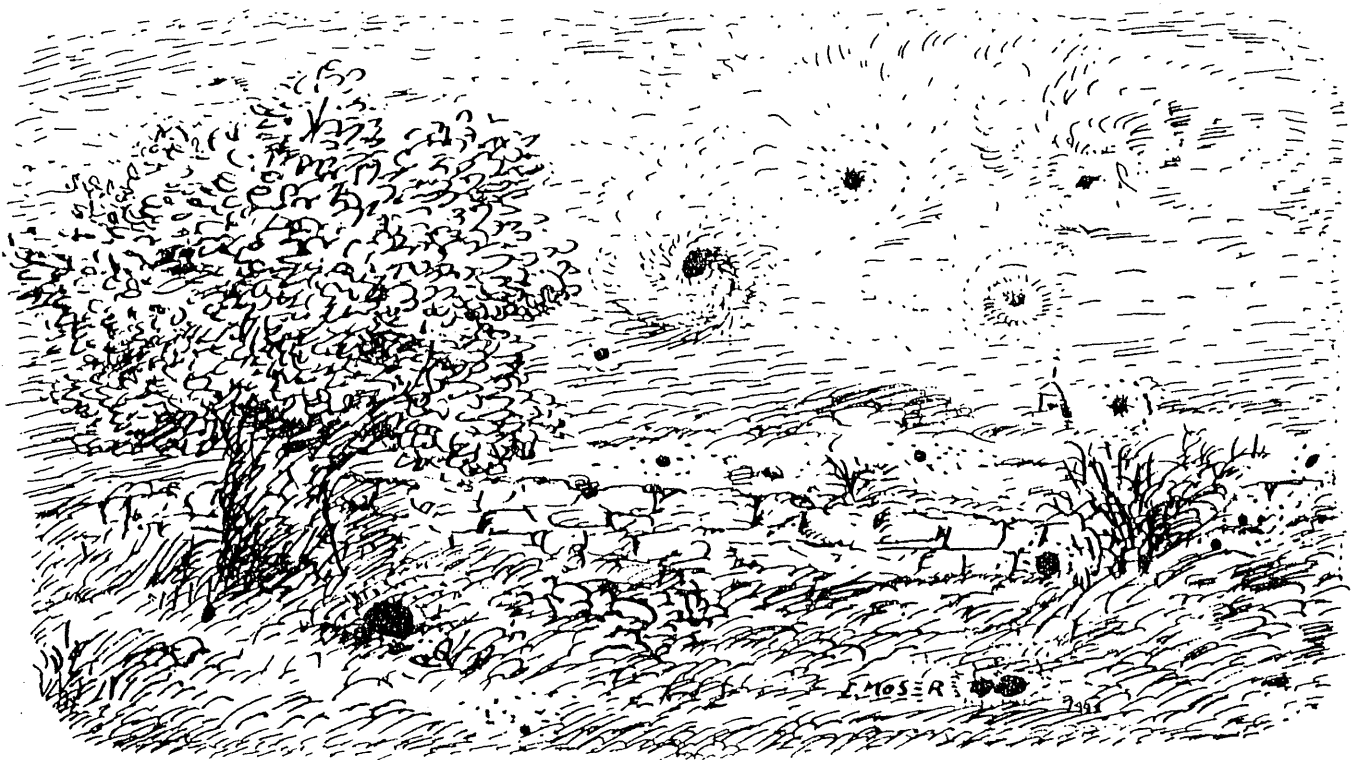
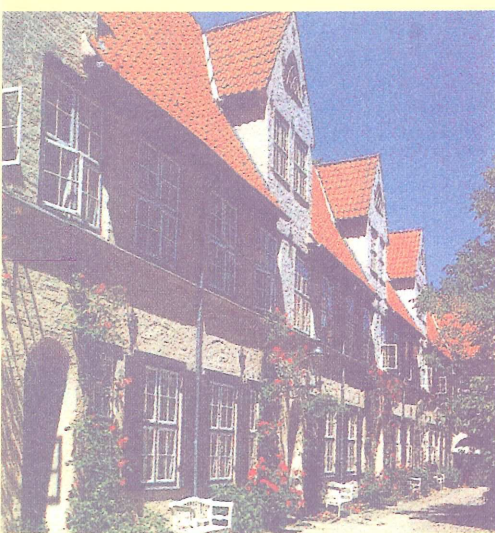
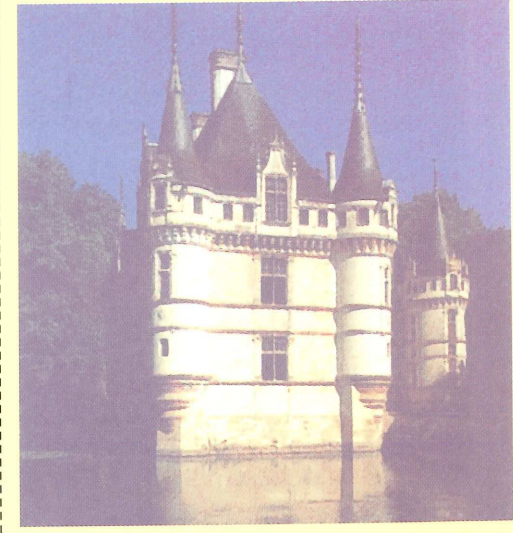
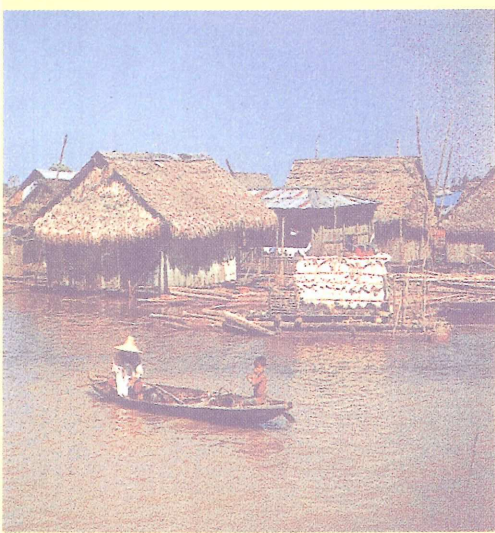
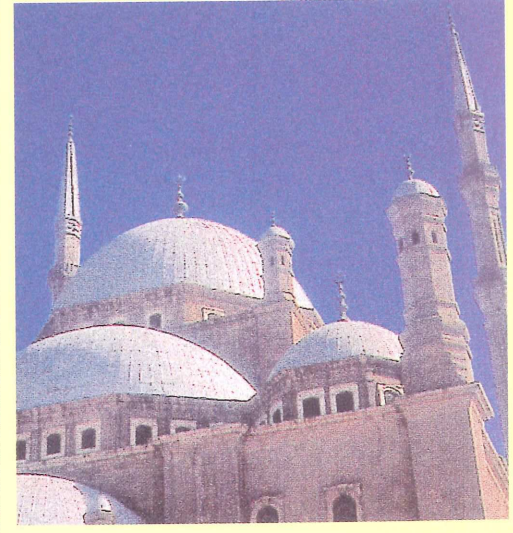
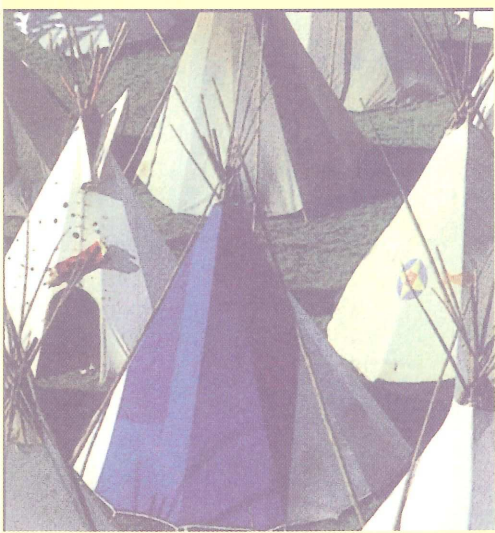
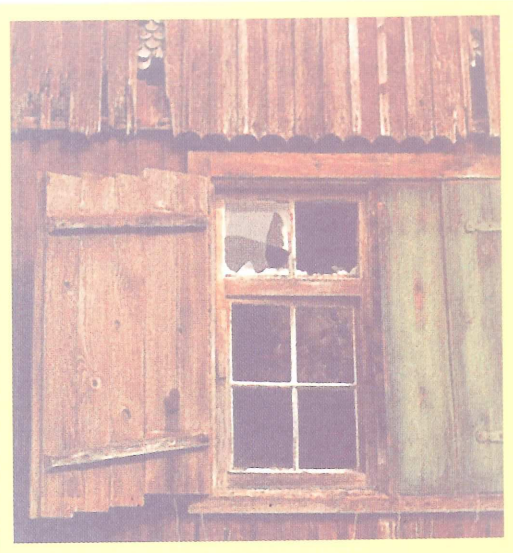
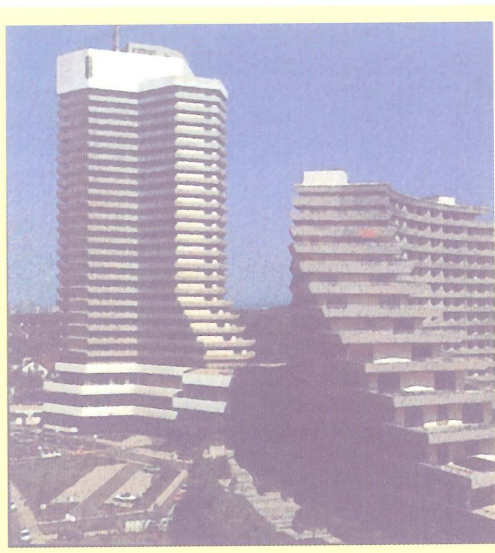
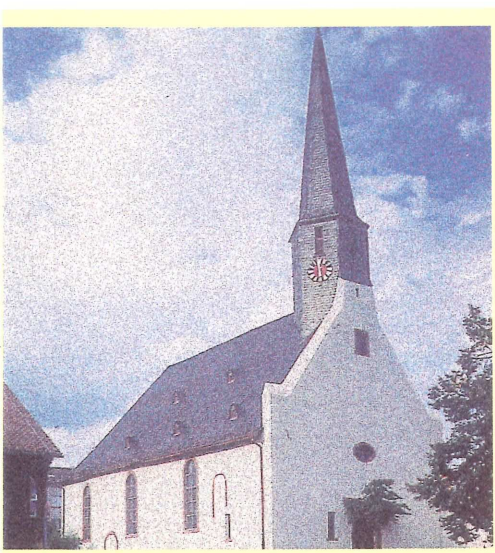
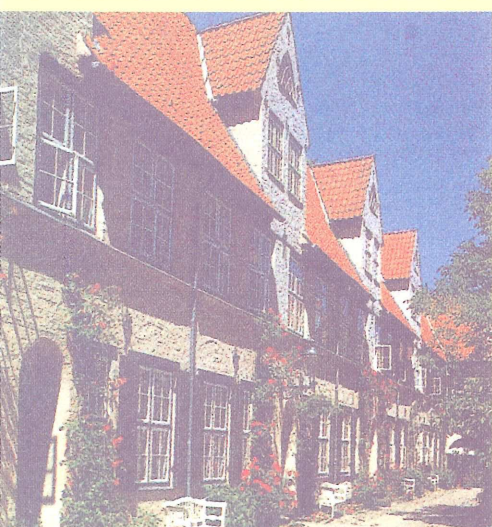
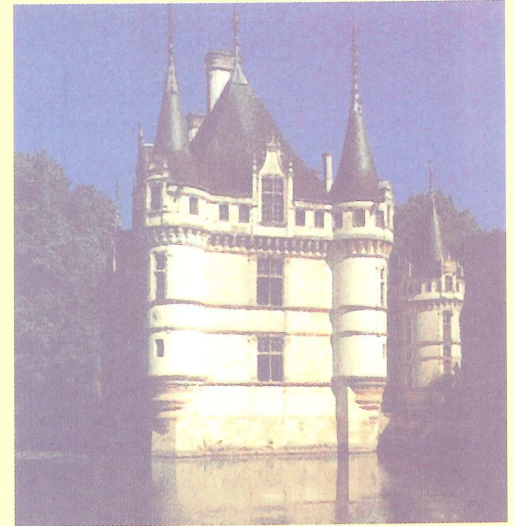
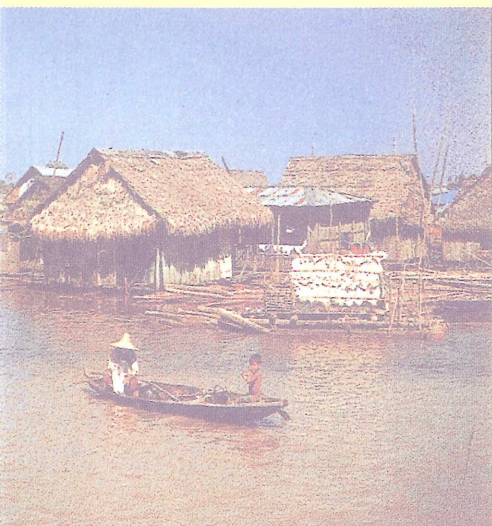
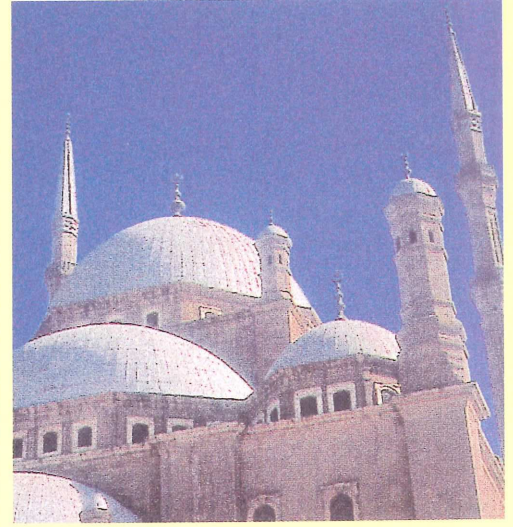
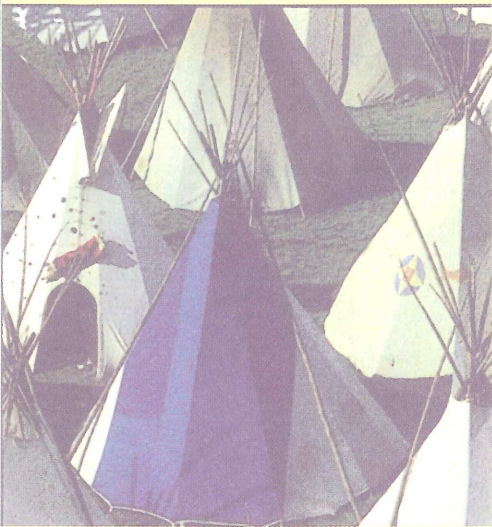
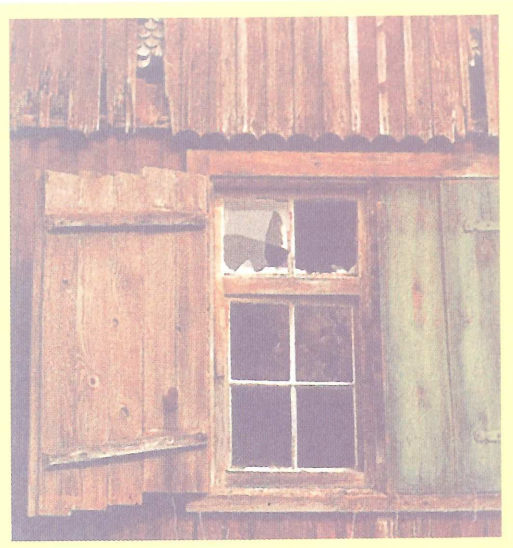
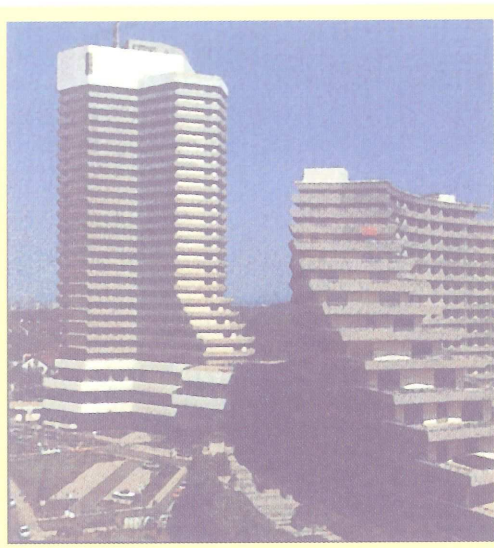
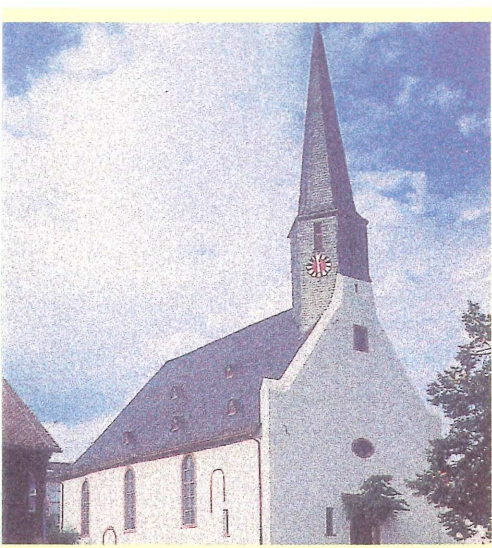


Bild: Erwin Moser aus: Hans-Joachim Gelberg (Hrsg.) Was für ein Glück. 1993 Beltz Verlag, Weinheim und Basel, Programm Beltz & Gelberg, Weinheim

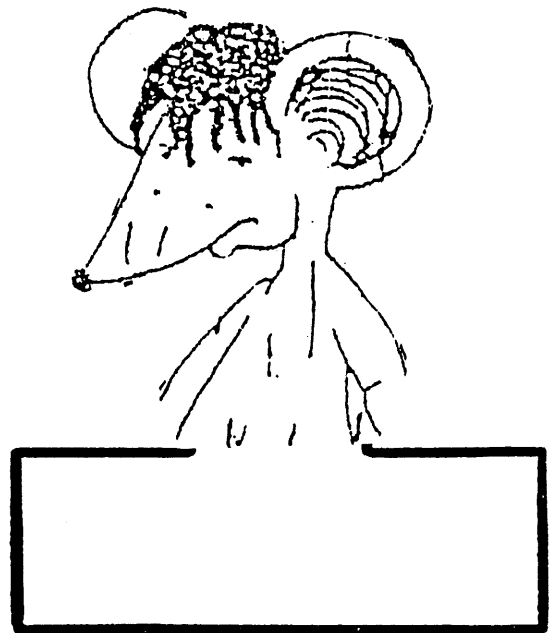
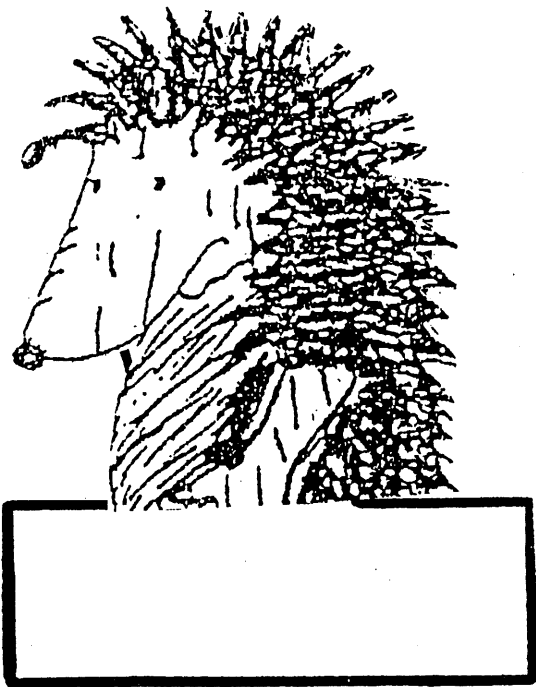
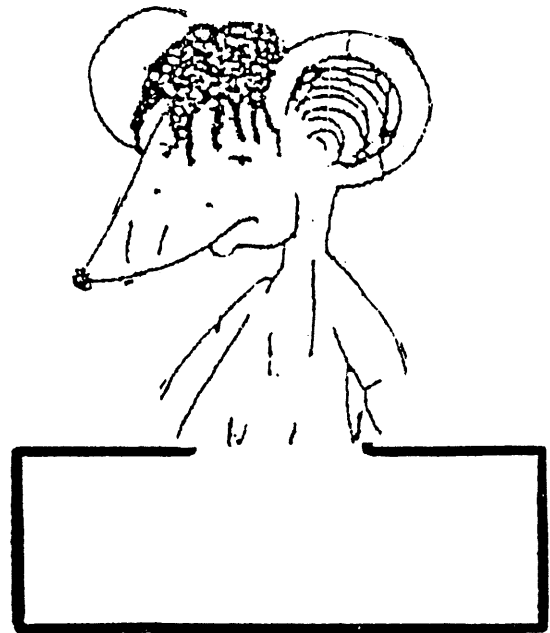
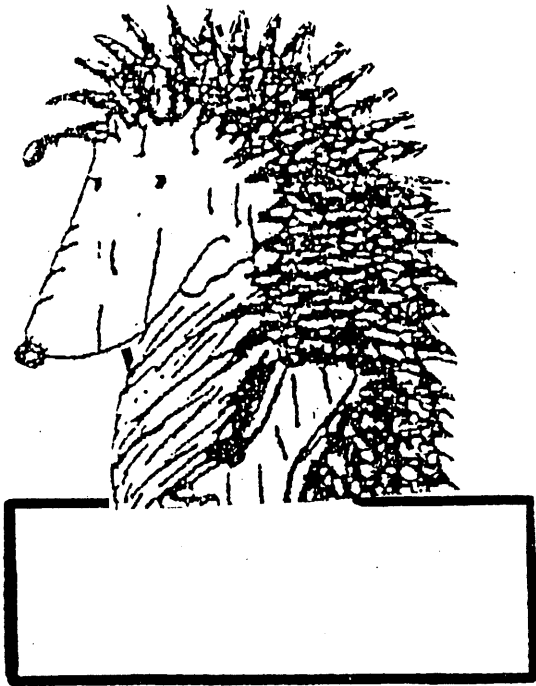












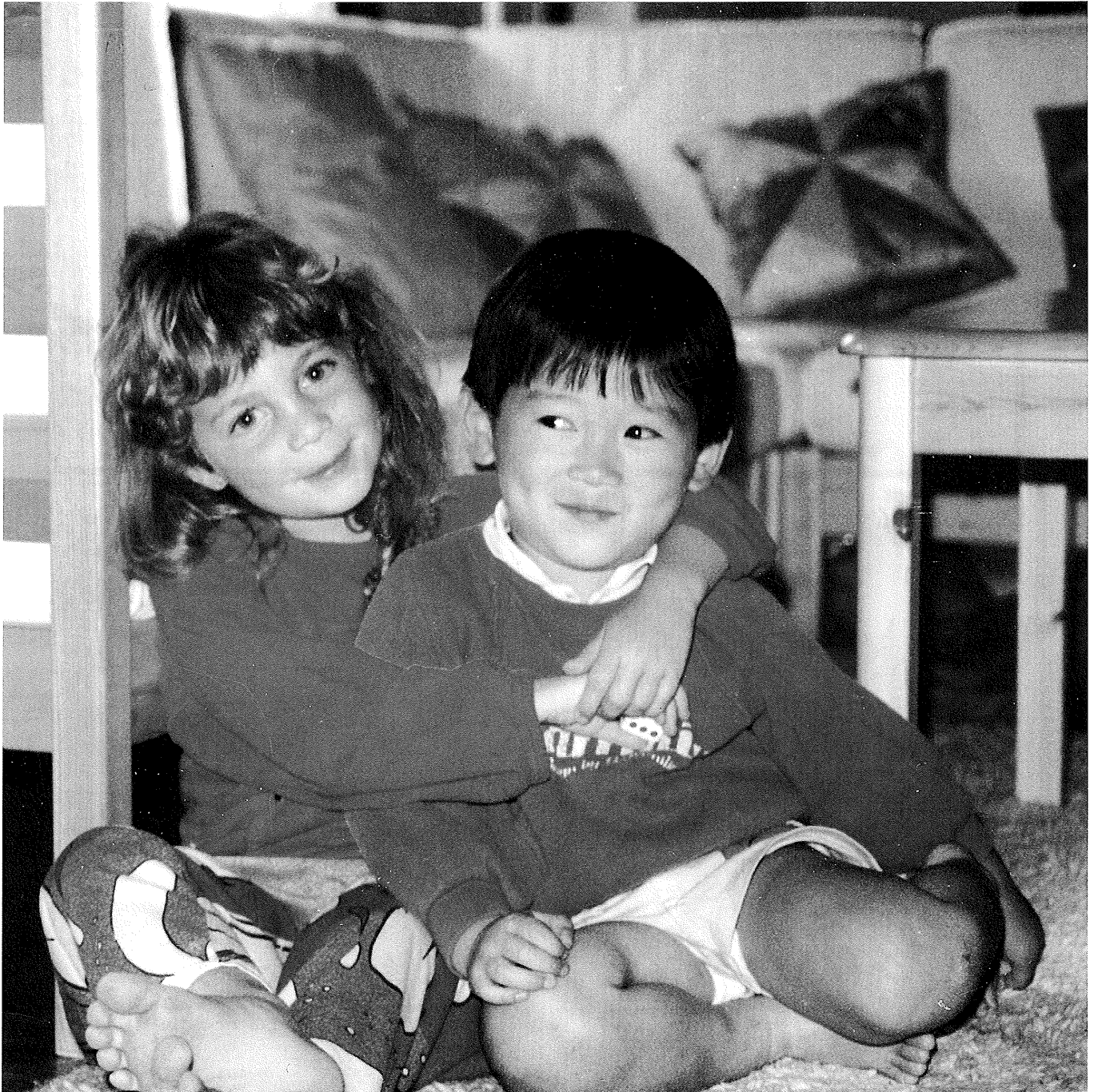
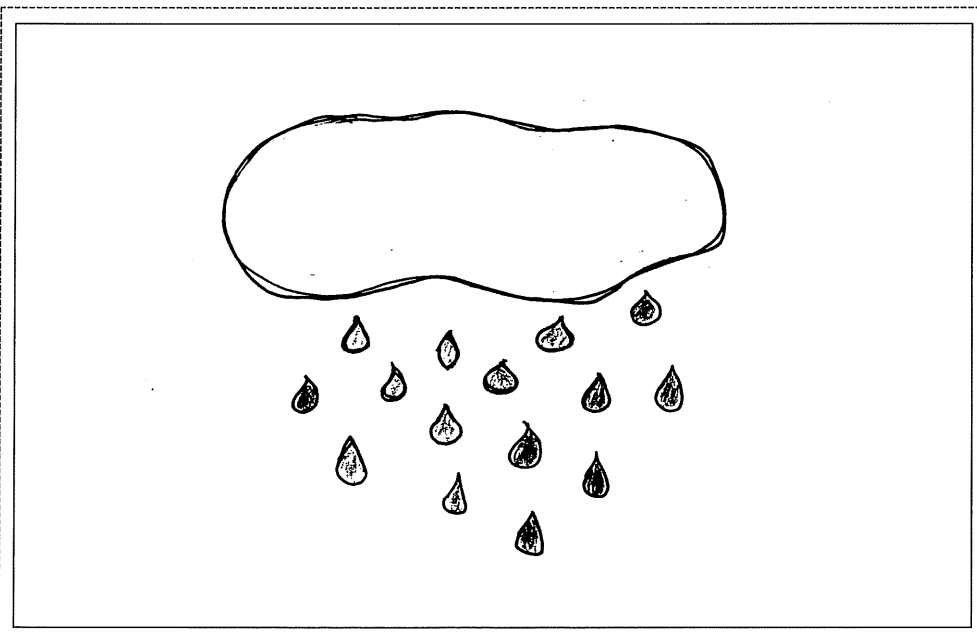
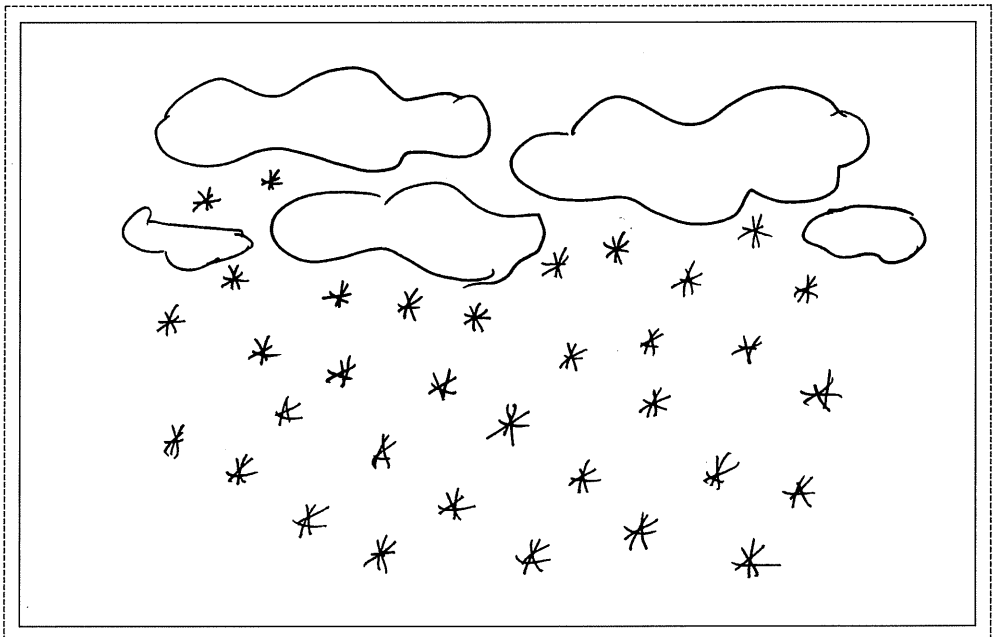
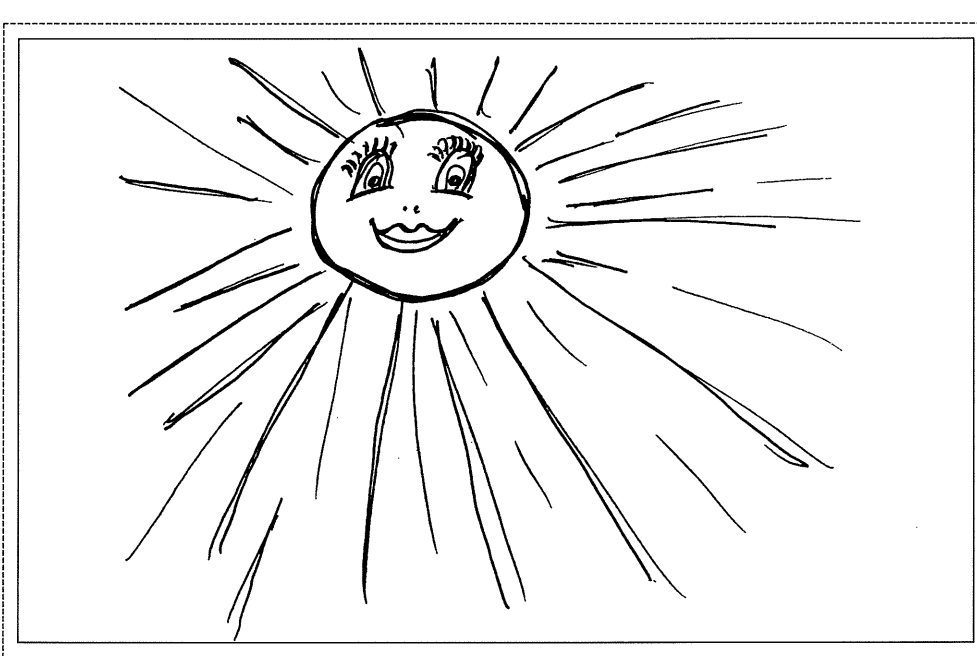
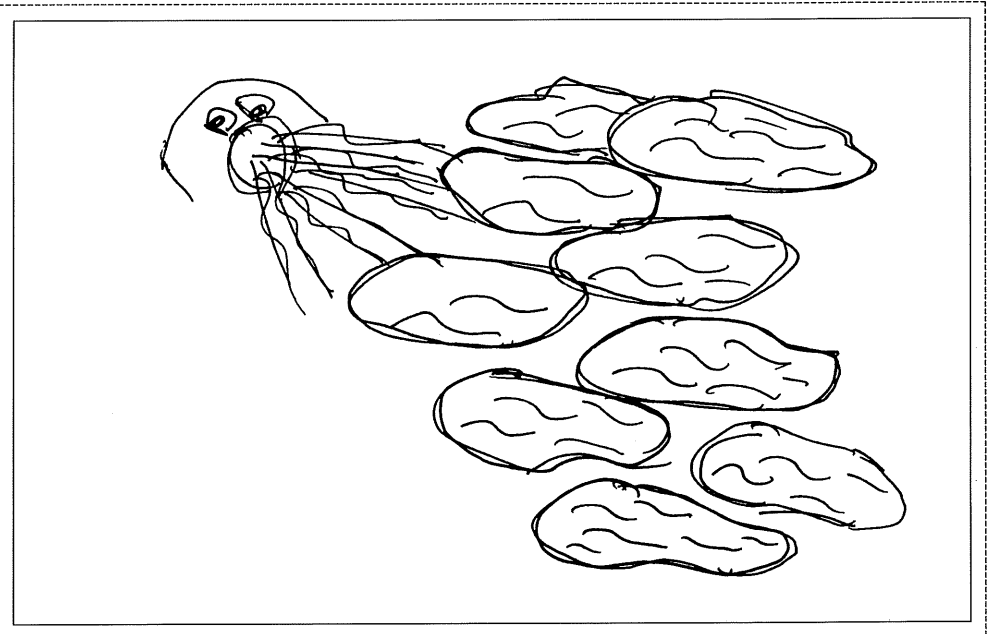
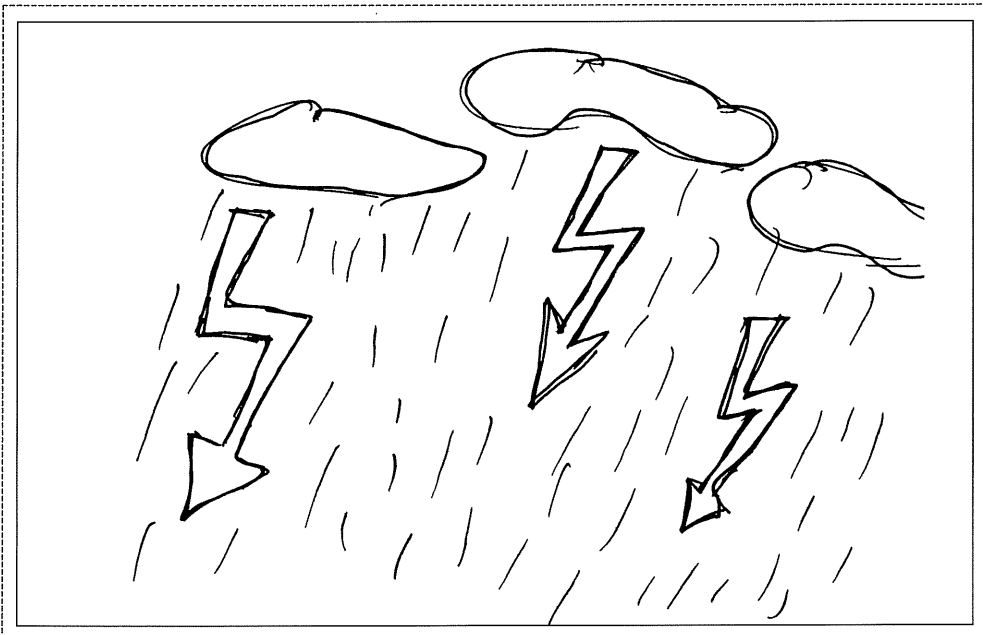
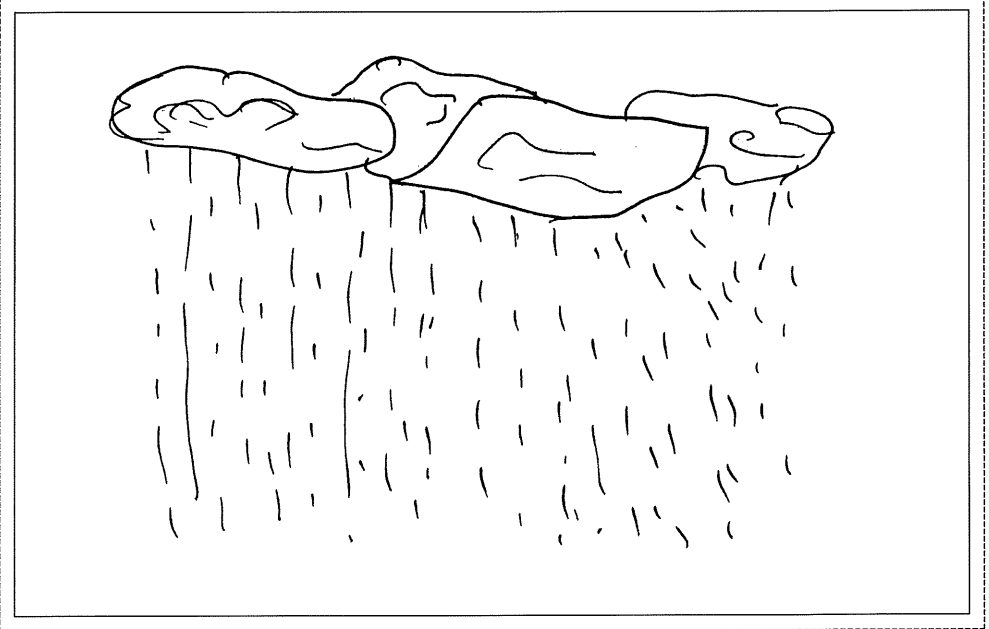


Bild: Petra Becker







# Die Josefsgeschichte

## Stationenreihe zu einem biblischen Erzählzyklus

von Sandra Bergk, Elisabeth Kaufhold, Elisabeth Ruckelshaußen,  
Sandra Vieth und Anita Weiße

Die folgende Stationenreihe wurde für eine dritte Grundschulklasse angefertigt und dort auch erprobt. Sie will die Kinder anregen, sich die Geschichte des Josef zu vergegenwärtigen und bietet dazu 15 Stationen an, die mit kreativen, gestalterischen und spielerischen Methoden einzelne Teile der Geschichte vertiefen oder den Zusammenhang in Erinnerung rufen.

Die Reihe wurde von Religionslehrerinnen und Referendarinnen nach dem Vorbild der David-Stationen erstellt, die im Schönberger Heft 4/1996 vorgestellt wurden. Nach diesem Modell ist auch die unterrichtliche Einbindung des Themas zu gestalten, die hier nur in Stichworten angegeben werden kann.

- Die Geschichte von Josef (Genesis 37-50) ist auszugsweise in zwei Teilen am Beginn und in der Mitte der Unterrichtseinheit den Kindern in gebundenem Unterricht zu erzählen. Der Text der Geschichte sollte während der ganzen Stationenarbeit im Klassenraum verfügbar sein (ausgelegt werden kann: „Die Nacht leuchtet wie der Tag“, eine Kinderbibel oder auch eine selbst besprochene Kassette mit dem erzählten Text).
- Die Stationen können in zwei Abschnitten angeboten werden, damit nicht alle 15 Stationen auf einmal aufgebaut werden müssen. Bei einer größeren Lerngruppe ist es dann allerdings erforderlich, einige Stationen mehrfach anzubieten, damit alle Kinder arbeiten können.
- Die meisten Stationen können alleine bearbeitet werden. Es wird aber empfohlen, den Kindern Partnerarbeit nahe zu legen. Erforderlich ist Partnerarbeit bei den Stationen 2 und 6, für die Stationen 12 und 14 sind 3 bis 4 Mitspieler/innen erwünscht.
- Zur Überbrückung von Wartezeiten sind zwei Rätselblätter zur Geschichte beigelegt.

- Die Stunden, in denen die Kinder an den Stationen arbeiten, sollen gemeinsam begonnen werden, am besten mit einem Lied zur Geschichte. Vorgeschlagen wird: „Gott schützt Josef wunderbar“ von Rolf Krenzer. Im Laufe der Zeit können die Strophen nacheinander gelernt werden, wenn möglich auch mit Musikinstrumenten begleitet werden.
- Das Lied der Klasse können die Kinder auch in einer weiteren Station abschreiben oder verziern.
- Wichtig ist, dass die Ergebnisse der Arbeit in einer abschließenden festlich gestalteten Stunde präsentiert werden. Vom Thema her bietet sich ein großes Versöhnungsfest an, bei dem gesungen, getanzt, erzählt und gegessen werden kann.

## Beschreibung der Stationen

Im Folgenden werden die einzelnen Stationen beschrieben. Ein kurzer Satz gibt an, was an der Station gearbeitet werden kann. Es folgen nötige Hinweise zur Herstellung und Bearbeitung der Vorlagen durch die Lehrkraft. Eine Liste mit den für die Station benötigten Materialien folgt, dabei sind solche Materialien, die die Lehrkraft selber besorgen muss, mit einem \* gekennzeichnet. Alle anderen Unterlagen finden sich im Anhang als Kopiervorlage.

Die Stationskarten (Aufgabenkarten für die Schüler/innen) sollten einzeln auf farbiges Papier kopiert werden, auf DIN A 5 Format gefaltet und über einen festeren Karton gesteckt werden. So können sie an den Stationen aufgestellt werden.

Die benötigten Arbeitsmaterialien müssen in ausreichender Anzahl an der Station vorhanden sein. Werkzeuge wie Scheren, Stifte können von den Kindern ebenso mitgebracht werden wie ihr Religionsheft/-ordner zum Einheften der Ergebnisblätter.

## 1. Station: Hirten

Die Kinder lernen die Ausrüstung und Arbeitsweise eines Hirten zur Zeit des Josef kennen und prägen sich die Fachbegriffe ein.

### Für die Station wird benötigt:

1. Aufgabenkarte für die Kinder
2. Textblatt „Hirten“ (mit Abbildungen )
3. Blatt mit Abbildungen von „Hirtenausrüstung“
4. \* Namenskärtchen (können mit den Schüler/innen zusammen erstellt werden)
5. Lösungskarte
6. \* Anschauungsmaterial: Fell, Tasche, Flasche, Knüppel

### Arbeitsmaterial der Kinder:

Religionsheft, Stifte

## 2. Station: Bunter Rock (1)

Die Kinder versetzen sich in die Rolle des Josef und präsentieren sich einem Partner in einem „bunten Rock“. Über die Erfahrungen tauschen sie sich aus.

### Für die Station wird benötigt:

1. Aufgabenkarte für die Kinder
2. \* Bunter Rock, Decke oder großes Tuch
3. \* Spiegel
4. \* Fotoapparat

## 3. Station: Bunter Rock (2)

Die Schüler/innen schneiden den „bunten Rock“ des Josef aus und verzieren ihn nach ihrer eigenen Vorstellung.

### Für die Station wird benötigt:

1. Aufgabenkarte für die Kinder
2. Schablone: Bunter Rock
3. \* 2 weiße Blätter pro Kind

### Arbeitsmaterial der Kinder:

Schere, Kleber, Stifte

## 4. Station: Josefs Träume

Die Schüler/innen setzen sich mit der Geschichte von den Träumen Josefs auseinander, indem sie dazu ein Bild malen.

### Für die Station wird benötigt:

1. Aufgabenkarte für die Kinder
2. Malblatt mit Darstellung Garben

### Arbeitsmaterial der Kinder:

Stifte

## 5. Station: Neid und Eifersucht

Die Kinder hören eine Geschichte von Neid und Eifersucht und bringen diese mit der Josefgeschichte in Verbindung. Dabei können sie ihre eigenen Erfahrungen in die biblische Geschichte einbringen. Sie ordnen Bilder (aus der Josefgeschichte) und Texte (aus der gehörten Geschichte) einander zu.

Der Text der Geschichte wird von der Lehrkraft auf eine Kassette gesprochen. Die Bildvorlage wird auf einen farbigen Karton geklebt und mit Folie überzogen. Die Satzstreifen werden auseinander geschnitten, ebenfalls auf Karton gezogen und foliert.

### Für die Station wird benötigt:

1. Aufgabenkarte für die Kinder
2. \* Kassettenrekorder mit besprochener Kassette und Kopfhörern
3. Bildvorlage
4. 3 Satzstreifen mit \* 3 Klammern
5. Lösungsblatt

### Der Text für die Kassette:

#### *Das neue Fahrrad*

*Die Bremse quietscht, die Reifen rutschen über den Asphalt, genau neben Horst hält ein Fahrrad. Elegant springt Ralf vom Sattel. „Mensch, guck nicht so blöd!“ lacht er. „Da staunst du, was? Mein neues Rad!“*

*Es glänzt ordentlich in der Sonne, so neu ist es. Horst blinzelt erst und reißt dann die Augen weit auf. Ausgerechnet das Rad, das er sich schon lange wünscht! Nun hat Ralf es, so von heute auf morgen!*

*„Hast du Geburtstag gehabt?“ fragt er Ralf. „Nee, wieso? Ach, weil ich das Rad habe? – Mein Patenonkel war zu Besuch da. Der mag mich. Er hat es mir geschenkt. Da, guck mal: 21 Gänge! Und die Lampe ist toll, ein prima Dynamo. Einen Tacho habe ich mir auch gleich gekauft. Ich kann auf freier Strecke leicht 18 km schaffen.“*

*Hört Ralf gar nicht mehr auf anzugeben? –*

*„Na, willst du mal fahren?“, fragt Ralf, „probier es doch mal!“*

*„Nein, danke, ich mag nicht! Das kann ich jeden Tag haben“ Mein Bruder hat ein Moped, darauf kann ich fahren, so viel ich will. Das ist ja doch etwas anderes. 18 km? Was ist das schon? Mit dem Moped fahre ich leicht 40 Sachen, mühelos! Nee, so ein oller Drahtesel, geh mir weg!“*

*Ralf kennt Horst gar nicht wieder, so blöd redet er daher. „Bist wohl neidisch, was?“, lacht er. Horst wird blass. Aber er zuckt bloß mit den Schultern. „Verrückt geworden? Neidisch – wegen eines Fahrrads?“ Ralf schwingt sich auf den Sattel und tritt voll in die Pedale, dass die Reifen wieder quietschen. Weg ist er.*

*‘Dem schraube ich die Ventile raus, dann hat das schneidige Fahren ein Ende! Oder eine Reißzwecke, das wäre noch besser. Oder ein kleiner Schnitt mit einer Rasierklinge? Warte nur, ich lass mir noch etwas einfallen!’*

Krenzer/Pokrandt/Rogge, Kurze Geschichten Band 1 © Verlag Ernst Kaufmann, Lahr · Kösel Verlag, München

## 6. Station: Brunnen (1)

Die Kinder können ansatzweise die Erfahrung nachvollziehen, in einem Brunnen zu sitzen. Diese Station setzt Vertrauen der Schüler/innen voraus und muss von den Unterrichtenden unbedingt beobachtet werden.

### Für die Station wird benötigt:

1. Aufgabenkarte für die Kinder
2. \* Umzugskiste (großer Karton)
3. \* Kurzzeitwecker

## 7. Station: Brunnen (2)

Die Schüler/innen vergegenwärtigen sich eine Szene aus der Josefs Geschichte, indem sie den Brunnen basteln und die Figur des Josef darin verstecken können. Zur leichteren Herstellung des Brunnens durch die Kinder wird eine Vorlage hergestellt und an der Station ausgelegt.

### Für die Station wird benötigt:

1. Aufgabenkarte für die Kinder
2. \* Tonpapier (orange, 7 x 10 cm)
3. \* Strick (Wollfaden, ca. 20 cm)
4. \* Tonpapier (schwarz, 10 x 15 cm)
5. \* weißer Karton DIN A 4 mit Markierung
6. \* Büroklammer
7. Vorlage

### Arbeitsmaterial der Kinder:

Schere, Kleber

## 8. Station: Im Gefängnis

Die Kinder erinnern sich in einer Bastelarbeit an Josef, der ins Gefängnis geworfen wurde. Sie malen Josef in ein Gefängnis und kleben ein Gitter davor.

Die Lehrkraft sollte eine fertige Arbeit an der Station auslegen, evtl. auch ein Muster für das „Gitter“.

### Für die Station wird benötigt:

1. Aufgabenkarte für die Kinder
2. \* DIN A 4 Blatt für jedes Kind
3. \* schwarzer Karton (10x14 cm)
4. \* oranger Karton (9x10 cm)
5. Vorlage

### Arbeitsmaterial der Kinder:

Schere, Stifte, Kleber; evtl. ein Lineal

## 9. Station: Pharaos Träume

Die Kinder vergegenwärtigen eine Episode aus der Josefs Geschichte und malen den schlafenden Pharao auf ein Arbeitsblatt.

### Für die Station wird benötigt:

1. Aufgabenkarte für die Kinder
2. Malblatt mit Darstellung der Träume Pharaos

### Arbeitsmaterial der Kinder:

Stifte

## 10. Station: Goldene Kette

Die Kinder stellen gemeinsam eine Kette aus Goldpapier her, indem jedes Kind an der Station ein goldenes Kettenglied erstellt und auf einen Faden zieht. Am Ende der Stationenarbeit kann die Kette angezogen werden.

Ein fertiges Kettenglied sollte als Anschauungsmaterial an der Station liegen.

### Für die Station wird benötigt:

1. Aufgabenkarte für die Kinder
2. \* Goldfolie in Streifen (etwa 20 cm lang, 1-3 cm breit und spitz zulaufend geschnitten)
3. \* Eine Stricknadel oder ein Bleistift zum Aufrollen der Folie
4. \* Faden mit Stopfnadel

### Arbeitsmaterial der Kinder

Kleber

## 11. Station: Bildergeschichte

Die Kinder erinnern gemeinsam wichtige Stationen der Josefsgeschichte.

Dazu wird eine Klammerkarte erstellt: Die Bildergeschichte auf festen Karton kleben und in eine Klarsichthülle stecken. Die 5 Sätze (ohne Nummern) ebenfalls auf festen Karton kleben und in eine Hülle stecken. 5 Holzklammern mit den Zahlen 1 bis 5 versehen. Das Lösungsblatt kann auf der Rückseite der Bildergeschichte angebracht werden.

### Für die Station wird benötigt:

1. Aufgabenkarte für die Kinder
2. Blatt mit Bildergeschichte
3. Blatt mit 5 Sätzen
4. \* 5 Holzklammern (nummeriert 1 bis 5)
5. Lösungsblatt mit den nummerierten Sätzen

## 12. Station: Lotto

Mit einem Spiel prüfen die Kinder ihre Kenntnis der Josefsgeschichte.

Dazu muss ein Lotto nach den Vorlagen erstellt werden: Die Bildkarten können zuerst von den Kindern bunt bemalt werden, danach werden sie für die spätere Eigenkontrolle markiert und auf Karton geklebt, mit Folie überzogen und schließlich ausgeschnitten.

Je sechs Textkarten werden auf einen Karton geklebt, entsprechend der Bildkarten markiert, dann foliert und ausgeschnitten.

Im Spiel ordnen die Kinder Fragen und Antworten einander zu. Zur Eigenkontrolle sind auf den Karten Markierungen angebracht, die übereinstimmen müssen, wenn die Bildkarten auf den Lottokarten liegen.

### Für die Station wird benötigt:

1. Aufgabenkarte für die Kinder
2. 18 Bildkarten
3. Texte für die Lottokarten

### 13. Station: Ägypten – Puzzle

Die Schüler/innen setzen aus Puzzleteilen ein Bild von Ägypten zusammen. Dazu wird ein Bild (möglichst farbig) von Ägypten auf DIN A 3 Format kopiert, zerschnitten und auf Streichholzschachteln geklebt. Diese können mit Folie überzogen werden. Bilder finden sich z.B. in alten Religionsbüchern, in Bilderbüchern oder Lexika. Gut ist es, wenn das Bild in kleinerem Format an der Station zur Eigenkontrolle ausliegt.

**Für die Station wird benötigt:**

1. Aufgabenkarte für die Kinder
2. \* Streichholzschachteln als Puzzleteile
3. \* Kontrollblatt / Vorlage

### 14. Station: Würfelspiel

In einem Spiel erinnern sich die Kinder an einzelne Stationen der Josefs-geschichte und erleben sie teilweise nach.

Zuerst muss ein Spielplan erstellt werden, das kann mit den Kindern gemeinsam geschehen. Ein Start- und ein Zielfeld werden durch beliebig viele Felder verbunden, auf denen die Spielfiguren je nach Anzahl der gewürfelten Augen vorrücken können. Auf das Spielfeld können die Kinder Szenen aus der Josefs-geschichte malen. Zehn Felder werden farbig markiert und mit einer Zahl von 1 bis 10 versehen. Nun wird das Spielfeld auf Pappe geklebt und mit Folie überzogen.

Die Ereigniskarten werden auf blaues Papier kopiert, die Aktionskarten auf rotes Papier, ebenfalls mit Folie überzogen und auseinander geschnitten.

Die Kinder spielen nach der Anweisung auf der Aufgabenkarte.

**Für die Station wird benötigt:**

1. Aufgabenkarte für die Kinder
2. \* Spielplan
3. 10 Ereigniskarten
4. 10 Aktionskarten
5. \* 1 Würfel mit Becher (Unterlage)

### 15. Station: Versöhnung

Die Kinder vergegenwärtigen den Schluss der Josefs-geschichte: Josef versöhnt sich mit seinen Brüdern, die Gemeinschaft der Familie wird wieder hergestellt. Dazu schneiden die Kinder entsprechend der Anweisung auf der Aufgabenkarte Figuren aus und kleben sie zu einem Kreis zusammen. Eventuell stellt die Lehrkraft eine Vorlage als Beispiel her und legt diese an der Station aus.

**Für die Station wird benötigt:**

1. Aufgabenkarte für die Kinder
2. \* weißes Blatt
3. Figurenschablonen
4. \* Papier für die Figuren (DIN A 5 in 3 Streifen 15 x 7 cm)
5. \* Vorlage

**Arbeitsmaterial der Kinder:**

Bleistift, Schere, Kleber




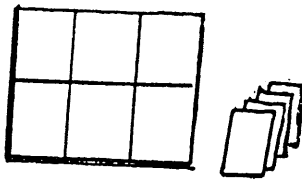

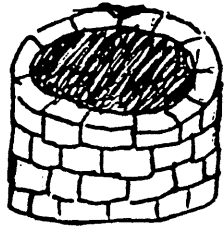

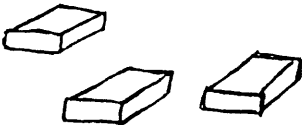

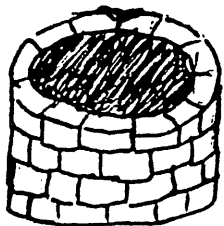
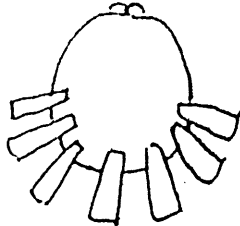
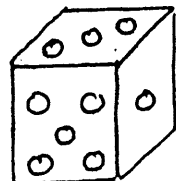
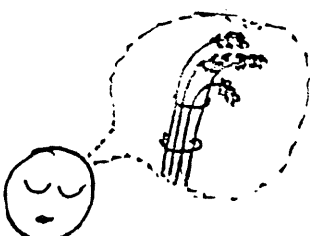
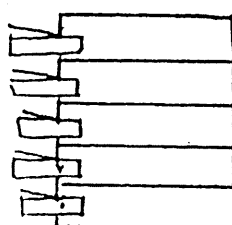
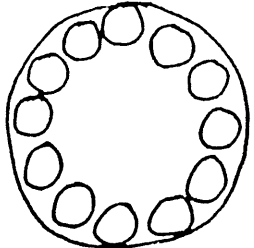
## Laufzettel zur Geschichte von Josef

Dein Name: \_\_\_\_\_

Hirten	Neid und Eifersucht	Gefängnis	Lotto
Bunter Rock (1)	Brunnen (1)	Pharaos Träume	Puzzle
Bunter Rock (1)	Brunnen (2)	Goldene Kette	Würfelspiel
Josefs Träume		Bildergeschichte	Versöhnung

## Symbole für den Laufzettel zur Geschichte von Josef

**Hinweis:** nur die Bilder ausschneiden und von den Schüler/innen auf den Laufzettel kleben lassen.

Hirten	Neid und Eifersucht	Gefängnis	Lotto
			
Bunter Rock (1)	Brunnen (1)	Pharaos Träume	Puzzle
			
Bunter Rock (2)	Brunnen (2)	Goldene Kette	Würfelspiel
			
Josefs Träume		Bildergeschichte	Versöhnung
			



## Station: Hirten



Lies den Text über die Hirten.

Lege dann zu jedem Gegenstand der Hirtenausrüstung das passende Namenskärtchen.

Vergleiche das Ergebnis mit der Lösungskarte.

Male die Gegenstände in dein Religionsheft und schreibe zu jedem Gegenstand den Namen und wofür er gebraucht wird.



## Station: Bunter Rock (1)



Einer oder eine von euch zieht den bunten Rock an und betrachtet sich im Spiegel.

Erzähle, wie du dich fühlst.

Lass dich fotografieren.

Anschließend tauscht ihr die Rollen.

## Station: Bunter Rock (2)



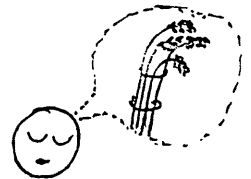
**Lege die Schablone auf ein Blatt, umfahre sie mit dem Bleistift und schneide den Rock aus.**

**Verziere den Rock mit einem wunderschönen bunten Muster und klebe ihn auf ein weißes Blatt.**

**(Schreibe deinen Namen auf die Rückseite!)**



## Station: Josefs Träume



**Auf dem Blatt ist Josefs Traum von den Garben abgebildet.**

**Male dazu Josef und seinen Traum von Sonne, Mond und Sternen.**

**(Schreibe deinen Namen auf die Rückseite!)**

## Station: Neid und Eifersucht



Höre die Geschichte auf der Kassette an.

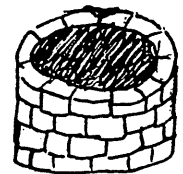
Lies die drei Satzstreifen.

Hefte sie mit den Klammern auf die große Karte neben das richtige Bild.

Vergleiche mit dem Lösungsblatt.



## Station: Brunnen (1)



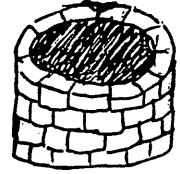
Einer oder eine von euch steigt in den großen Karton.

Der Partner oder die Partnerin verschließt den Karton und öffnet ihn erst wieder nach zwei Minuten (Zeit messen!).

Wie hast du dich gefühlt? Erzähle.

Anschließend tauscht ihr die Rollen.

## Station: Brunnen (2)



Male Josef auf das kleine Kartonstück und schneide ihn aus.  
Nimm einen Faden und binde Josef das eine Ende um die Brust.

Schneide aus dem schwarzen Karton einen Brunnen aus, so groß,  
dass Josef darin verschwindet.

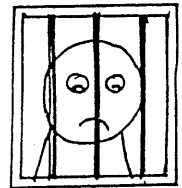
Klebe den Brunnen unten auf den weißen Karton und zwar so, dass  
du Josef oben reinstecken kannst.

Befestige das andere Fadenende mit einer Büroklammer oben am  
Karton.

Wenn die Karawane kommt, kannst du Josef am Faden herausziehen.



## Station: Im Gefängnis



Auf dem schwarzen Karton sind von der geknickten Kante aus  
zwei Schnitte gemacht.

Mache mit der Schere noch 6 oder 8 Schnitte dazu, bis etwa 1 cm  
vor dem Rand.

Halte den Karton am Rand fest und reiße jeden zweiten Streifen  
weg.

Wenn du jetzt auffaltest, hast du das Gitterfenster vom Gefängnis  
fertig.

Male Josef auf den orangen Karton, schneide ihn aus und klebe  
ihn auf das weiße Blatt.

Klebe das Gitterfenster darüber.

## Station: Pharaos Träume

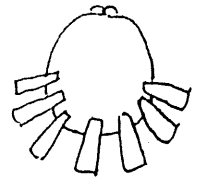


**Auf dem Blatt sind die Träume des Pharaos abgebildet.**

**Male dazu den schlafenden Pharaos.**

**(Schreibe deinen Namen auf die Rückseite des Blattes!)**

## Station: Goldene Kette

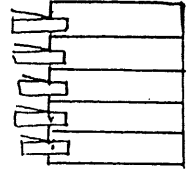


**Pharaos schenkt Josef eine Kette.**

**Wickle den Goldstreifen von der breiten Seite zur Spitze.**

**Fädle jetzt dein Kettenteil auf den Faden.  
(Stich dich nicht!)**

## Station: Bildergeschichte



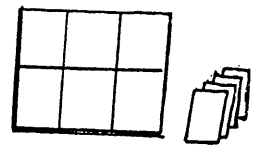
**Betrachtet die fünf Bilder aus der Josefsgeschichte.  
Lest euch die fünf Sätze vor.**

**Überlegt gemeinsam, welcher Satz zu welchem Bild passt.  
Steckt vor jeden Satz die Klammer mit der richtigen  
Nummer.**

**Vergleicht mit dem Lösungsblatt.**



## Station: Lotto



**Legt alle Bildkärtchen offen auf den Tisch.**

**Lest abwechselnd die Frage auf den Lottokarten und  
sucht das passende Bild mit der Antwort.**

**Die Zeichen auf den Bildkärtchen zeigen euch, ob ihr  
richtig gewählt habt.**

## Station: Puzzle

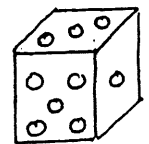


---

**Setze aus den Schachteln ein Bild zusammen.**

**Du kannst dazu auch die Vorlage benutzen.**

## Station: Würfelspiel



---

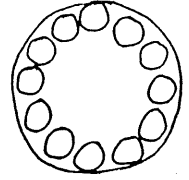
**Würfelt der Reihe nach und rückt eure Figur entsprechend vor.**

**Wer auf ein Zahlenfeld kommt, liest zuerst die blaue Karte vor.**

**Dann nimmst du die passende rote Karte, die sagt, was getan werden soll.**

**Wer zuerst am Ziel ist, hat gewonnen.**

# Station: Versöhnung



**Nimm einen Streifen Papier und falte ihn zweimal.  
Lege die Schablone darauf und umfahre sie mit dem Bleistift.**

**Schneide die Figuren aus.**

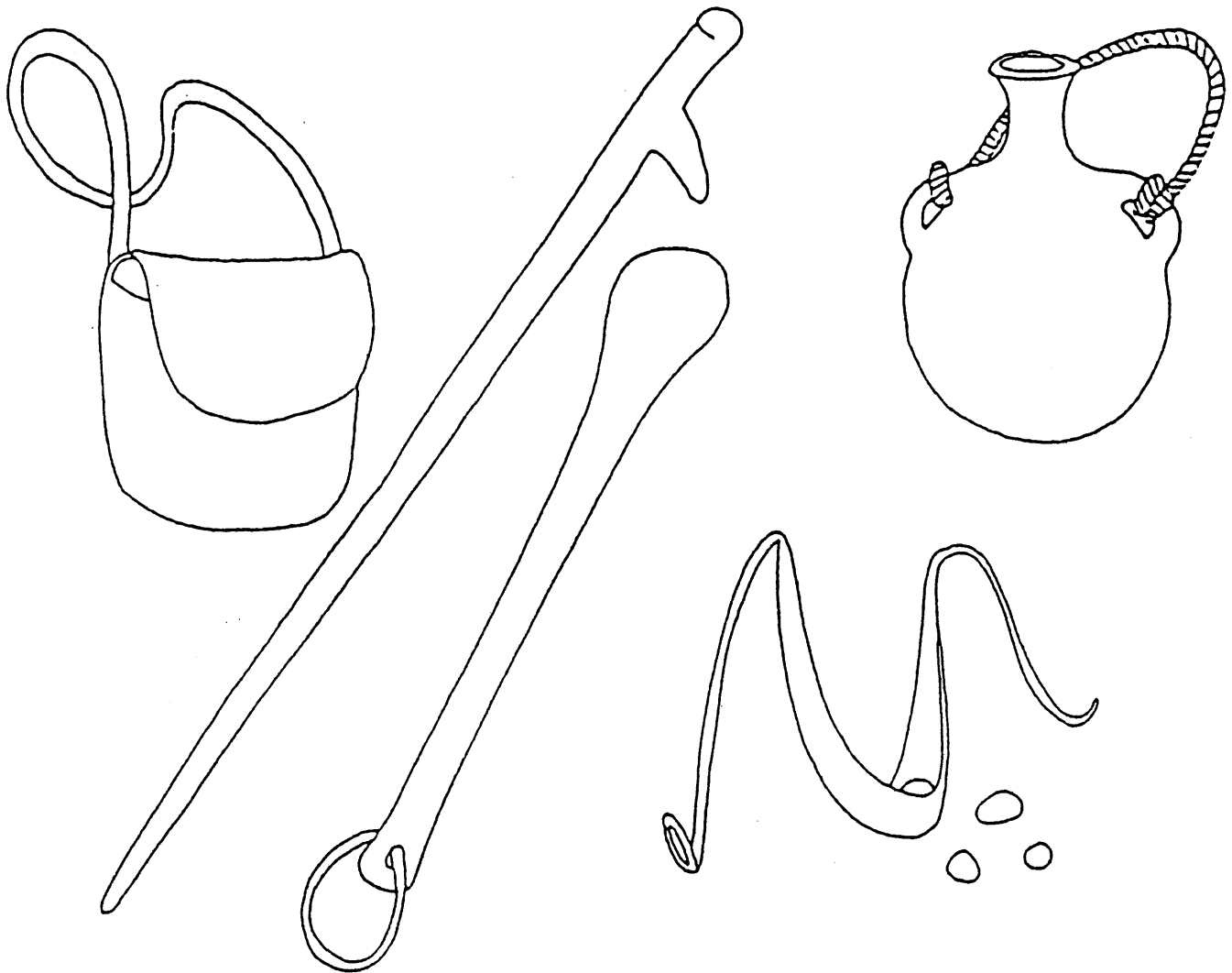
**Mach das genauso mit den beiden anderen Streifen, so dass du  
3 – 4 Figuren hast.**

**Schneide die Figuren auseinander und klebe sie im Kreis  
zusammen (vergleiche mit der Vorlage).**

**(Schreibe deinen Namen auf die Rückseite!).**





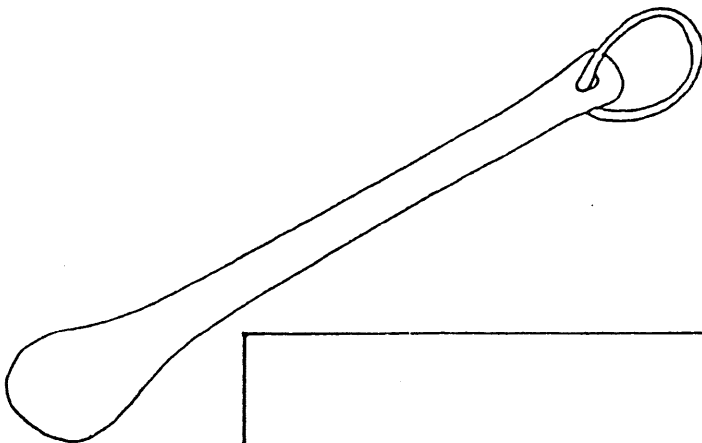
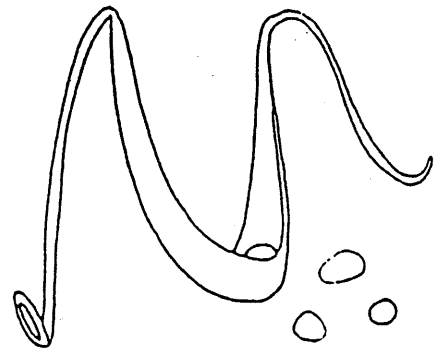
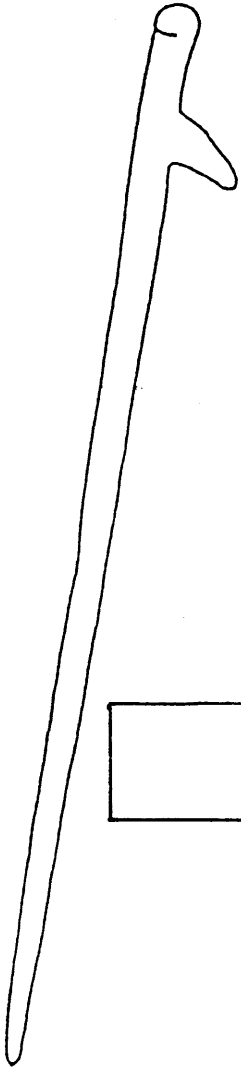
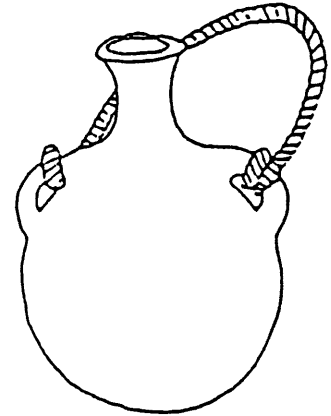
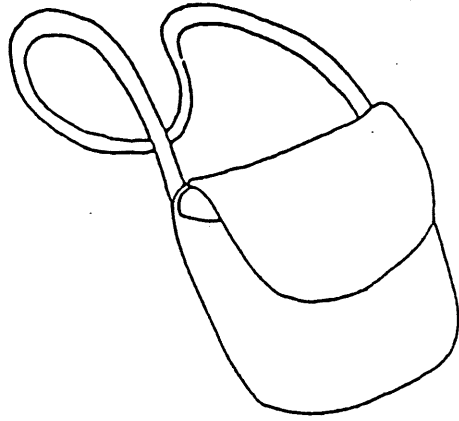


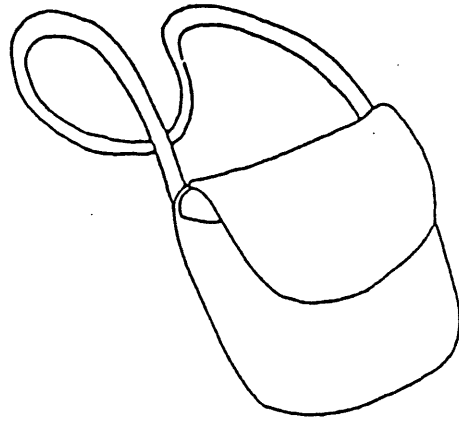
Ein Hirte in Palästina war immer mit folgenden Gegenständen unterwegs: Provianttasche, Wasserflasche, Steinschleuder, Stab mit Fanghaken und Keule.

Sein Essen trug der Hirte in einer Tasche aus Leder bei sich. Seinen Durst löschte er mit Wasser aus einem Ziegenlederbeutel.

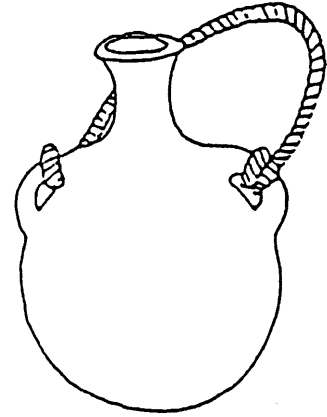
Um einzelne Schafe aus der Herde herauszuholen, benutzte er einen Holzstab mit Fanghaken.

Zum Abwehren wilder Tiere dienten ihm eine Keule und eine Schleuder. Sie war aus kräftigem Wollgewebe; die Steine oder Tonkugeln konnten bis zu 100 Meter weit fliegen.

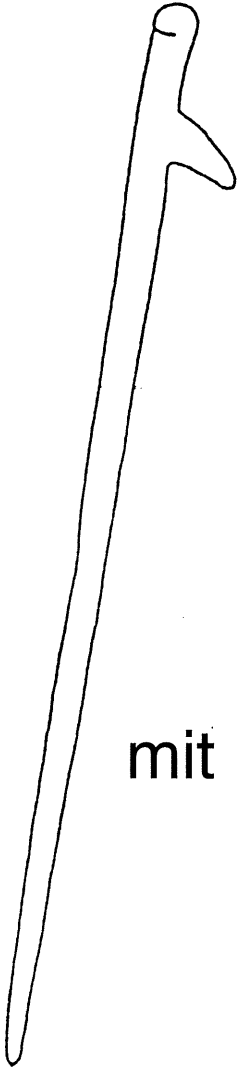




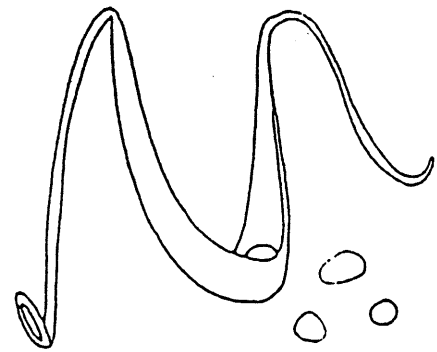
Provianttasche



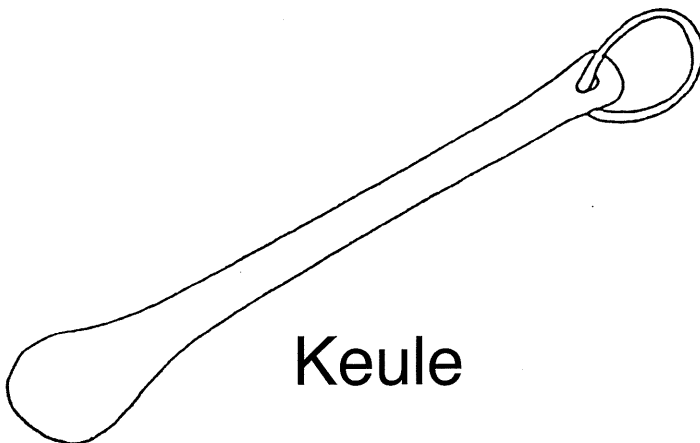
Wasserflasche



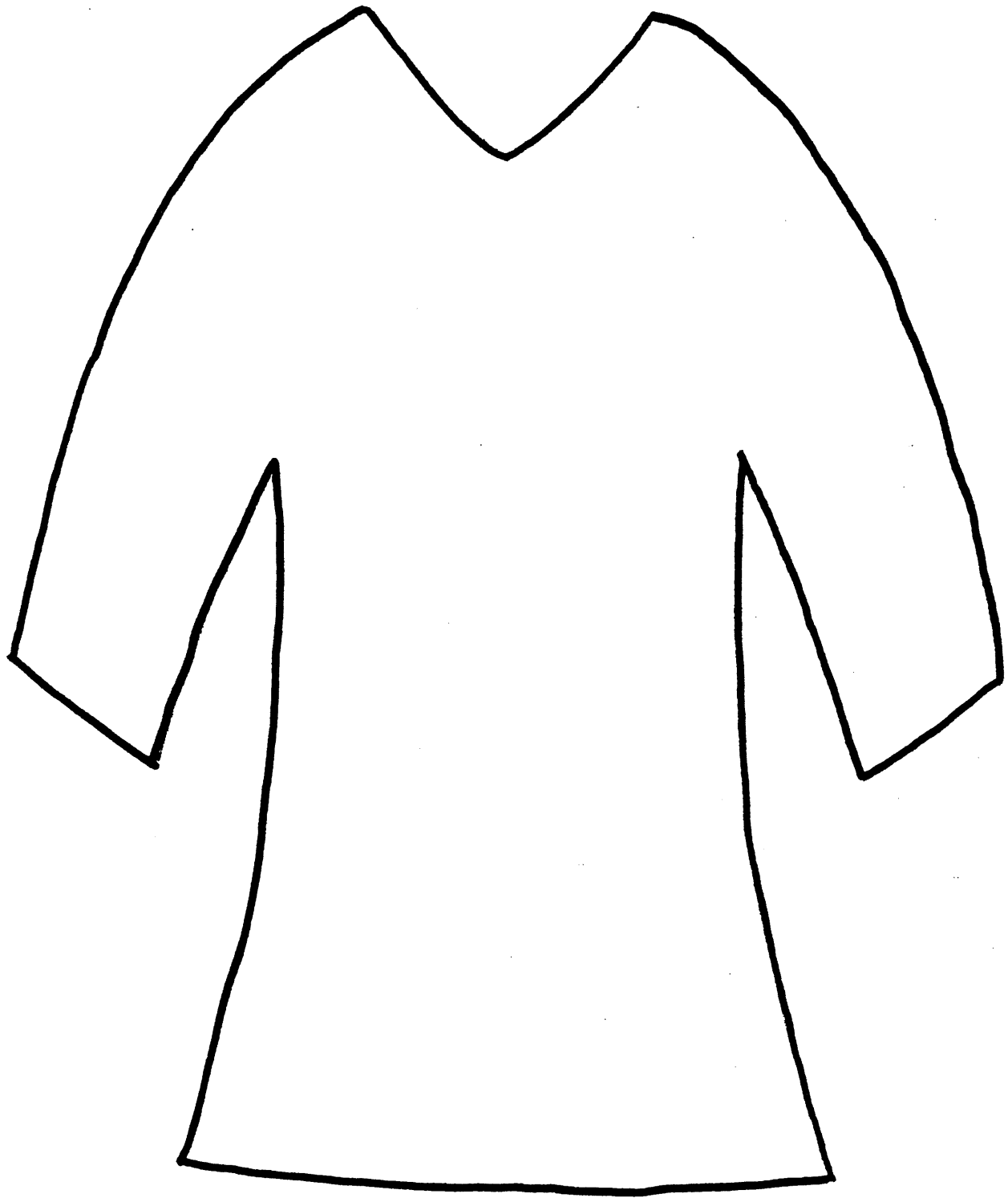
Stab  
mit Fanghaken

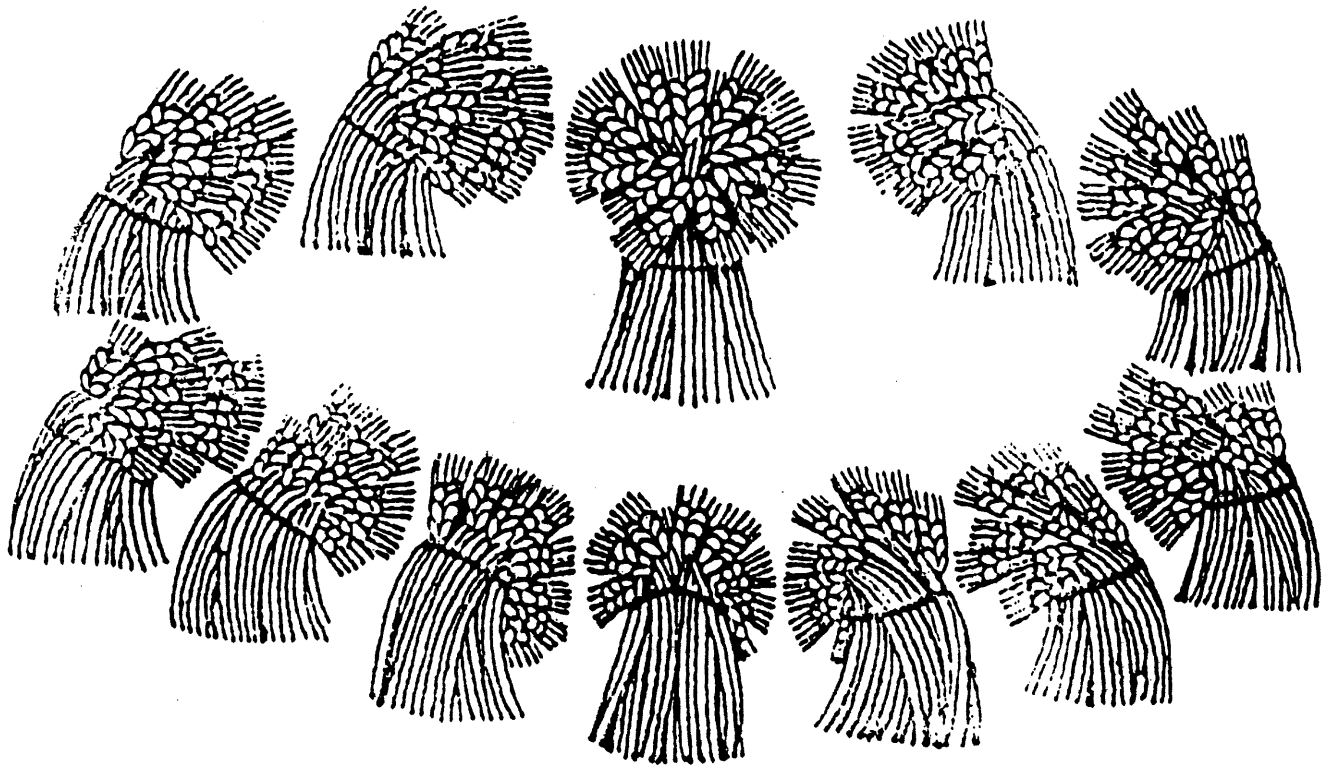


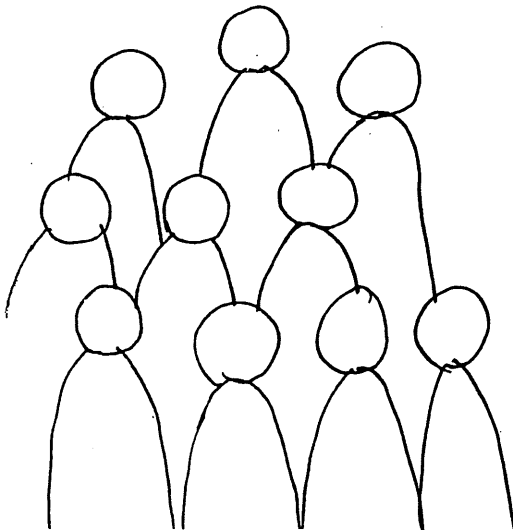
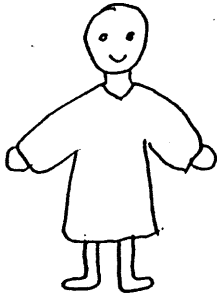
Steinschleuder



Keule





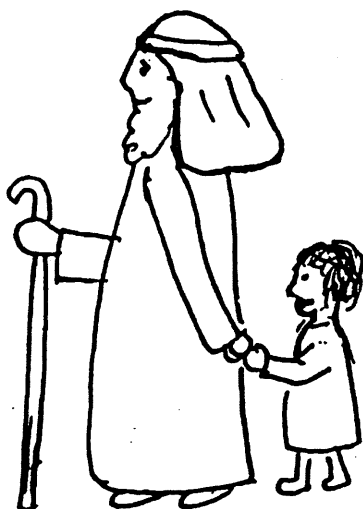


Satzstreifen: (bitte abtrennen)

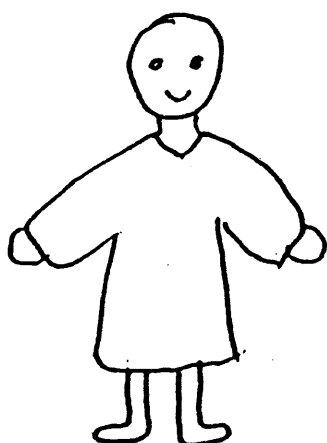
**Ralf hat einen reichen Patenonkel. Der Onkel mag Ralf sehr.**

**Ralf gibt vor seinem Freund furchtbar an mit seinem neuen Fahrrad.**

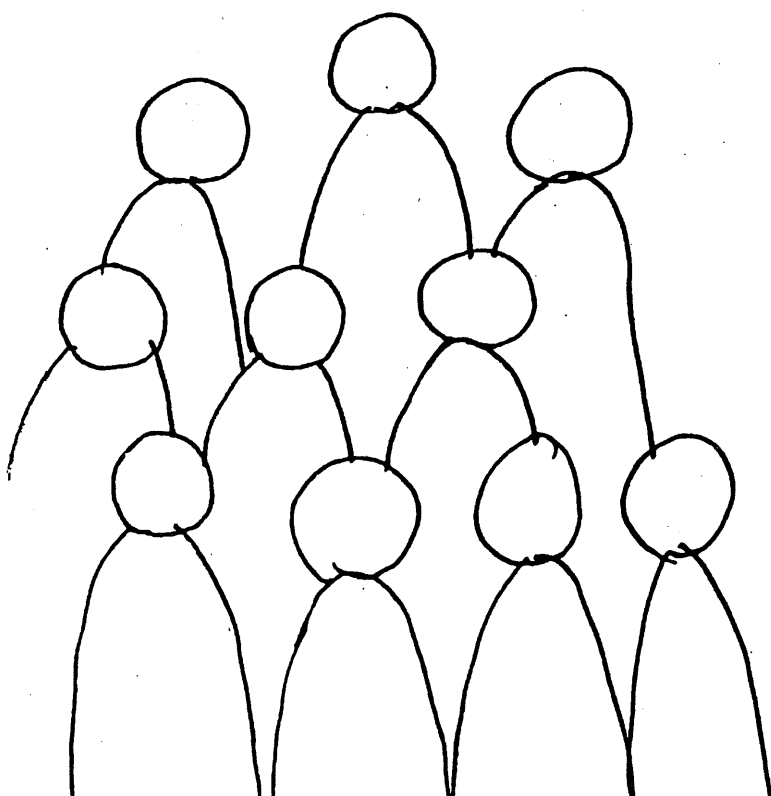
**Horst ist neidisch.  
Er denkt sich aus, wie er Ralf für seine Angeberei bestrafen kann.**



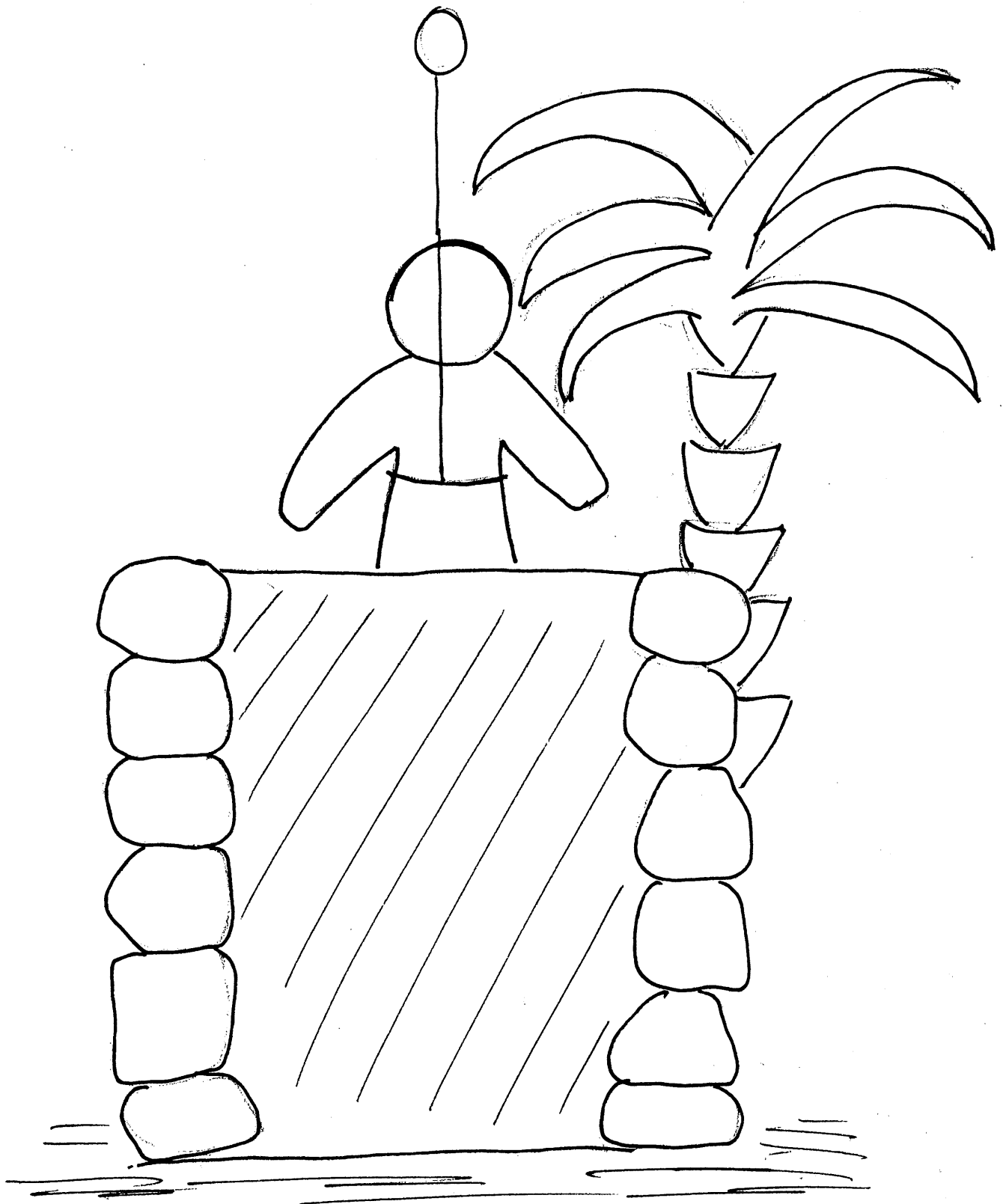
**Ralf hat einen reichen Patenonkel.  
Der Onkel mag Ralf sehr.**



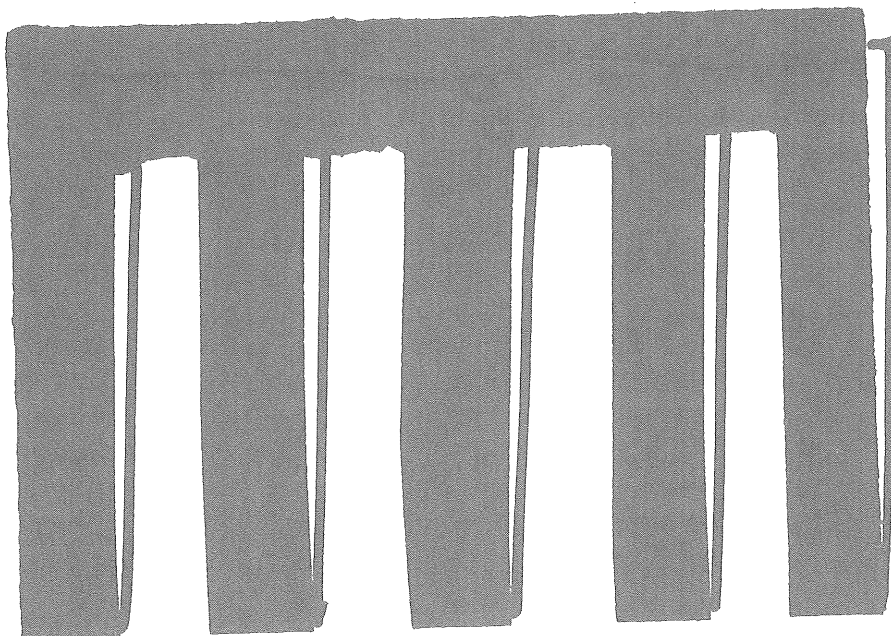
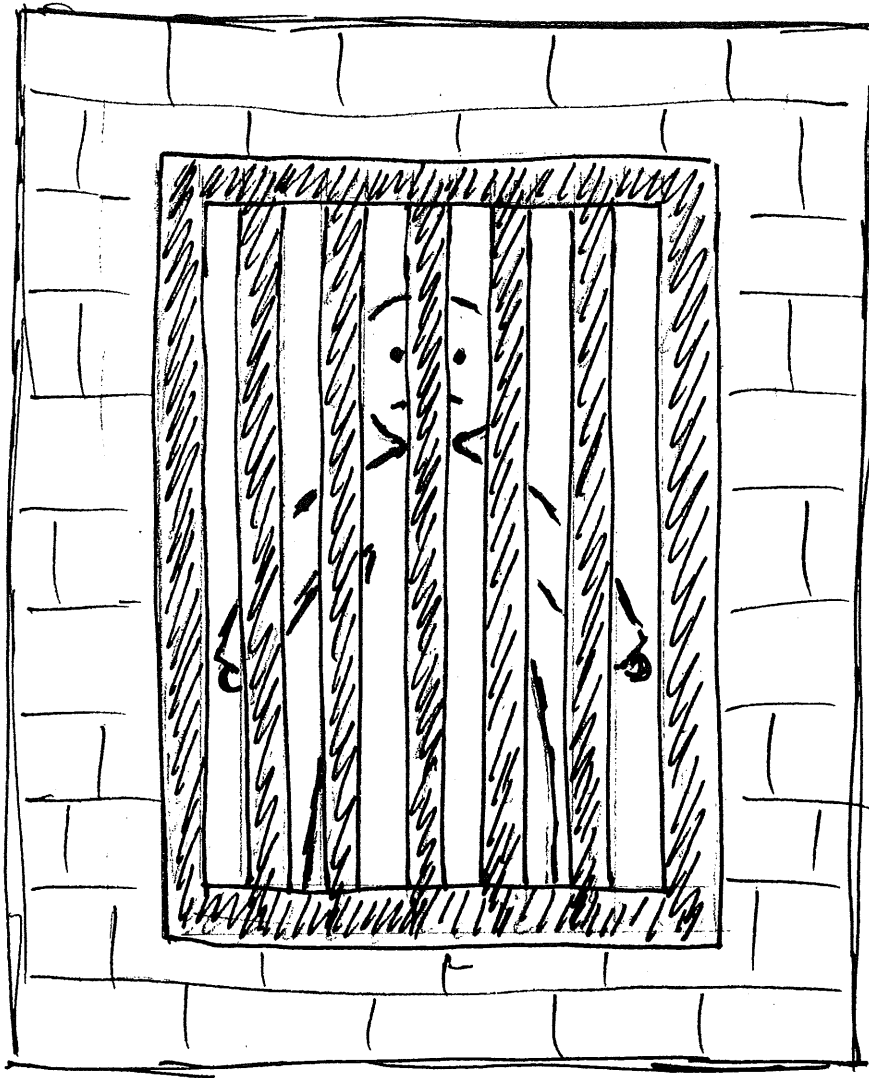
**Ralf gibt vor seinem Freund  
furchtbar an mit seinem neuen  
Fahrrad.**



**Horst ist neidisch.  
Er denkt sich aus, wie er  
Ralf für seine Angeberei  
bestrafen kann.**







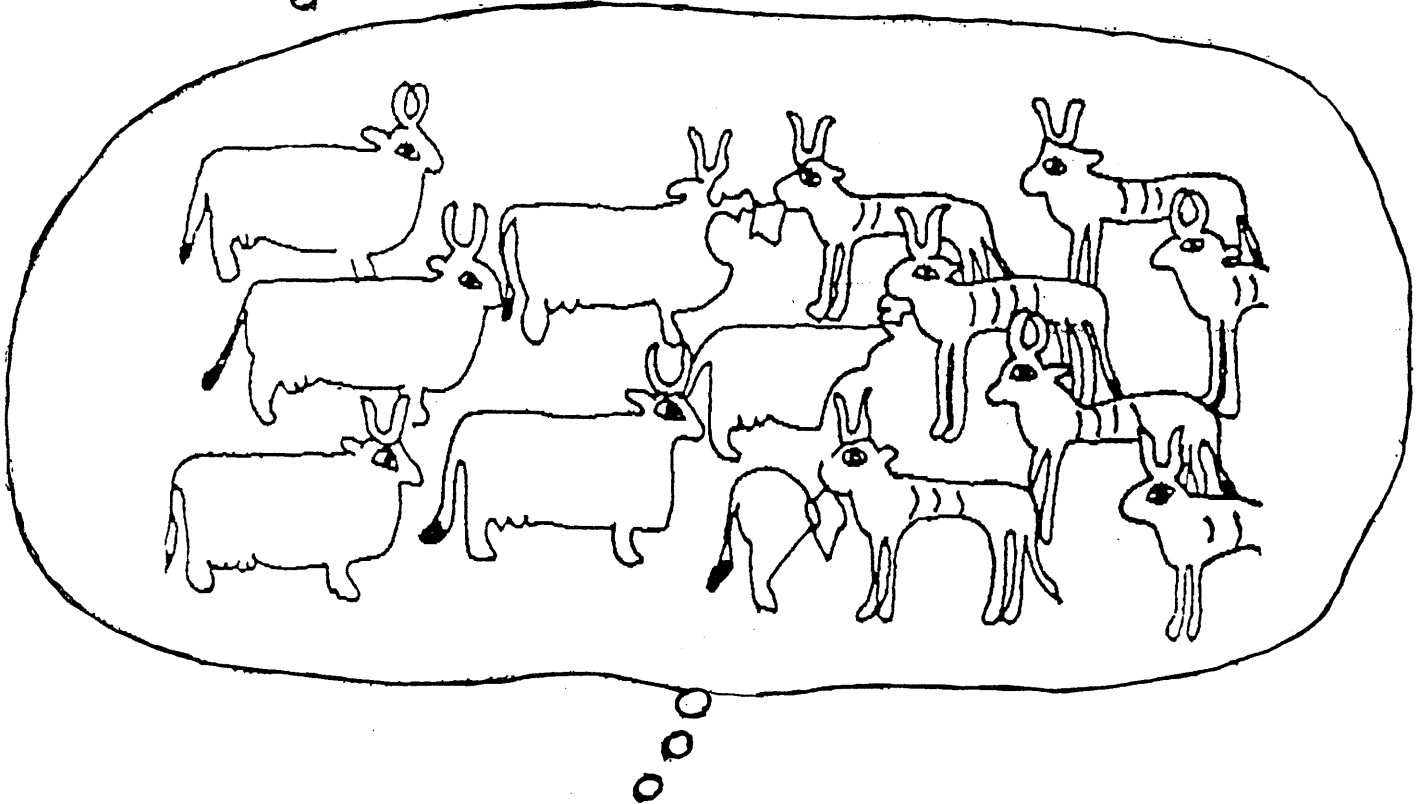
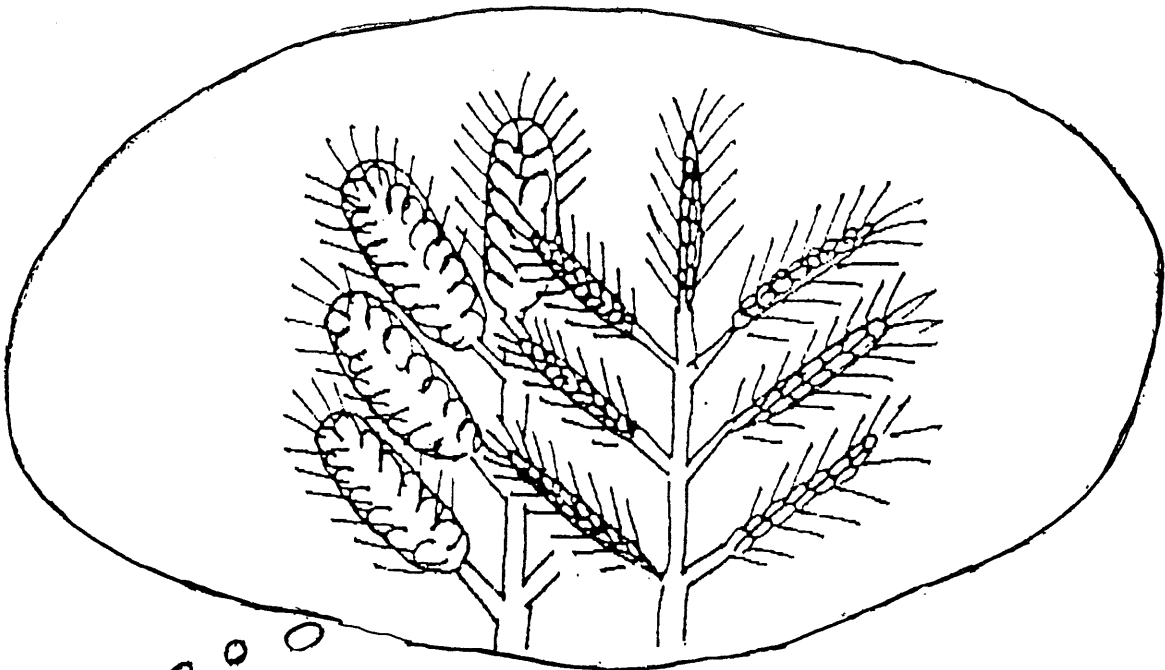
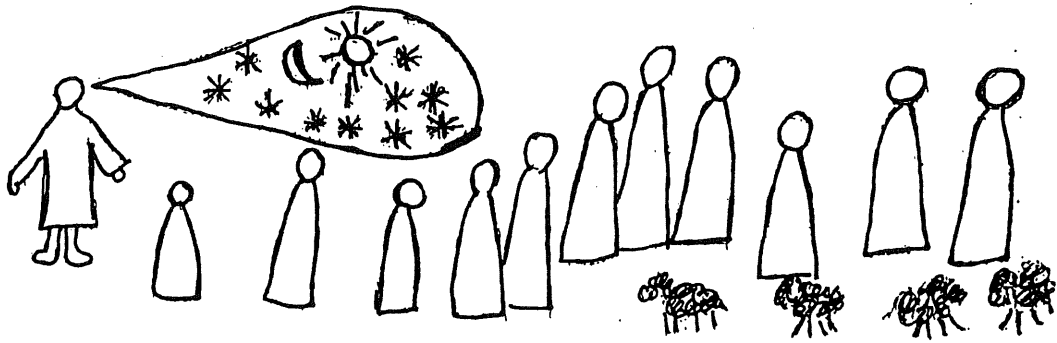
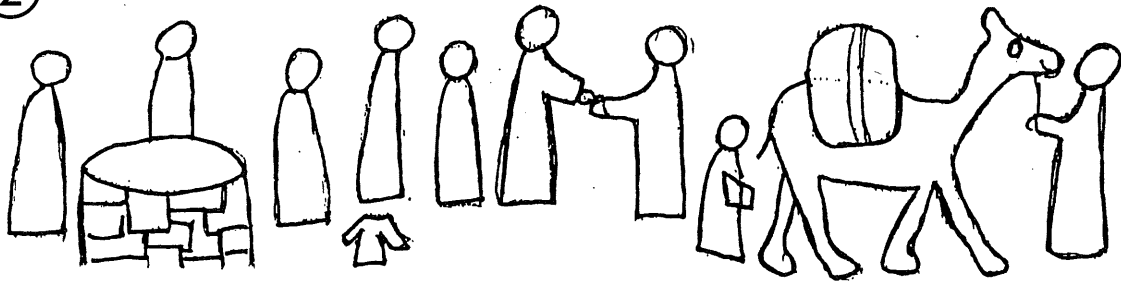


Bild: Reinhard Herrmann. Aus: Pokrandt/Herrmann Elementarbibel Gesamtausgabe. Verlag Ernst Kaufmann, Lahr.

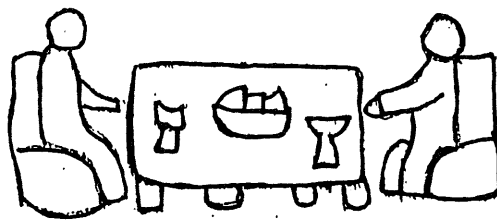
①



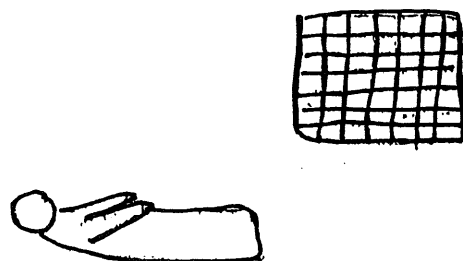
②



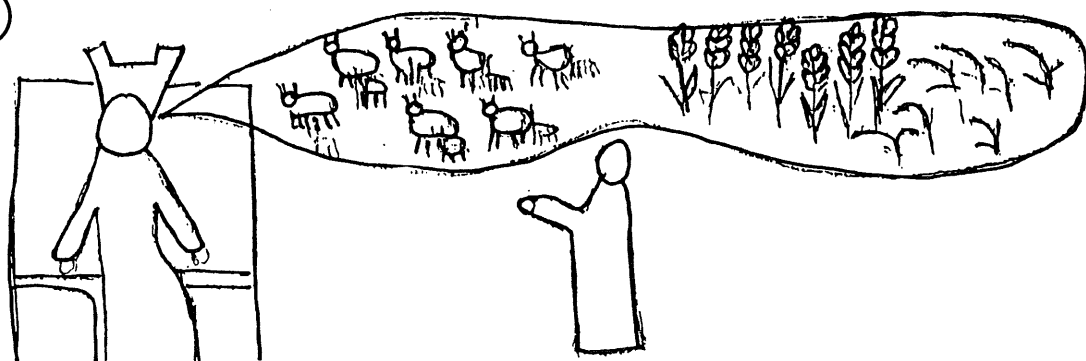
③



④



⑤



**Hier kannst du überprüfen, ob du die richtigen Sätze an die Bilder geklammert hast.**

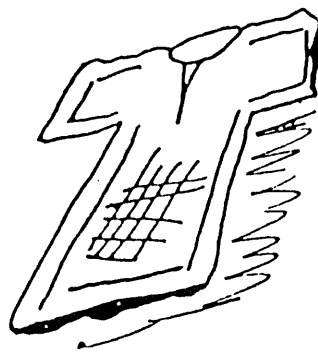

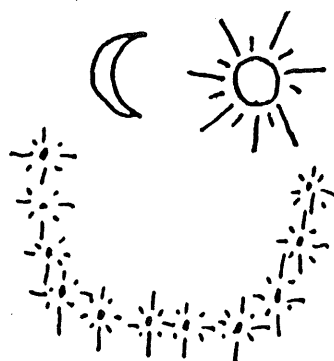
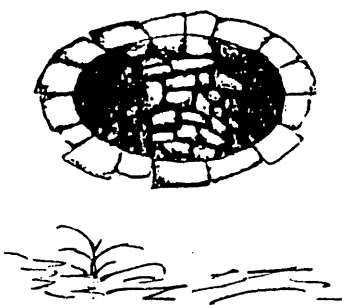
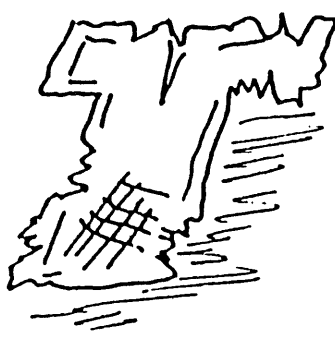
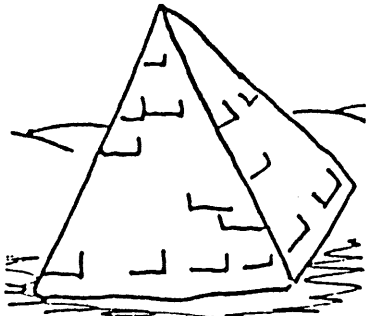
---

Zum Bild mit  
der Nummer passt der folgende Satz

---

- ① **Josef erzählte seinen Brüdern,  
was er geträumt hatte.**
  
- ② **Die Brüder warfen Josef in einen tiefen Brunnen.  
Dann verkauften sie ihn.**
  
- ③ **Als Sklave kam Josef in Potifars Haus.  
Potifar vertraute Josef.**
  
- ④ **Josef musste ins Gefängnis,  
weil Potifars Frau gelogen hatte.**
  
- ⑤ **Josef wurde zum Pharao gerufen,  
um seine Träume zu deuten.  
Er wurde sein Ratgeber und Stellvertreter.**

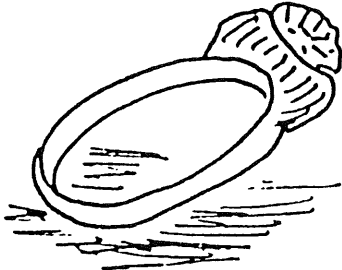

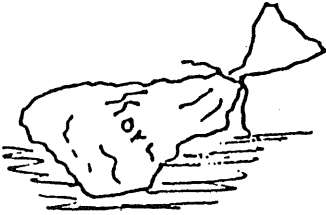
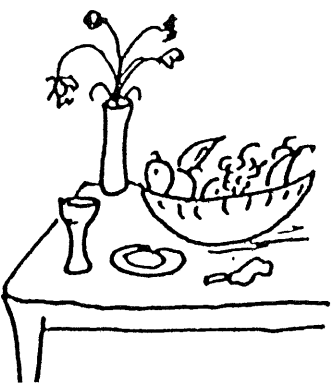
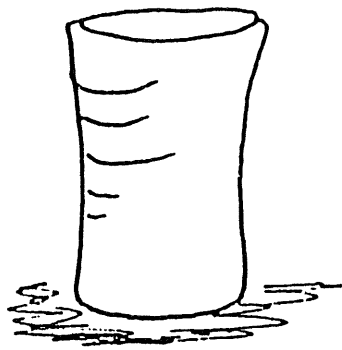

1

<p>... einen bunten Rock</p> 	<p>... mit dem Traum von den Korngaben</p> 	<p>... mit dem Traum von Sonne, Mond und Sternen</p> 
<p>... in einen Brunnen</p> 	<p>... den zerrissenen Rock</p> 	<p>... nach Ägypten</p> 

2

<p>... im Gefängnis</p> 	<p>... vom Weinstock mit den drei Reben</p> 	<p>... von drei Brotkörben</p> 
<p>... vor den Thron des Pharaos</p> 	<p>... von 2 x 7 Kühen</p> 	<p>... von 2 x 7 Ähren</p> 

3

<p>... den Ring des Pharao</p> 	<p>... eine reiche Ernte</p> 	<p>... eine schlechte Ernte</p> 
<p>... ein grosses Festmahl</p> 	<p>... den silbernen Trinkbecher</p> 	<p>... an das Wiedersehen mit Josef</p> 

1

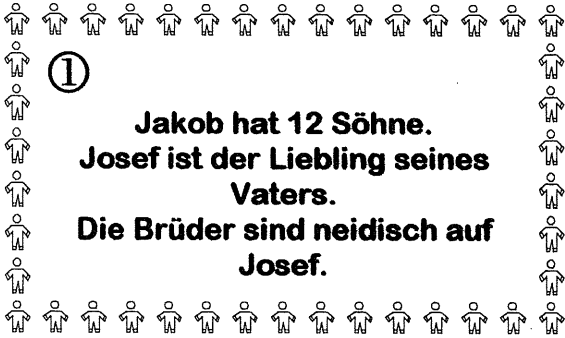

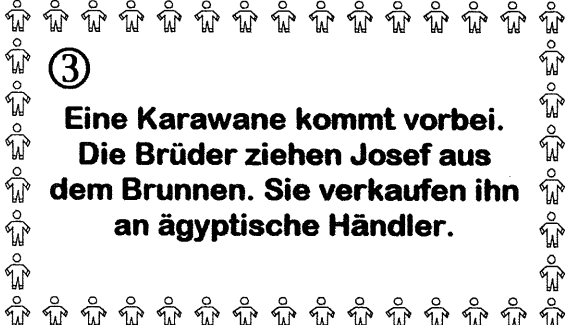
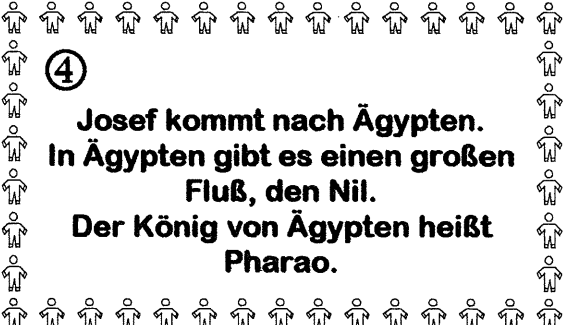
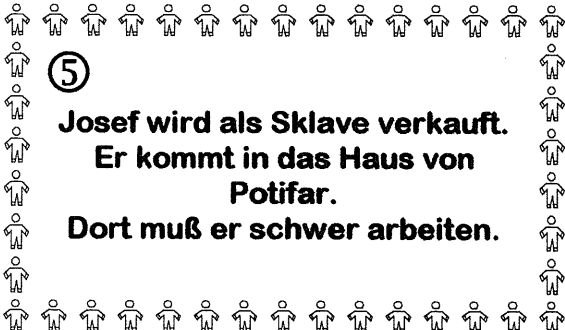
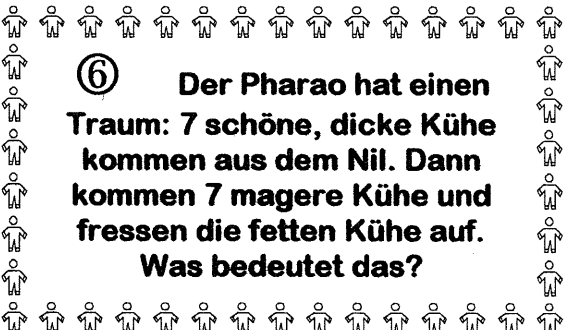
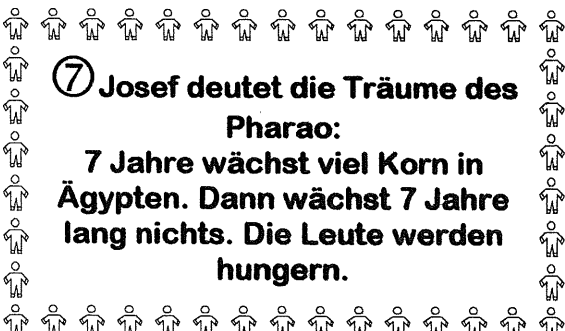
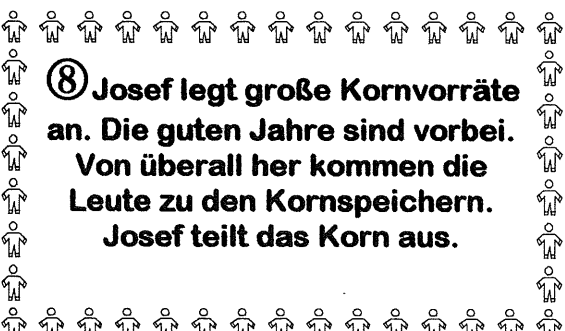
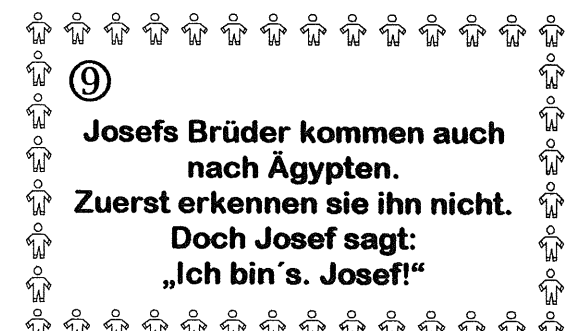
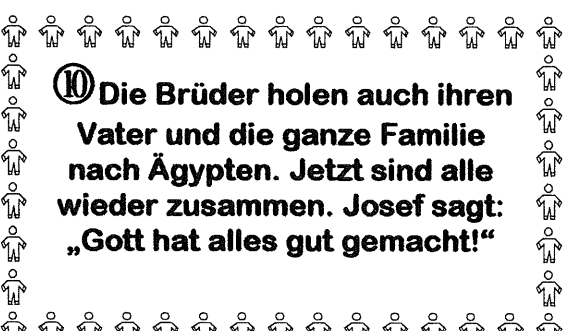
<p>Was schenkte Jakob seinem Sohn Josef, weil er ihn besonders liebte?</p>	<p>Mit welchem Traum machte Josef sich seine Brüder zu Feinden?</p>	<p>Mit welchem Traum verärgerte Josef auch seinen Vater?</p>
<p>Wohin steckten die Brüder Josef, damit er nicht fortlaufen konnte?</p>	<p>Was schickten die Brüder dem Vater, um ihre Missetat zu verbergen?</p>	<p>Wohin wurde Josef von der Karawane gebracht?</p>

2

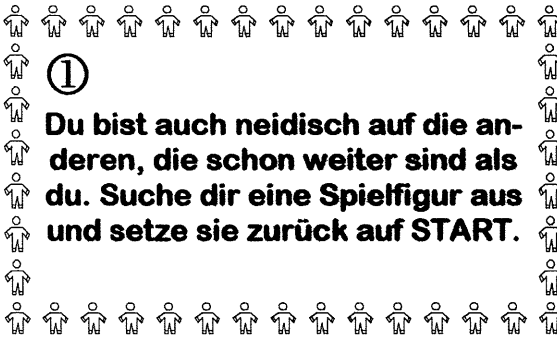

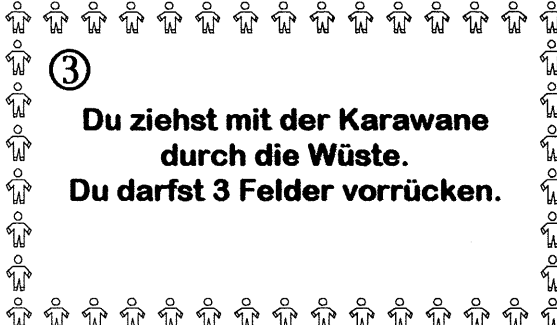

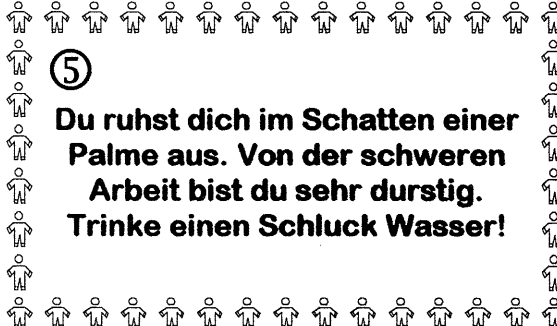
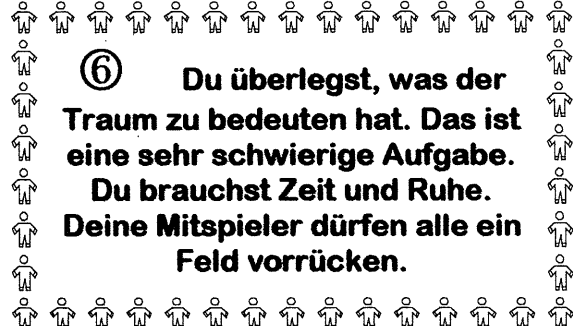
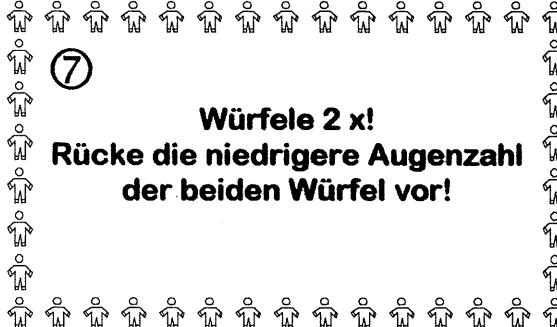

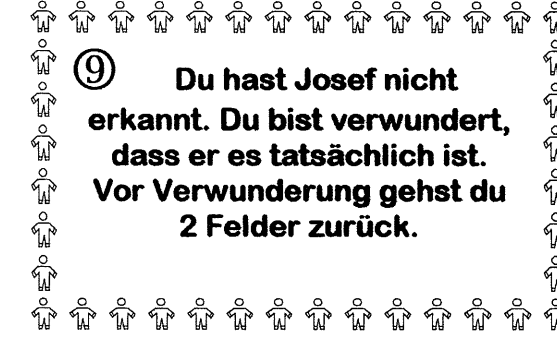

<p>Wo landete Josef nachdem er unschuldig angeklagt wurde?</p>	<p>Wovon träumte der Mundschenk des Pharao im Gefängnis?</p>	<p>Wovon träumte der Hofbäcker des Pharao im Gefängnis?</p>
<p>Wo wurde Josef vom Gefängnis aus hingebracht?</p>	<p>Was hatte der Pharao in der Nacht als erstes geträumt?</p>	<p>Welchen anderen Traum hatte der Pharao noch in der Nacht?</p>

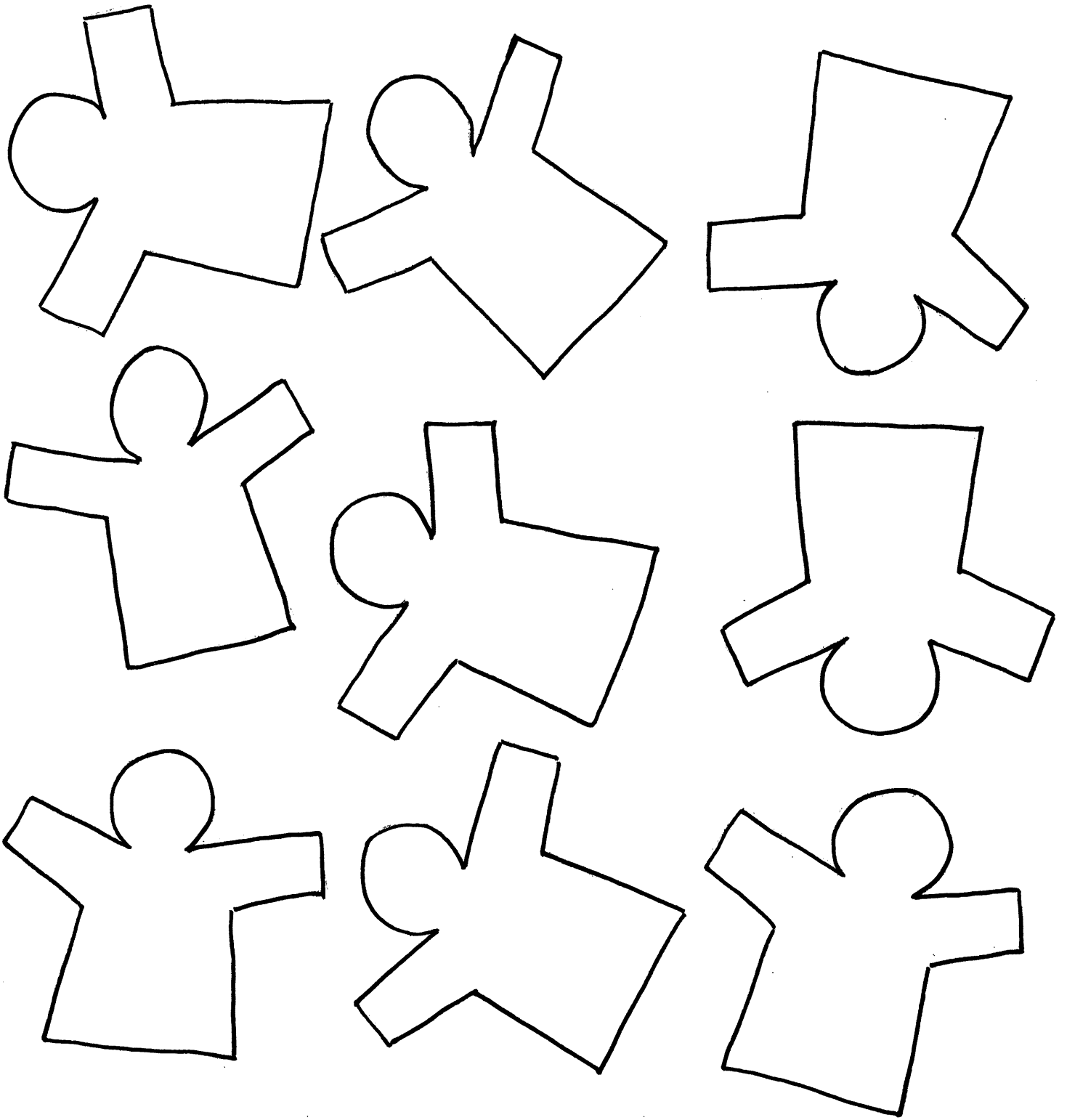
3

<p>Was steckte der Pharao dem Josef zur Auszeichnung an?</p>	<p>Was brachten die ersten 7 Jahre dem Land?</p>	<p>Was brachten die folgenden 7 Jahre dem Land?</p>
<p>Was erwartete die Brüder als sie zum zweiten Mal nach Ägypten kamen?</p>	<p>Was versteckte Josef in Benjamins Kornsack um die Brüder zu prüfen?</p>	<p>Woran hatte Jakob nicht mehr geglaubt?</p>

 <p><b>①</b>  <b>Jakob hat 12 Söhne.          Josef ist der Liebling seines Vaters.          Die Brüder sind neidisch auf Josef.</b></p>	 <p><b>②</b>  <b>Eines Tages sind die Brüder bei den Schafen. Josef kommt. Die Brüder sagen: Josef muß weg. Sie werfen ihn in einen tiefen Brunnen.</b></p>
 <p><b>③</b>  <b>Eine Karawane kommt vorbei. Die Brüder ziehen Josef aus dem Brunnen. Sie verkaufen ihn an ägyptische Händler.</b></p>	 <p><b>④</b>  <b>Josef kommt nach Ägypten. In Ägypten gibt es einen großen Fluß, den Nil. Der König von Ägypten heißt Pharao.</b></p>
 <p><b>⑤</b>  <b>Josef wird als Sklave verkauft. Er kommt in das Haus von Potifar. Dort muß er schwer arbeiten.</b></p>	 <p><b>⑥</b>  <b>Der Pharao hat einen Traum: 7 schöne, dicke Kühe kommen aus dem Nil. Dann kommen 7 magere Kühe und fressen die fetten Kühe auf. Was bedeutet das?</b></p>
 <p><b>⑦</b> <b>Josef deutet die Träume des Pharao:          7 Jahre wächst viel Korn in Ägypten. Dann wächst 7 Jahre lang nichts. Die Leute werden hungern.</b></p>	 <p><b>⑧</b> <b>Josef legt große Kornvorräte an. Die guten Jahre sind vorbei. Von überall her kommen die Leute zu den Kornspeichern. Josef teilt das Korn aus.</b></p>
 <p><b>⑨</b>  <b>Josefs Brüder kommen auch nach Ägypten. Zuerst erkennen sie ihn nicht. Doch Josef sagt: „Ich bin’s. Josef!“</b></p>	 <p><b>⑩</b> <b>Die Brüder holen auch ihren Vater und die ganze Familie nach Ägypten. Jetzt sind alle wieder zusammen. Josef sagt: „Gott hat alles gut gemacht!“</b></p>



 <p><b>①</b>  <b>Du bist auch neidisch auf die anderen, die schon weiter sind als du. Suche dir eine Spielfigur aus und setze sie zurück auf START.</b></p>	 <p><b>②</b>  <b>Du sitzt im Brunnen fest. Du kannst nicht rausklettern. 1 x aussetzen.</b></p>
 <p><b>③</b>  <b>Du ziehst mit der Karawane durch die Wüste. Du darfst 3 Felder vorrücken.</b></p>	 <p><b>④</b>  <b>Ägypten ist ein großes Land. Damit du etwas schneller voran kommst, darfst du noch einmal würfeln.</b></p>
 <p><b>⑤</b>  <b>Du ruhst dich im Schatten einer Palme aus. Von der schweren Arbeit bist du sehr durstig. Trinke einen Schluck Wasser!</b></p>	 <p><b>⑥</b>  <b>Du überlegst, was der Traum zu bedeuten hat. Das ist eine sehr schwierige Aufgabe. Du brauchst Zeit und Ruhe. Deine Mitspieler dürfen alle ein Feld vorrücken.</b></p>
 <p><b>⑦</b>  <b>Würfele 2 x! Rücke die niedrigere Augenzahl der beiden Würfel vor!</b></p>	 <p><b>⑧</b>  <b>Auch du bekommst Korn geschenkt. Teile mit deinen Mitspielern einen Müsliriegel!</b></p>
 <p><b>⑨</b>  <b>Du hast Josef nicht erkannt. Du bist verwundert, dass er es tatsächlich ist. Vor Verwunderung gehst du 2 Felder zurück.</b></p>	 <p><b>⑩</b>  <b>Du freust dich, dass ihr alle zusammen seid. Hüpfе vor Freude einmal in die Luft!</b></p>



# Josef und seine Brüder

Josef hat in seinem Leben erfahren

1	2	3	4
---	---	---	---

5	6	7	8	9	Ü	T	Z	T
---	---	---	---	---	---	---	---	---

10	11	12	13
----	----	----	----

1. Josef und seine Brüder waren Hirten. Sie hüteten die
2. Er bekam von seinem Vater einen kostbaren, bunten
3. Weil der Vater Josef besonders lieb hatte, waren seine Brüder
4. Die Brüder verkauften Josef an Kaufleute nach
5. Die Frau Potifars machte Josef schlecht, deshalb musste er ins
6. Josef wurde zum Pharao gerufen und deutete ihm seine
7. Nach den sieben guten Jahren litten die Menschen
8. Während der Hungersnot kauften Josefs Brüder in Ägypten
9. Josef prüfte sie und wollte sich dann mit ihnen
10. Josef ließ sie nach Ägypten kommen mit seinem Vater

7	8				
---	---	--	--	--	--

	2		
--	---	--	--

						12	13
--	--	--	--	--	--	----	----

	1				
--	---	--	--	--	--

							11	
--	--	--	--	--	--	--	----	--

3				10	
---	--	--	--	----	--

9					
---	--	--	--	--	--

		4					
--	--	---	--	--	--	--	--

	6								
--	---	--	--	--	--	--	--	--	--

				5	
--	--	--	--	---	--



Diese Wörter kannst du einsetzen:

Ägypten - Gefängnis - Getreide - Hunger - Jakob - Rock - Schafe - Träume - neidisch - versöhnen

# Josef und seine Brüder

In diesem Buchstabengitter sind waagrecht → und senkrecht ↓  
 Namen und Dinge aus der Josefs Geschichte versteckt.  
 Suche sie heraus und male sie in den Bildern bunt an!



A	B	R	Ü	D	E	R	O	S	E
G	E	F	Ä	N	G	N	I	S	I
S	C	H	H	O	J	A	K	O	B
P	H	A	R	A	O	D	E	N	R
O	E	B	E	N	S	E	T	N	U
T	R	A	U	M	E	L	T	E	N
I	S	C	H	A	F	E	E	O	N
F	K	O	R	N	S	Ä	C	K	E
A	S	B	E	N	J	A	M	I	N
R	K	A	R	A	W	A	N	E	S

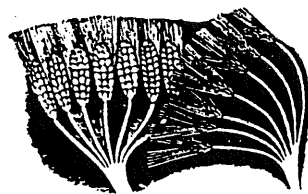


Bild: Reinhard Herrmann. Aus: Pokrandt/Herrmann Elementarbibel Gesamtausgabe. Verlag Ernst Kaufmann, Lahr.

# Gott schützt Josef wunderbar

1. Der Jo - sef hat viel mit - ge - macht, der  
Jo - sef hat es weit ge - bracht. Der Jo - sef hat viel  
mit - ge - macht, er hat es weit ge - bracht.

*Alle* Ja, Gott schützt ihn wun - der - bar, jetzt  
wißt ihr, wie's mit Jo - sef war, ja Gott schützt ihn  
wun - der - bar, jetzt wißt ihr, wie es war.

2. Der Josef hat viel mitgemacht,  
verkauft, ins fremde Land gebracht.  
Der Josef hat viel mitgemacht,  
ins fremde Land gebracht.

3. Man sperrt ihn ins Gefängnis ein,  
doch Gott ließ niemals ihn allein.  
Man sperrt ihn ins Gefängnis ein,  
Gott ließ ihn nicht allein.

4. Er gab ihm Liebe, Mut und Kraft.  
So hat es Josef dann geschafft.  
Er gab ihm Liebe, Mut und Kraft.  
So hat er es geschafft.

5. Ein angesehener, feiner Mann  
war Josef in Ägypten dann.  
Ein angesehener, feiner Mann,  
das war der Josef dann.

6. Und als im Land herrscht Hungersnot,  
gibt Josef jedem Korn für Brot.  
Und als im Land herrscht Hungersnot,  
gibt Josef Korn für Brot.

7. Auch seine Brüder kommen jetzt,  
die ihn verkauft und so verletzt.  
Auch seine Brüder kommen jetzt,  
die ihn so sehr verletzt.

8. Doch Josef hat nicht rumgeschrien,  
er hat den Brüdern bald verzieh'n.  
Doch Josef hat nicht rumgeschrien,  
er hat sehr bald verzieh'n.

9. Er sagt: „Ist erst mein Vater hier,  
dann lebt ihr allezeit bei mir!“  
Er sagt: „Ist erst mein Vater hier,  
lebt ihr mit ihm bei mir!“

Ja, Gott schützt ihn wunderbar!  
Jetzt wißt ihr, wie's mit Josef war.  
Ja, Gott schützt ihn wunderbar.  
Jetzt wißt ihr, wie es war!

**Hella Klaus**

# **Jesus und seine Zeit**

**Materialien für die Freiarbeit im  
Religionsunterricht der Grundschule**

**Memory - Klammerkarte - Lochkasten -  
Namenpuzzle - Puzzlesätze - Rätsel -  
Buchstabensalat**

## **Spielanleitung: Memory**

Ihr braucht: Memorykarten

Legt alle Karten verdeckt auf den Tisch.

Jeder darf, wenn er an der Reihe ist, jeweils 2 Karten aufdecken und die Worte vorlesen.

Habt ihr zwei gleiche Karten, so dürft ihr sie sammeln.

Wer am Ende die meisten Kartenpaare hat, hat gewonnen.

## **Spielherstellung: Memory**

Benötigte Materialien: Kopiervorlage U 1, Buntstifte,  
Pappe vom Zeichenblock,  
selbstklebende Folie, Schachtel.

Die Kopiervorlage U1 zweimal kopieren.

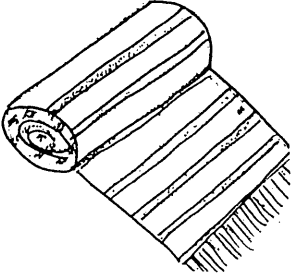
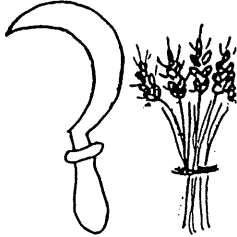
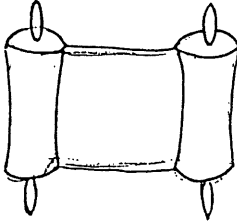

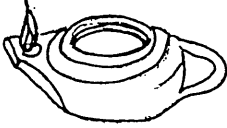
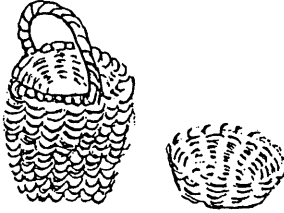

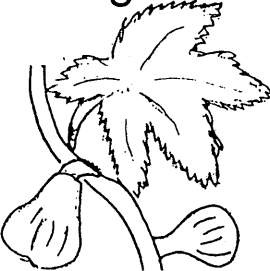
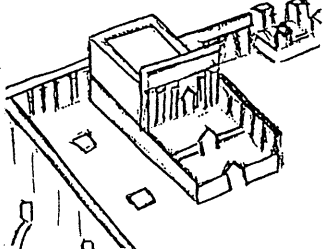





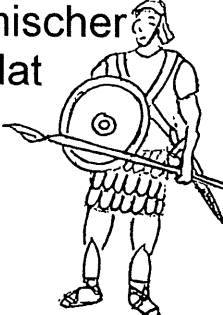
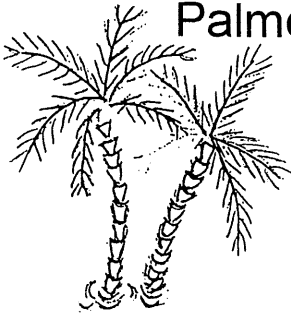
Kopien ausmalen, auf die Pappe kleben,  
auseinanderschneiden. Die einzelnen Teile mit Folie  
überziehen. Diese in einer Schachtel aufbewahren und die  
Spielanleitung in den Deckel kleben.

Die Anzahl der Memorykarten kann ergänzt werden.

1. Differenzierungsmöglichkeit: Die erste Kopie auf der Rückseite rot, die zweite blau markieren. So kann Spielzeit eingespart werden und es wird leichter, Kartenpaare zu sammeln.
2. Differenzierungsmöglichkeit: Jeweils 3 gleiche Karten müssen gesammelt werden. So wird es schwerer, Karten zu sammeln.

# Memory-Karten: Umwelt Jesu

U1

<p>Schlafmatte</p> 	<p>Sichel</p> 	<p>Torarolle</p> 	<p>Brunnen</p> 
<p>Haus</p> 	<p>Öllampe</p> 	<p>Körbe</p> 	<p>Olivenbaum</p> 
<p>Feigen</p> 	<p>Tempel</p> 	<p>Fischerboot</p> 	<p>Backofen</p> 
<p>Hirte</p> 	<p>Bauer</p> 	<p>Zeder</p> 	<p>Lastesel</p> 
<p>Handmühle</p> 	<p>Krüge</p> 	<p>Römischer Soldat</p> 	<p>Palme</p> 



## **Spielanleitung: Klammerkarte**

Die Schüler markieren die jeweils gesuchten Begriffe seitlich mit einer Klammer. Die Kontrolle erfolgt entweder selbst oder mit Hilfe eines Partners auf der Rückseite der Karte.

## **Spielherstellung: Klammerkarte**

**12 Jünger: Kopiervorlage U11**  
**Jesus und seine Zeit: U12**

Benötigte Materialien: Kopiervorlagen, farbiger Kopierkarton, Pappe zum Einschieben, Klarsichthülle DIN A 5, Klammern.

Die Kopiervorlagen U11 und U12 auf Kopierkarton kopieren, in der Mitte falten, in eine Klarsichthülle stecken und zum Versteifen Pappe einschieben.

Differenzierungsmöglichkeit: Zwei Schüler sitzen sich gegenüber. Der Partner fordert zum Nachdenken auf, wenn er einen Fehler erkennt.

**Klammerkarte  
Wie heißen die 12 Jünger Jesu ?**

Simon Petrus	Mose
Philippus	Simon
Bartimäus	Ismael
Zachäus	Jakobus
Thaddäus	Pilatus
Jakob	Judas
Matthäus	Thomas
Abraham	Bartholomäus
Jakobus	Jonatan
Johannes	Andreas

**Lösungsseite  
So heißen die 12 Jünger Jesu**

	Simon Petrus
Simon	Philippus
Jakobus	
	Thaddäus
Judas	
Thomas	Matthäus
Bartholomäus	
	Jakobus
Andreas	Johannes

U11

Klammerkarte  
Jesus und seine Zeit

Synagoge	So heißt das	In diesem	Samaria
Tora	Gemeindehaus	Landesteil liegt	Judäa
Tempel	der Juden	Jerusalem	Galiäa
Nil	Ein großer	Hier wurde	Totes
Jordan	Fluss in	Jesus	Jordan
Tigris	Israel	getauft	Mittelmeer
Passa	So nennen	In diesem	Samaria
Tora	die Juden	Landesteil liegt	Judäa
Sabbat	das Gesetz	Nazaret	Galiäa
Nazaret	Die Hauptstadt	So heißt	Tora
Betlehem	von	der Sonntag	Sabbat
Jerusalem	Israel	der Juden	Rabbi
Totes Meer	Ein salziges	Die Hauptstadt	Jerusalem
Mittelmeer	Meer in	von	Betlehem
Rotes Meer	Israel	Israel	Nazaret
Rotes Meer	An diesem	Sie achteten	Zöllner
Totes Meer	Meer liegt	streng auf	Pharisäer
Mittelmeer	Israel	das Gesetz	Fischer
Galiäa	Der mittlere	Hier ist	Jericho
Samaria	Landesteil in	Jesus	Nazaret
Judäa	Israel	aufgewachsen	Samaria

Lösungsseite  
So ist es richtig!

			Synagoge
Judäa			
Jordan			Jordan
Galiäa			Tora
Sabbat			
Jerusalem			Jerusalem
Pharisäer			Totes Meer
Nazaret			
			Mittelmeer
			Samaria

U12

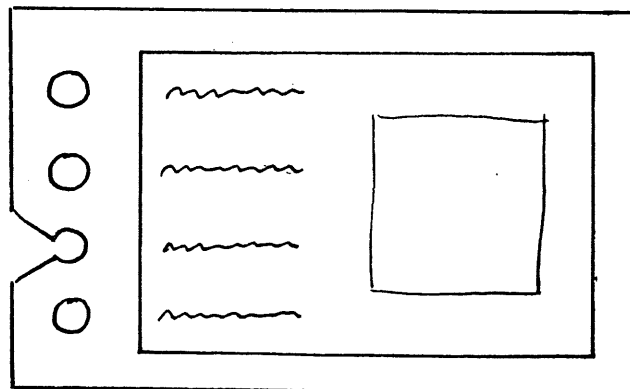
## **Spielanleitung: Lochkasten**

Stecke den Holzstöpsel zur richtigen Lösung, dann lässt sich die Karte herausziehen. Die herausgezogene Karte wird wieder hinter die anderen gesteckt.

## **Spielherstellung: Lochkasten**

Benötigte Materialien: Kopiervorlagen U43-U46, Lochkasten und Blankokarten gelocht, (Beenen Lehrmittel), Buntstifte, selbstklebende Folie, Kopie der Spielanleitung.

Die Bilder der Kopiervorlagen bunt anmalen, auf die gelochten Blankokarten kleben und mit Folie überziehen. Die richtigen Einkerbungen mit einer Schere freischneiden. Die Kopie der Spielanleitung auf die Rückseite des Lochkastens kleben.



# Karten für den Lochkasten

U43



Feigenbaum

Olivenbaum

Zeder

Palme



Feigenbaum

Olivenbaum

Zeder

Palme



Feigenbaum

Olivenbaum

Zeder

Palme



Körbe

Krüge

Öllampe

Backofen

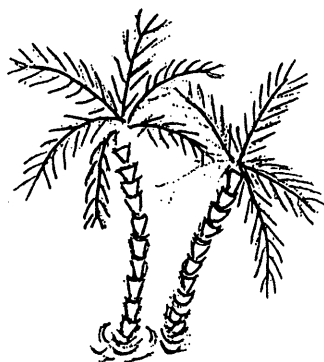


Feigenbaum

Olivenbaum

Zeder

Palme

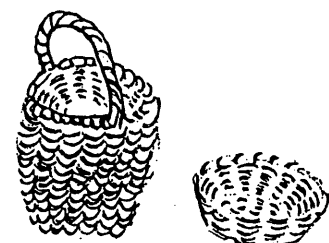


Körbe

Krüge

Öllampe

Backofen



# Karten für den Lochkasten

U44



Körbe

Krüge

Öllampe

Backofen

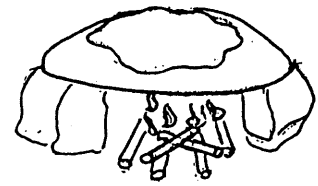


Körbe

Krüge

Öllampe

Backofen

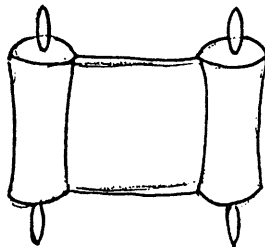


Schlafmatte

Torarolle

Brunnen

Handmühle

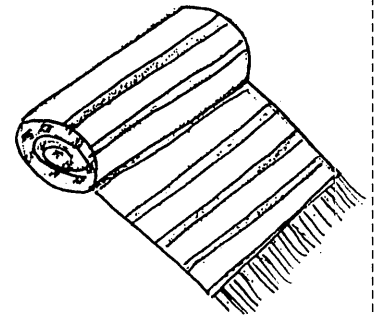


Schlafmatte

Torarolle

Brunnen

Handmühle

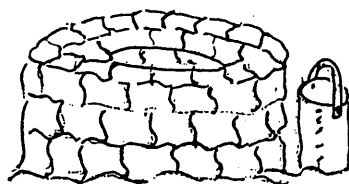


Schlafmatte

Torarolle

Brunnen

Handmühle

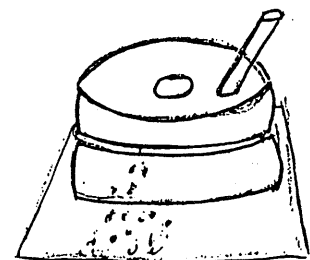


Schlafmatte

Torarolle

Brunnen

Handmühle



Karten für den Lochkasten

U45



Bauer

Soldat

Hirte

Zöllner



Bauer

Soldat

Hirte

Zöllner

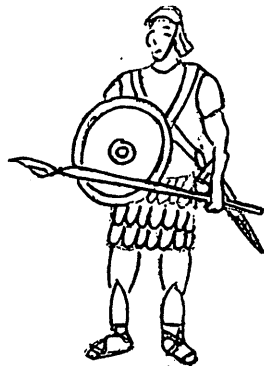


Bauer

Soldat

Hirte

Zöllner

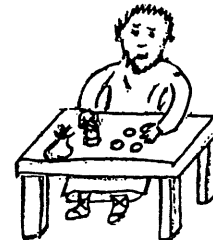


Bauer

Soldat

Hirte

Zöllner

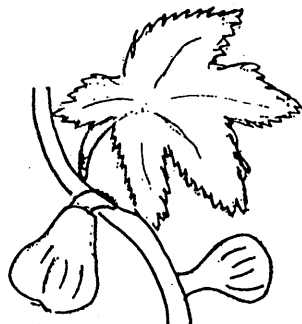


Feigen

Datteln

Oliven

Getreide



Feigen

Datteln

Oliven

Getreide



# Karten für den Lochkasten

U46

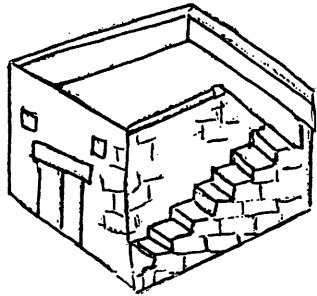


Tempel

Haus

Kirche

Zelt

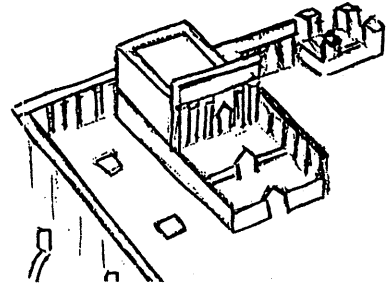


Tempel

Haus

Kirche

Zelt

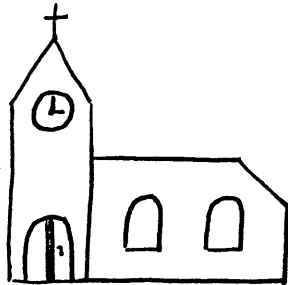


Tempel

Haus

Kirche

Zelt

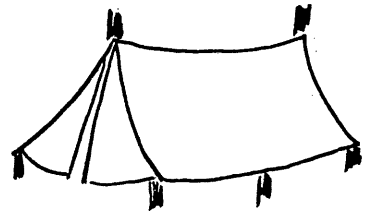


Tempel

Haus

Kirche

Zelt

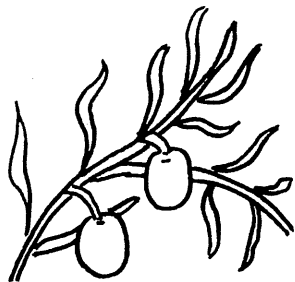


Feigen

Datteln

Oliven

Getreide

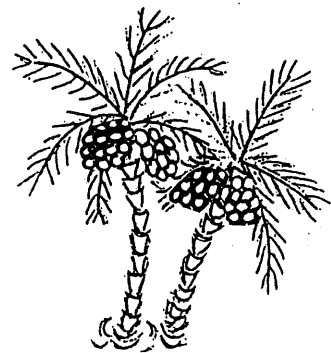


Feigen

Datteln

Oliven

Getreide





## **Spielanleitung: Namenpuzzle und Puzzlesätze**

Die Puzzleteile sollen so zusammengelegt werden, dass sinnvolle Namen oder Sätze entstehen.

Schreibe die Ergebnisse unter der Überschrift in dein Heft.

Vergleiche mit dem Lösungsblatt.

## **Spielherstellung: Namenpuzzle und Puzzlesätze**

Benötigte Materialien: Kopiervorlage U26 oder U27,  
Kopierkarton weiß oder bunt,  
selbstklebende Folie,  
Schachtel.

Die Vorlagen U26 oder U27 werden auf Karton kopiert, mit Folie überzogen, an den Linien ausgeschnitten und in einer Schachtel aufbewahrt.

Puzzlesätze: Jesus und seine Zeit

U26

Israel liegt am Mittelmeer.

Im Toten Meer können

keine Tiere und leben.

Pflanzen der Juden.

Der Sabbat ist der Ruhetag

Jesus ist in Nazaret

## Puzzlesätze: Jesus und seine Zeit

U27

Die Synagoge ist das

Gemeindehaus der Juden.

Jerusalem ist die

Hauptstadt von Israel.

Der Jordan ist ein Fluss

in Israel. Er ist aufgewachsen.

## **Spielherstellung: Rätsel**

Aus der Umwelt Jesu: Kopiervorlage U17 und U18

## **Spielherstellung: Buchstabensalat**

Aus der Umwelt Jesu: Kopiervorlage U19 und U20

Benötigte Materialien: entsprechende Kopiervorlagen,  
Klarsichthüllen DIN A 4, Pappe zum  
Einschieben, trocken abwischbare  
Folienstifte, Tuch.

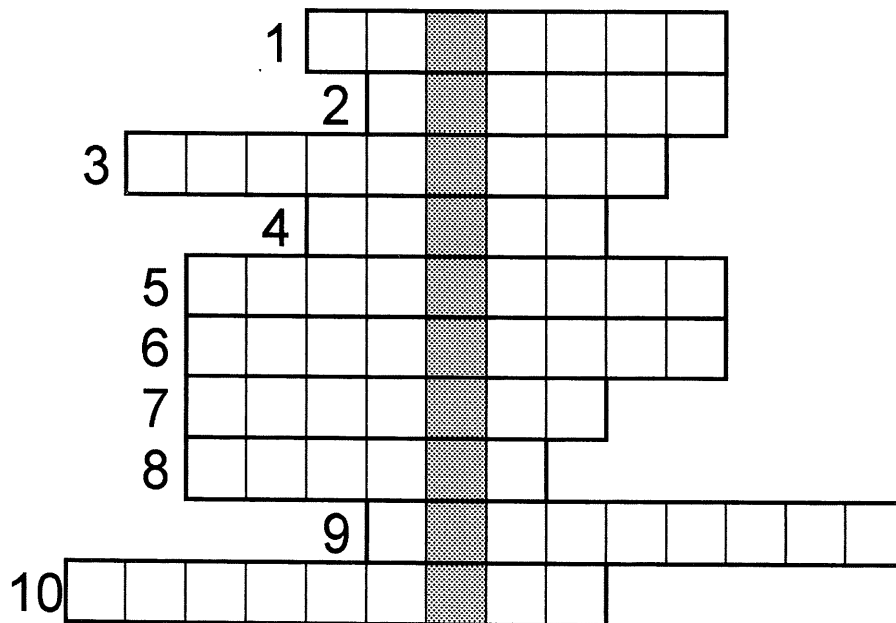
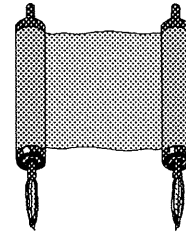
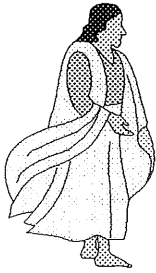
Die Kopien der Vorlagen U17 und U18 können als mehrfach zu verwendende Arbeitsmittel eingesetzt werden. Sie werden in eine Klarsichthülle gesteckt und mit trocken abwischbaren Folienstiften von den Schülern bearbeitet.

Differenzierungsmöglichkeit: Die Anfangsbuchstaben können jeweils angegeben werden.

## Rätsel

U17

## Aus der Umwelt Jesu



Bitte trage die Lösungen in Großbuchstaben ein!

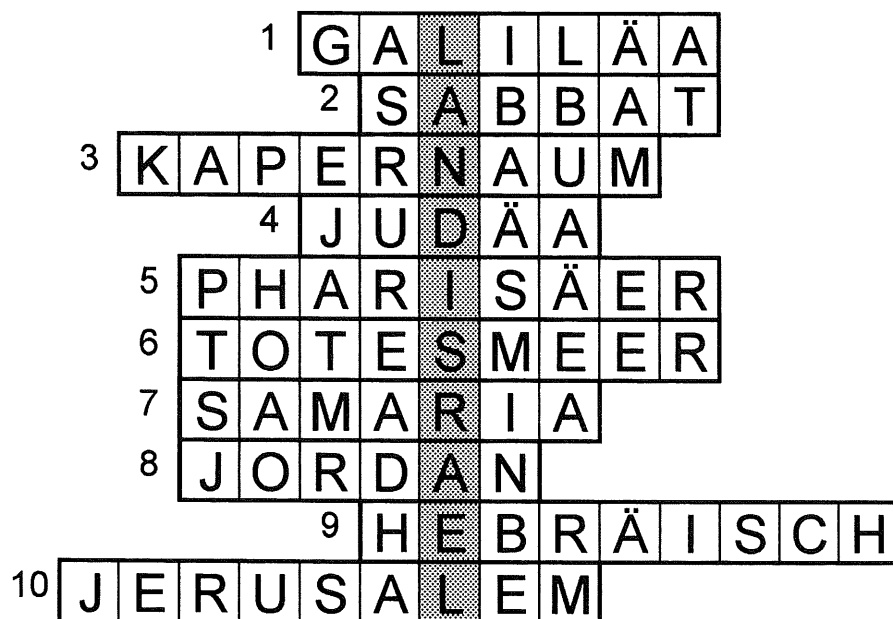
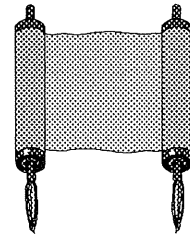


Benutze das Bibellexikon und deine Bibel!

1. Landschaft im Norden Israels
2. Ruhetag der Juden
3. Fischerort am See Genezaret
4. Landesteil, in dem Jerusalem liegt
5. Sie lebten streng nach den Vorschriften der Gesetze
6. Ein anderer Name für das „Salzmeer“
7. Landschaft zwischen Galiläa und Judäa
8. Der größte Fluss in Israel
9. Sprache, in der das Alte Testament geschrieben wurde
10. Hauptstadt Israels

# LÖSUNGSBLATT

Aus der Umwelt Jesu



**Das Lösungswort heißt: Land Israel**

1. Landschaft im Norden Israels
2. Ruhetag der Juden
3. Fischerort am See Genezareth
4. Landesteil, in dem Jerusalem liegt
5. Sie lebten streng nach den Vorschriften der Gesetze
6. Ein anderer Name für das „Salzmeer“
7. Landschaft zwischen Galiläa und Judäa
8. Der größte Fluss in Israel
9. Sprache, in der das Alte Testament geschrieben wurde
10. Hauptstadt Israels

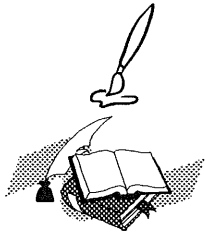
# BuchstabenSalat

U19

## Aus der Umwelt Jesu

Hier sind waagrecht → 8 und senkrecht ↓ 4 Begriffe aus der Zeit Jesu versteckt.

Achtung, zwei sind rückwärts geschrieben!



Male sie an und schreibe sie unten auf!

Benutze das Bibellexikon!

Q	W	E	T	R	Z	U	I	O	P	Ü	Ä	Ö	L	K	J
A	S	D	H	E	B	R	Ä	I	S	C	H	N	M	V	C
Y	C	X	C	V	B	J	H	G	F	D	S	R	E	W	T
P	H	A	R	I	S	Ä	E	R	Ü	X	Q	S	L	B	O
M	N	B	V	C	X	Y	Ä	A	S	D	F	H	A	J	T
T	R	W	Q	A	S	D	F	H	U	I	O	O	S	N	E
Q	W	R	E	G	O	G	A	N	Y	S	V	P	U	Ö	S
D	A	S	D	F	G	H	J	K	L	Ö	Ä	Ü	R	Y	M
Ü	O	P	U	T	Z	R	F	G	H	J	K	K	E	Y	E
Q	S	A	M	A	R	I	A	F	H	G	D	S	J	N	E
S	W	C	T	B	U	M	N	D	H	A	L	Ö	G	M	R
A	R	J	O	R	D	A	N	C	B	L	V	S	Z	U	L
B	D	B	N	L	S	D	B	R	U	I	K	T	O	R	A
B	Z	S	V	B	T	E	M	P	E	L	X	S	X	C	V
A	G	J	K	Ö	B	N	Q	E	R	Ä	A	E	R	M	K
T	J	U	D	Ä	A	F	H	U	R	A	G	J	L	Q	X



- |    |     |
|----|-----|
| 1. | 7.  |
| 2. | 8.  |
| 3. | 9.  |
| 4. | 10. |
| 5. | 11. |
| 6. | 12. |

# LÖSUNGSBLATT

## BuchstabeNSalat

Aus der Umwelt Jesu

Q	W	E	T	R	Z	U	I	O	P	Ü	Ä	Ö	L	K	J
A	S	D	H	E	B	R	Ä	I	S	C	H	N	M	V	C
Y	C	X	C	V	B	J	H	G	F	D	S	R	E	W	T
P	H	A	R	I	S	Ä	E	R	Ü	X	Q	S	L	B	O
M	N	B	V	C	X	Y	Ä	A	S	D	F	H	A	J	T
T	R	W	Q	A	S	D	F	H	U	I	O	O	S	N	E
Q	W	R	E	G	O	G	A	N	Y	S	V	P	U	Ö	S
D	A	S	D	F	G	H	J	K	L	Ö	Ä	Ü	R	Y	M
Ü	O	P	U	T	Z	R	F	G	H	J	K	K	E	Y	E
Q	S	A	M	A	R	I	A	F	H	G	D	S	J	N	E
S	W	C	T	B	U	M	N	D	H	A	L	Ö	G	M	R
A	R	J	O	R	D	A	N	C	B	L	V	S	Z	U	L
B	D	B	N	L	S	D	B	R	U	I	K	T	O	R	A
B	Z	S	V	B	T	E	M	P	E	L	X	S	X	C	V
A	G	J	K	Ö	B	N	Q	E	R	Ä	A	E	R	M	K
T	J	U	D	Ä	A	F	H	U	R	A	G	J	L	Q	X



1. Hebräisch

7. Tempel

2. Pharisäer

8. Judäa

3. Synagoge

9. Totes Meer

4. Samaria

10. Jerusalem

5. Jordan

11. Galiläa

6. Tora

12. Sabbat